



## 51. Rundbrief

## Soziale Landwirtschaft

September 2024

[www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), Tel. 05542-981655  
Franziska Halverscheid und dem DASoL-Team

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.  
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen  
[www.petrarca.info](http://www.petrarca.info)



## Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

endlich ist er da, der neue Rundbrief, der vom Umfang her wieder Lektüre für eine ganze Woche bietet! Wieder gibt es Veranstaltungshinweise und viele Berichte zur Entwicklung der Sozialen Landwirtschaft aus dem In- und Ausland. Vor der Tür steht unser nächster Einstiegskurs, in dem Initiativen bei der Konzeptentwicklung ihrer Sozialen Landwirtschaft durch Studierende der Ökologischen Agrarwissenschaft, begleitet von Martina Rasch und Thomas van Elsen, ge-coached und begleitet werden (s. „Veranstaltungen“ Nr. 7).

Weiter freuen wir uns, auf wieviel Resonanz unser seit Ende November eingerichteter **Instagram-Account** stößt! Seit dem letzten Rundbrief hat sich die Zahl der Follower auf 692 fast verdoppelt und es gibt 65 Kurzbeiträge mit vielen Bildern. Die Beiträge finden sich hier [www.instagram.com/sozialelandwirtschaft/](http://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft/).

Herzlicher Dank gilt allen jenen Empfänger\*innen des Rundbriefs, die unsere Arbeit durch eine Fördermitgliedschaft und Spenden unterstützen! Bitte werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigefügt.

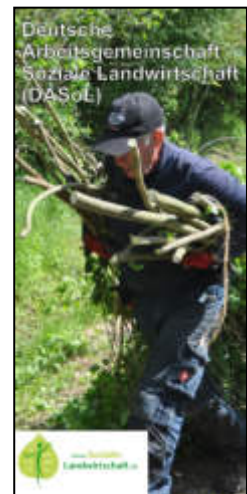
Mit besten Grüßen für das DASoL-Team,  
Thomas van Elsen und Franziska Halverscheid

### **Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?**

*Anknüpfend an mehrere europäische Forschungs- und Weiterbildungsprojekte zu Social Farming und das „Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“ (2008) hat sich 2009 die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ (DASoL) in Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins PETRARCA (Europ. Akad. für Landschaftskultur Deutschland e.V.) gegründet. Soziale Landwirtschaft wird als soziale und ökologische Inklusion verstanden – sie hat die Gesundheit und Entwicklung von Mensch und Natur zum Ziel. Sie strebt ein soziales Wirtschaften mit der Natur auf Augenhöhe an: Tiere, Pflanzen, Boden, der Wirtschaftszusammenhang des Hofes zielen auf die Gesundheit von Mensch und Natur. Die Vision ist, Mensch und Natur im landwirtschaftlichen (i.w.S.) Setting Entwicklungsmöglichkeiten und dafür einen finanziell nachhaltigen Rahmen zu schaffen.*

*Seit der Gründung betreibt die DASoL das Internetportal [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de), gibt den von über 7.000 Mailadressen bezogenen Rundbrief heraus, engagiert sich in der Forschung (u.a. Projekte finanziert durch das Bundeslandwirtschaftsministerium, das Land Hessen (EIP) und die Europäische Union). Seit 2005 wurden mehr als 150 studentische Abschlussarbeiten betreut, überwiegend am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel/Witzenhausen. Im Rahmen des Moduls Soziale Landwirtschaft wird im Wintersemester in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Maßstab Mensch der interdisziplinäre „Einstiegskurs“ angeboten, in dem Studierende über vier Monate Initiativen und Höfe bei dem Start in die Soziale Landwirtschaft unterstützen. Die DASoL versteht sich als Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung.*

*Unser aktueller Informationsflyer kann zum Selbstkostenpreis gern auch in größerer Stückzahl angefordert werden.*



*Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.*

## 7.111 Mailadressen erreicht dieser Rundbrief!

**Wenn Sie alle Fördermitglied der DASoL würden ...**



**Wenn jede\*r Mailempfänger\*in monatlich 1 Euro investieren würde in die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft:** wir könnten den Rundbrief häufiger versenden und so viel professioneller gestalten, könnten unsere Website ausbauen und aktueller halten ... Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de) mit Links und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

**Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!**

Formulare für Mitgliedschaft von Privatpersonen und Organisationen sind dem Rundbrief beigefügt.

Oder nutzen Sie das Spendenkonto bei der GLS Bank,

IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschaftskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

# Inhalt

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor .....	6
Instagram Account der DASoL wächst ...!.....	9
Veranstaltungen .....	10
(1) Bayerische Fachtagung Soziale Landwirtschaft – innovativ – nachgefragt – lebendig .....	10
(2) Online-Abend „SozLaWi – Höfe und Menschen“ .....	12
(3) Wirtschaftliche Perspektiven für sächsische Landwirtschaftsbetriebe .....	13
(4) 6. Freckenhorster Forum für Gartentherapie und naturgestütztes Leben und Lernen .....	15
(5) Fachberatertagung "Soziale Landwirtschaft" .....	15
(6) Werkstatt für Solawi-Multiplikator*innen mit Regionaltreffen und Workshop zum Thema Haltungswandel.....	16
(7) Sechster Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft .....	17
(8) 10. Seminar Soziale Landwirtschaft zur Betriebszweigentwicklung in Bayern.....	18
(9) Zertifikatskurs „Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik“ .....	19
Berichte und Hinweise .....	20
ReSoLand-Skizze – leider abgelehnt.....	20
3. OG-Treffen beim Maschinenring Mittelholstein in Nienborstel .....	22
Soziale Landwirtschaft auf der Woche der Umwelt in Berlin.....	25
Neuigkeiten aus der EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft.....	28
Reichenberger Hof – Vision eines Bio-Bildungshofes mit Transformationspotenzial.....	29
Die Neubäckersmühle – Betriebsporträt einer Oase .....	31
Ein Wochenende mit den Fleckenbühlern .....	34
„Fleckenbühl stärken“ .....	43
Nachklapp zum 2020 abgeschlossenen hessischen EIP-Projekt.....	45
JVA Torgau: Ökologische Landwirtschaft als Therapie.....	47
Videos über die Gefängnis-Landwirtschaft Torgau .....	50
Bei Studierenden der Sozialen Arbeit in Erfurt .....	51
Landwirtschafts-Werker-Ausbildung in Ostfriesland .....	52
Bericht Klimatagung Dottenfelderhof .....	53
Soziale Arbeit & Landwirtschaft treffen sich - Interdisziplinärer Fachtag in Horstedt.....	56
Bericht vom Agrikultur Festival Freiburg.....	60
Bericht über Online-Abend Soziale Landwirtschaft .....	60
EcoFarms4Prisons: Internationaler Runder Tisch in Witzenhausen .....	61
EcoSocial Farming: Projekttreffen in der Slowakei .....	68
AGRETAIN Projekt gestartet .....	72

Ackerwildkräuter: Pflanzen mit Assistenzbedarf! .....	74
Ökologische Inklusion in Norwegen: .....	76
Integrationsprojekt der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt .....	81
Christian Hofmann, Michael Spieker (Hg.): Potenziale der Sozialen Landwirtschaft Vielfalt und Anerkennung für Menschen und Höfe .....	83
„Der Schülerhof Schloss Hamborn“ .....	85
Angebote und Gesuche .....	87
Anhang .....	92

## Neue Mitarbeiter\*innen stellen sich vor

Mit der formalen Eintragung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft als gemeinnütziger Verein (DASoL e.V.) einher geht eine personelle Erweiterung. Die *EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft* als Teil der DASoL unterstützt dessen administrative Strukturen. Franziska Halverscheid wirkt mit an Rundbrief und Website und Theresa Schwenk ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei PETRARCA im EIP-Projekt in Schleswig-Holstein. Neu dabei sind außerdem Ann-Kathrin Brügge und Clélia Koch als Mitarbeiterinnen in den EU-Projekten EcoFarms4Prisons und AGRETAIN. Nach wie vor unterstützt außerdem Anna Holtmann (bereits vorgestellt im 48. Rundbrief) als Mitarbeiterin die Erasmus+ -Projekte SoFarm und Eco-Social Farming. Weiter stehen Martina Rasch ([Fachstelle Maßstab Mensch](#)) und Wilfried Büttner ([Tempelhofer Berg](#)) dem DASoL e.V. als Gründungsmitglieder zur Seite.

### Franziska Halverscheid



Soziale Landwirtschaft begleitet mich schon seit meiner Kindheit. Ich bin landwirtschaftsnah aufgewachsen und durfte immer wieder erleben, wie heilsam der Umgang mit den Tieren, der Erde und der landwirtschaftlichen Kultur für mich war. Das Erleben der Selbstwirksamkeit durch das sinnvolle Tätigsein auf einem Hof und in der Natur hinterließ tiefe Spuren, sodass ich nach der Schule ein FSJ auf einem Jugendbauernhof in Estland absolvierte. Ich entschloss mich anschließend für das Studium der Ökologischen Landwirtschaft in Witzenhausen – von Anfang an mit dem Ziel der Vertiefung von Themen rund um die Soziale Landwirtschaft mit verschiedenen Praktika auf unterschiedlichsten Höfen und einigen schriftlichen Ausarbeitungen.

Soziale Landwirtschaft birgt für mich großes Entwicklungspotenzial für den Wiederaufbau einer gesunden Beziehung zwischen dem Menschen auf der einen Seite und der Landwirtschaft auf der anderen. Meine Vision ist eine Zukunft, in der flächendeckend viele kleine und große Oasen der Sozialen Landwirtschaft bestehen, die den gängigen Systemen etwas entgegenstellen können und transformative Prozesse aufzeigen und mitgestalten. Darum habe ich 2023 zusammen mit Theresa Schwenk und Lena Franke die *EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft* gegründet. Damit stehen wir Initiativen, die eine Soziale Landwirtschaft verwirklichen oder optimieren wollen, zur Seite.

Außerdem bin ich für die DASoL-Website und die Zusammenstellung des Rundbriefs zuständig, was mir die Sicht auf den Gesamtzusammenhang ermöglicht.

## Clélia Koch



Ich bin gelernte Landwirtin, habe in Witzenhausen Ökologische Landwirtschaft studiert und bin seit Mai 2024 bei PETRARCA.

Einen Teil meiner Ausbildung habe ich auf einem Schulbauernhof absolviert und bin so erstmals mit Sozialer Landwirtschaft in Berührung gekommen. Sowohl in meiner bisherigen Arbeitserfahrung als auch im privaten Bereich – mit meinen eigenen Ziegen und eigenem Gemüsegarten – habe ich vielfach erlebt, wie bereichernd landwirtschaftliche Tätigkeiten, der Umgang mit Tieren und mit Pflanzen für Menschen in allen erdenklichen Lebenssituationen sein kann und wie viele spannende Möglichkeiten die Soziale Landwirtschaft hier bietet!

Es macht mir großen Spaß über PETRARCA auch mal in Kontakt mit der organisatorischen und administrativen Seite der Sozialen Landwirtschaft zu kommen und mich dabei – so wie aktuell bei den internationalen Projekten AGRETAIN und EcoFarms4Prisons – mit Kolleg\*innen in ganz Europa zu vernetzen und meine Fremdsprachenkenntnisse einzusetzen.

## Ann-Kathrin Brügge



Mein Name ist Ann-Kathrin Brügge und seit April 2024 bin ich Mitarbeiterin bei PETRARCA. Aktuell unterstütze ich den Verein bei den Projekten EcoFarms4Prisons und AGRETAIN.

Mein Studium der Ökologischen Agrarwissenschaften habe ich vor kurzem mit meiner Bachelorarbeit über eine Konzepterstellung für eine Soziale Landwirtschaft im Altersheim abgeschlossen. So bin ich in Kontakt mit Thomas van Elsen und seinen Arbeitsfeldern gekommen.

Meine Verbundenheit zu Landschaft, Natur und Tieren entstand sicherlich durch mein Leben mit den Pferden. Die positive Wirkung, die diese Arbeit mit sich bringt, kann ich nicht nur tagtäglich am eigenen Leibe erfahren, sondern habe sie auch über Praktika und Nebenjobs in der Hippotherapie und beim Therapeutischen Reiten mit Kindern und Menschen mit Hilfsbedarf bei anderen erleben können.

Seit 2006 arbeite ich als Assistentin für Klienten mit starken körperlichen Einschränkungen bei der Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen e.V.

## Theresa Schwenk



In der Sozialen Landwirtschaft vereinen sich für mich sowohl soziale als auch ökologische Ansätze im Umgang mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Verbindung von sozialen Angeboten und landwirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern schafft Orte, an denen das verlorengegangene Bezugs- und Beziehungsverhältnis zwischen Mensch, Tier und Natur wieder gepflegt werden kann.

Eine sozial ausgerichtete Landwirtschaft bildet ein zukunftsweisendes Alternativkonzept zur Industrialisierung der Landwirtschaft und Ökonomisierung der Sozialen Arbeit. Dies schafft Ermöglichungsräume für eine kleinteilige und vielfältige Landnutzung und eröffnet neue Perspektiven der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen.

Nach dem Studium der Ökologischen Landwirtschaft in Witzenhausen und verschiedenen Einblicken in landwirtschaftliche Betriebe mit handlungspädagogischen und sozialtherapeutischen Angeboten hat sich mir das Potential von Sozialer Landwirtschaft Stück für Stück eröffnet. 2023 habe ich deshalb gemeinsam mit Lena Franke und Franziska Halverscheid die EntSpinnerei gegründet. Mit der Projektbegleitung unterstützen wir Initiativen, Einrichtungen und Betriebe bei der Umsetzung ihrer ganz individuellen Visionen. Eingebunden in den DASoL e.V. möchten wir damit zur Stärkung der Sozialen Landwirtschaft beitragen.

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin bin ich zudem beim Projekt *GreenCare - Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben durch Integration sozialer Angebote*, einem EIP – Projekt in Schleswig-Holstein, tätig.

Inzwischen 692 Follower und 65 bebilderte Kurzbeiträge

## Instagram Account der DASoL wächst ...!

[www.instagram.com/sozialelandwirtschaft](http://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft)

Im Rahmen eines EU-Projekts gab es den Wunsch, in den *Social Media* über Aktivitäten der Sozialen Landwirtschaft zu berichten. Das haben wir zum Anlass genommen, einen Instagram-Account der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft einzurichten und über aktuelle Aktivitäten zu berichten. Wir freuen uns auf weitere Follower ...!



# Veranstaltungen

## (1) Bayerische Fachtagung Soziale Landwirtschaft – innovativ – nachgefragt – lebendig

**Online-Tagung am Dienstag, 15. Oktober 2024, 9:30 – 16:15 Uhr**

Das Bayerische Landwirtschaftsministerium lädt am 15. Oktober

Bayerisches Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus



2024 Landwirtinnen und Landwirte zur bayernweiten Fachtagung Soziale Landwirtschaft ein. Die Online-Veranstaltung steht unter dem Motto "innovativ – nachgefragt – lebendig". Lernen Sie die vielfältigen Angebote der Sozialen Landwirtschaft in Bayern und Deutschland und ihren Mehrwert für Betriebe und Gesellschaft kennen.

Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe entdecken diesen Betriebszweig für sich und setzen innovative Ideen um. Mit unserer Fachtagung zeigen wir Möglichkeiten auf, wie die Umsetzung gelingen kann und wer Beteiligte unterstützen könnte. Kommen Sie in den Austausch mit Experten und Praktikern.

Anmeldung bis 9.10.2024 online über [www.diva.de](http://www.diva.de) ([Weiterbildung Bayern](#))

### Programm:

9:30 Begrüßung und Eröffnung

Soziale Landwirtschaft: innovativ – nachgefragt - lebendig  
*Staatsministerin Michaela Kaniber, MdL*

Soziale Landwirtschaft in Bayern erleben (Imagefilm)

Positive Wirkungen von Sozialer Landwirtschaft erkennen und vermitteln  
*Dr. Dorit van Meel, Dozentin, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien und Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*

Gesamtkonzept Hof - Chancen und Hürden bei der Umnutzung von Gebäuden für die Soziale Landwirtschaft  
*Goll Kaziur Steinhöfel, Architektin + Innenarchitekten PartmbB Nachhaltige Baukonzepte Altersgerecht Umbauen*

Gemeinsam inklusiv - Soziale Arbeit und die Landwirtschaft  
*Martina Rasch, Fachstelle Maßstab Mensch, Horstedt*

13:30 Workshops

Bei unseren vier Workshops stellen Experten und Praktiker zu ausgewählten Themenbereichen Konzepte und Beispiele vor. Wir zeigen Möglichkeiten auf, wie die Umsetzung gelingen kann und wer Beteiligte unterstützen könnte. Kommen Sie in den Austausch mit Experten und Praktikern. Sie können insgesamt zwei der Workshops auswählen.

Workshop 1: Gründung und praktische Umsetzung eines Bauernhofkindergartens

Wir befassen uns mit wichtigen Aspekten zur Gründung eines Bauernhofkindergartens und zum praktischen Tagesablauf. Sie erhalten Einblick in das Zusammenspiel von Bau-

ernhof und Kindergarten.

*Moderation: Magdalena Zauner, LfL, und Experten: Larissa Schweizer, BAGLoB; Heidi Geßner, Erlebnishof Löwenzahn und weitere*

Workshop 2: "Auszeithöfe" - ein Angebot für Menschen mit Demenz

Menschen mit Demenz und deren Angehörige bekommen eine Auszeit auf einem Bauernhof. Wir stellen das Angebot vor und zeigen auf, wie weitere landwirtschaftliche Betriebe hier mitwirken könnten.

*Moderation: Theresa Nüßlein, LfL, und Experten: Dr. Viktoria Lofner-Meir, Verein Soziale Landwirtschaft Bayern e.V., Sonja Womser, Deutsche Alzheimer Gesellschaft Landesverband Bayern e. V. Selbsthilfe Demenz, Kathrin Stempfel, Erlebnishof Hornung*

Hinweis: Workshop 1 und 2 finden parallel statt, ebenso wie Workshop 3 und 4

15:00 Uhr 2. Runde Workshops

Workshop 3: Soziale Landwirtschaft aufBauen– gelungene Beispiele für Neubau und Umbau

Wir zeigen auf, wie an ausgewählten Themen der Betriebszweig im landwirtschaftlichen Betrieb, von der Planung bis zur Umsetzung, schrittweise aufgebaut wurde. Welche Herausforderungen waren zu bewältigen?

*Moderation: N.N., und Experten: Susanne Goll, Stefan Bauer, Bauberater am AELF Holzkirchen und weitere*

Workshop 4: Inklusive Arbeitsplätze – auch für mich ein Angebot?

Wir stellen die unterschiedlichen Möglichkeiten inklusiver Arbeitsplätze vor und wie diese finanziert werden können. Landwirtschaftliche Betriebe erfahren, welche Netzwerke sie als Arbeitgeber unterstützen.

*Moderation: Kerstin Rose, AELF Passau, und Experten: Martina Rasch, Stefan Sandor, Verbund behinderter ArbeitgeberInnen – Selbstbestimmt Leben e.V. (VbA), Michael Derleth, Naturlandhof Derleth, Tanja Scheuring, EAA Schweinfurt*

16:00 Uhr Zusammenfassung und Abschluss

16:15 Uhr Ende der Veranstaltung

### **Lehrfahrten – Ergänzung zur Fachtagung**

Zu der diesjährigen Fachtagung finden als zusätzliches Angebot Lehrfahrten in drei Regionen in Bayern (Franken, Niederbayern und Schwaben) statt. Alle Betriebe und Sozialpartner, die sich für die Soziale Landwirtschaft interessieren, sind herzlich dazu eingeladen. Die Lehrfahrten haben unterschiedliche Schwerpunkte und bilden in ihrer Gesamtheit das breite Spektrum der Sozialen Landwirtschaft ab. Sie werden von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten organisiert. Information und Anmeldung:

[www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbsskombination/bayerische-fachtagung-soziale-landwirtschaft/index.html](http://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbsskombination/bayerische-fachtagung-soziale-landwirtschaft/index.html)

## (2) Online-Abend „SozLaWi – Höfe und Menschen“

**15. Oktober und 5. November 2024, 19:30h-21:00h**

*Aus dem Einladungstext:*

„Landwirtschaft sorgt seit jeher nicht allein für die Nahrungsmittelproduktion, sondern sie ist auch eine besondere soziale Lebensform. Heute wird unter dem Begriff Soziale Landwirtschaft wiederentdeckt, dass sie für Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen eine erfüllende und oft therapeutische Wirkung entfalten kann. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, von der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

über pädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen bis hin zur Freizeit für Menschen mit Demenz. Auch für die Höfe selbst liegt darin eine Chance für die Diversifizierung von Erwerbsfeldern ebenso wie für das neue Erleben des hohen Wertes landwirtschaftlicher Tätigkeit.



Das Praxisnetzwerk Soziale Landwirtschaft und das Projekt „Natur-Land-Wirtschaft“ der Katholischen Stiftungshochschule München führen seit März 2024 regelmäßig Online-Abende durch, bei denen Praktikerinnen und Praktiker der Sozialen Landwirtschaft von ihren Projekten berichten.

Alle Interessierte sind herzlich eingeladen teilzunehmen und mit den Referentinnen und Referenten zu diskutieren!“

Zugang zu allen Veranstaltungen finden Sie über diesen Zoom-Link:

<https://ksh-m.zoom-x.de/j/67616551014?pwd=RlpHeFF1N2ViMDBnR3B5K2RySW9zQT09>  
Meeting-ID: 676 1655 1014, Kenncode: 752036

**jeweils dienstags, 19.30-21.00 Uhr**

- **15.10.2024: Pflegekinder auf dem Bauernhof**  
Mit **Gisela Elfinger** (Erlebnisbauernhof in Reichling) und **Stella Frank-Neumeier** (Verein Mikado e.V., München) / **Birgitta Miller** (Pflegetante)
- **5.11.2024: Tiergestützte Therapie**  
Mit **Florence Gebhardt** („Kuhlalu“, Gebhardt-Hof in Peißenberg) und **Andrea Göhring** (Hof Göhring und Förderverein „Bauernhoftiere bewegen Menschen“ in Rulfingen)

**Weitere Termine und Themen folgen.**

Weitere Infos finden sich [hier](#) auf der Website und im [Flyer](#).

## (3) Wirtschaftliche Perspektiven für sächsische Landwirtschaftsbetriebe

durch Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung

**Blick über den Tellerrand:**

**Exkursion Green Care Österreich 17.-19. Oktober 2024**

In Österreich haben bäuerliche Familienbetriebe, Sozialträger und Institutionen mit ihren Green Care Angeboten neue und innovative Wege eingeschlagen. Unter dem Begriff Green Care werden alle Interventionen zusammengefasst, welche die positive und unterstützende Wirkung der Natur, von Tieren und Pflanzen nutzen, um Menschen in ihrer Entwicklung, ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit zu unterstützen und sie zu fördern. Zu den bekanntesten Fachgebieten im Green Care gehört in Österreich auch die Soziale Landwirtschaft.



Im Gegensatz zur Sozialen Landwirtschaft in Deutschland, gibt es im Green Care Österreich Qualitätsstandards und eine Möglichkeit der Zertifizierung der Angebote. Ein externe, anerkannte Zertifizierungsstelle bietet klare und nachvollziehbare Qualitätsstandards und erteilt überprüften Höfen den Stempel „Zertifizierter Hof“. Green Care Angebote ohne Stempel werden in einem ersten Schritt intern mit einem Betriebscheck überprüft und nach spätestens drei Jahren ebenfalls extern zertifiziert.

Über die vielfältigen Angebote können Sie sich [hier](#) weiter informieren.

Begleiten Sie uns zu einer spannenden und inspirierenden Exkursion, in der Sie mit verschiedenen Praktiker\*innen ins Gespräch kommen und unterschiedliche inklusive Beschäftigungsmodelle kennen lernen können.

Für die Exkursion entstehen Ihnen keine Kosten, lediglich Verpflegung und Übernachtungen laufen auf Selbstzahler\*innenbasis.

**Kontakt: [teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de](mailto:teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de)**

Die kostenfreien Beratungs- und Weiterbildungsangebote werden 2024 fortgesetzt. Viele landwirtschaftliche Betriebe suchen nach Lösungen für Arbeitskräftemangel und Einkommensdiversifizierung und fragen sich, inwieweit soziale Angebote eine Möglichkeit darstellen können. Ein Projekt in Sachsen bietet interessierten Betrieben hier Antworten. Am 10. August fand ein erster Online-Infocall statt, anschließend an jedem zweiten Donnerstag im Monat. Denn landwirtschaftliche Erzeugung mit Sozialer Arbeit zu verbinden kann ein vielversprechender Lösungsansatz sein. Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Landwirt\*innen

und Menschen mit Behinderung wird als sehr gewinnbringend erfahren. Mittlerweile entdecken immer mehr grüne Betriebe diese gleichermaßen sinnstiftende wie gewinnbringende Möglichkeit für sich.

Die Konzeptionierung eines sozialen Betriebszweigs birgt jedoch bürokratische und formale Hürden, die sich z.B. in der Antragstellung oder während der Verhandlung mit den jeweiligen Kostenträgern zeigen. Auch der Umgang mit einer bisher unbekanntem Zielgruppe kann Unsicherheiten und Berührungsängste auslösen. Hier setzt das Projekt „Teilhabe Landwirtschaft. Neue Wege im Arbeitsleben“ der Hochschule Mittweida an. Landwirt\*innen bzw. Inhaber\*innen grüner Betriebe, können an Weiterbildungsangeboten mit unterschiedlichen Formaten und Inhalten teilnehmen. Angeboten werden Fachtagungen, Exkursionen sowie eine Weiterbildung, in der die notwendigen Kenntnisse zur Eröffnung eines sozialen Betriebszweiges vermittelt werden. Ein virtueller Stammtisch bietet zudem die Möglichkeit des Austauschs. Die Projektmitarbeiter\*innen betonen ausdrücklich den hohen Praxisanteil der Weiterbildungsangebote. Die Teilnahme an den Weiterbildungen ist für Landwirtschaftliche Betriebe in Sachsen kostenfrei. Es entstehen ggf. lediglich Fahrt-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten.



*Informationen und Weiterbildungsmöglichkeiten für sächsische Landwirtschaftsbetriebe*

Interessierte Unternehmer\*innen der Landwirtschaft sind herzlich eingeladen sich unter <https://teilhabe-landwirtschaft.de> zu informieren und Kontakt zum Projektteam aufzunehmen. Die Zugangsdaten zum Online-Infocall ist über die oben genannte Homepage möglich.

**Stammtisch online am 29. Oktober, 18:00 - 20:00 Uhr**

Zu unserem Stammtisch können Sie einfach dazu stoßen und sich zu Ihren aktuellen Fragen, Problemen und Ideen mit anderen aus der Branche austauschen. Dabei kann es sich neben Sozialer Landwirtschaft selbstverständlich auch um andere landwirtschaftliche und agrarpolitische Themen handeln.

**Tagung zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf landwirtschaftlichen Betrieben**

Donnerstag 28. November 2024, 9:00 - 17:00 Uhr, Budissa

Themen sind Wege zur Betriebszweigentwicklung und Einkommensdiversifizierung sowie Beispiele für Betriebskonzepte. Betriebskonzepte, die im Rahmen der Weiterbildung entstanden sind, werden vorgestellt. Wege zur Betriebszweigentwicklung/Einkommensdiversifizierung und das Arbeitskräftepotential werden aufgezeigt, Podiumsdiskussionen, Impulsvorträge und ein Markt der Möglichkeiten finden statt.

Als Ansprechpartnerin für Betriebe steht Sarah Schwelp unter [teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de](mailto:teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de) und 03727- 58-1763 zur Verfügung.

Weitere Informationen: Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit, Teilhabe Landwirtschaft, Bahnhofstraße 15, 09648 Mittweida, [www.teilhabe-landwirtschaft.de](http://www.teilhabe-landwirtschaft.de)

## **(4) 6. Freckenhorster Forum für Gartentherapie und naturgestütztes Leben und Lernen**

**23. Oktober 2024, 10.15 Uhr - 25.10.2024, 14.30 Uhr, Freckenhorst**



Die regenerierende Kraft von „Grün“ in Wäldern, Gärten u. Parks ist wissenschaftlich belegt. Das Lernen & Heilen draußen ermöglicht intensives Lernen & Erleben der Natur – für jede/n Einzelne/n oder pädagogisch oder therapeutisch begleitet für ganz unterschiedliche Zielgruppen. Bereits zum 6. Mal lädt die Landvolkshochschule Gartentherapeuten/innen und Interessierte nach

Freckenhorst ein, um Wege zum naturgestützten Leben & Lernen intensiv vorzustellen.

Ein Seminar für Interessierte aus Pflege- und Sozialberufen, (Heil-)Pädagoginnen und Pädagogen sowie (Landschafts-) Gärtnerinnen und Gärtner und interessierte Laien; Vorträge, Workshops und Exkursion zu einem Sinnes- bzw. Therapiegarten.

Anmeldung ist ab sofort möglich!

Weitere Informationen und Anmeldung [hier](#).

[www.lvhs-freckenhorst.de/seminar/24-655A57](http://www.lvhs-freckenhorst.de/seminar/24-655A57)



## **(5) Fachberatertagung "Soziale Landwirtschaft"**

29. bis 30. Oktober 2024, Hof Fahrenscheidt in Velbert-Langenberg

*Interne Veranstaltung für in der Beratung Sozialer Landwirtschaft Tätige*

Für die Fortsetzung des bundesweiten Beraterinnen-Treffens in Thüringen (2022) haben wir die FiBL-Akademie als Veranstalter gewonnen, die im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) Tagungen für FachberaterInnen organisiert. Daher findet vom **29. bis zum 30. Oktober 2024** erstmalig in Zusammenarbeit mit dem



FiBL die **Fachberatertagung „Soziale Landwirtschaft“** auf **Hof Fahrenscheidt** in Velbert-Langenberg statt.

Unter dem Motto „Zur Zukunft der Sozialen Landwirtschaft: Das darf gern etwas rebellischer werden!“ wird herzlich zur Tagung der aktiven Fachberater\*innen Sozialer Landwirtschaft eingeladen. Welche Zukunftschancen haben Soziale Landwirtschaften und wie können wir sie aus dem Zusammenwirken unserer sehr vielfältigen Expert\*innen-Perspektiven begleiten und unterstützen? Wie können wir gemeinsam aus den Herausforderungen, in denen aktuell sowohl die Landwirtschaft als auch die professionelle Soziale Arbeit stecken, Zukunftsperspektiven gestalten? Welche Umsetzungsbegleitungen und Unterstützungen benötigen Soziale Landwirtschaften und wie können wir diesen Bedarf auf unsere Fähigkeiten in der Beratung und Begleitung beziehen?

Ausgehend von einer Bestandsaufnahme aus unserer individuellen Erfahrung und Sicht auf Soziale Landwirtschaft lassen sich möglicherweise neue, gern auch „rebellischere“ Ideen entwickeln, die unsere Arbeit anregen werden. Unter uns Berater\*innen sind sowohl Forschende und Lehrende zu dem Thema als auch Expert\*innen für die Handlungsfelder „Arbeit“ und „Pflege“ in der Sozialen Landwirtschaft. Sowie Expert\*innen zu einer kooperativ-inklusive Praxis von Sozialer Arbeit und Landwirtschaft, die Höfe dabei unterstützen, sich als gemeinschaftliche, nachbarschaftliche Orte für Menschen mit individuellen Unterstützungsbedarfen zu öffnen.

Lasst uns die Zeit nutzen, unsere umfänglichen Erfahrungen kollaborativ verfügbar zu machen und gemeinsam wirksam zu werden! Wir freuen uns auf Eure Teilnahme, angeregte Diskussionen und auf eine spannende Tagung!

Für das Vorbereitungsteam

Johanna Petersen, Martina Rasch, Thomas van Elsen, Franziska Halverscheid und Johannes Augustin

Eine Anmeldung ist bis zum Montag, 30.9.2024 nur für in der Beratung Sozialer Landwirtschaft Tätige möglich. Dazu bitte Kontaktaufnahme bitte mit [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info) oder einer anderen Person aus dem Vorbereitungskreis.

## **(6) Werkstatt für Solawi-Multiplikator\*innen mit Regionaltreffen und Workshop zum Thema Hal- tungswandel**

**2. - 3. November 2024 im Windrather Tal, Hof Fahrenscheidt**

*Aus dem Einladungstext:*

Wie können wir im Sinne der Solawis verständlich und nachvollziehbar erklären, was es mit gemeinschaftsgetragenen Wirtschaften auf sich hat? Eingeladen sind alle, die interessiert sind, als Solawi-Botschafter\*innen, Regionalgruppen-Begleiter\*innen und/oder Landesvertretungen multiplikatorisch zu wirken.

## **Solawi-Multiplikator\*in werden!**

Es ist wesentlich, dass alle Beteiligten verstehen, wie wir mit Solawi einen Beitrag leisten, das Paradigma von Leistungsdruck und Ausbeutung zu verlassen und was für ein grundlegender Haltungswandel damit einhergeht. Dafür möchten wir euch Werkzeuge an die Hand geben.

In die Werkstatt eingebettet laden wir zu einem Solawi-Regionalgruppentreffen Mitte-West ein, so dass alle Multiplikator\*innen ein solches Treffen mit erleben, um in Zukunft selbst gestalten zu können.

Workshop und Treffen werden gestaltet von Heike Pourian (Wandelforscherin, Transformations-Pädagogin und engagiertes Solawi-Mitglied), Gerrit Jansen (Solawi-Berater) und Simone Ott (Rätin des Solawi Netzwerks), die ihre langjährigen Erfahrungen teilen und weiter geben. Organisatorisch begleitet wird der Rahmen von Katharina Kraiß (Mitbegründerin Solawi-Netzwerk) und Juliane Hesse (langjährige Solawi-Praktikerin und - Referentin).

Wir freuen uns auf Euch und den lebendigen Austausch!

Weitere Details gibt es hier: [www.solidarische-landwirtschaft.org/aktuelles/news/news-detail/werkstatt-solawi-multiplikatorinnen/](http://www.solidarische-landwirtschaft.org/aktuelles/news/news-detail/werkstatt-solawi-multiplikatorinnen/)

## **(7) Sechster Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft mit Studierenden der Ökologischen Agrarwissenschaften mit zwei Präsenzwochenenden an der Universität Kassel in Witzenhausen**

**Beginn: 8.-10. November 2024 (= erstes Präsenzwochenende)**

Bis zum 30. September 2024 können sich Höfe und soziale Einrichtungen mit ihrer Idee für ein neues Projekt der Sozialen Landwirtschaft oder für die Weiterentwicklung und Optimierung eines bereits bestehenden Projekts noch bewerben!

Im Wintersemester 2024/25 wird es den 6. Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft in Witzenhausen geben. Begleitet von Studierenden der Ökologischen Agrarwissenschaft, für die der Kurs ein „Vertiefungskurs“ im Rahmen des Moduls Soziale Landwirtschaft ist, können bis zu zehn Projekte teilnehmen. Über einen Zeitraum von vier Monaten werden sie von den Studierenden bei der Entwicklung oder Optimierung ihres eigenen Projekts zur Sozialen Landwirtschaft konzeptionell unterstützt. Die sich am 1. Präsenzwochenende im November bildenden Arbeitsgruppen werden bei der Erarbeitung der Konzepte durch Dr. Thomas van Elsen, der Sozialarbeiterin Martina Rasch (Umkreis e.V.) und der „EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft“ individuell begleitet. Am 2. Präsenzwochenende werden die erarbeiteten Konzepte, mit denen die Studierenden ihre Prüfungsleistung erbringen, vorgestellt.



UNIKASSEL  
VERSITÄT

ÖKOLOGISCHE  
AGRAR  
WISSENSCHAFTEN

**Bewerbung:** Eine formlose Bewerbung mit Angaben zu Kontaktdaten, Geburtsdatum, Ausbildungshintergrund und praktischer Tätigkeit, Grund für die Teilnahme/ Beschreibung des eigenen Projekts (max. 2 Seiten) kann per Mail eingesendet werden. Es können maximal zehn Projekte teilnehmen.

**Kosten:** Die Ankündigung des neuen Kurses erfolgt vorbehaltlich der noch nicht gesicherten Finanzierung. Die Kostenbeteiligung für landwirtschaftliche Betriebe bzw. Privatpersonen beträgt 450€, für soziale Institutionen 800€. Hinzu kommen Kosten für Übernachtung und Verpflegung während der zwei Präsenzwochenenden in Witzenhausen.

**Termine Präsenzwochenenden:**

Erstes Wochenende: 8.-10. November 2024

Zweites Wochenende: 14.-16. März 2025

**Kontakt:**

Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA e.V., Thomas.vanElsen[at]petrarca.info, Tel. 05542-981655.

## **(8) 10. Seminar Soziale Landwirtschaft zur Betriebszweigentwicklung in Bayern**

### **Perspektiven für soziales Unternehmertum auf Bauernhöfen, 13 Tage (20.11.2024 - 25.9.2025)**

Landwirtschaftliche Unternehmer\*innen erkennen ihre Potenziale als Anbieter\*innen von Angeboten der Sozialen Landwirtschaft. Sie entwickeln ein Betriebszweigkonzept für Ihren Betrieb. Die Inhalte werden in fünf Modulen vermittelt:

- Modul 1: Einstiegsvoraussetzungen
- Modul 2: Lehrfahrt
- Modul 3: Angebotsentwicklung und Wirtschaftlichkeit
- Modul 4: Erstellen des eigenen Betriebszweigkonzeptes
- Modul 5: Präsentation der Betriebszweigkonzepte und Abschluss

In der Sozialen Landwirtschaft werden Menschen aller Altersstufen mit besonderen Bedürfnissen versorgt, betreut, beschäftigt, erhalten einen Arbeitsplatz oder Lernangebote. Auch das Angebot von seniorenrechtlichem Wohnraum gehört zur Sozialen Landwirtschaft. Die Qualifizierung bietet fundierte Kenntnisse zu allen Fragen, die mit dem Einstieg in das vielfältige Angebot einhergehen. Ausgehend von rechtlichen Fragen und solchen der nötigen Versicherungen, bis hin zur Wirtschaftlichkeit des individuellen Angebotes werden alle wichtigen Aspekte vermittelt. Die Qualifizierung wird mit einem Zertifikat abgeschlossen, wenn an mindestens 80 % der Lehrgangsinhalte teilgenommen wurde und ein Betriebszweigkonzept erstellt und vorgestellt wurde. Nach der Anmeldung zum Seminar erhalten die Teilnehmer eine Kostenrechnung mit Überweisungsdaten. Die Anmeldung ist erst gültig nach erfolgtem Zahlungseingang. Voraussetzung ist die Teilnahme am zweitägigen Seminar "Innovative Unternehmerin, innovativer Unternehmer wer-

den und sein". Dieses wird an verschiedenen Orten in Bayern angeboten. Auch hierzu erfolgt die Anmeldung über [www.diva.bayern.de](http://www.diva.bayern.de).

Die Teilnehmer\*innen haben die Möglichkeit, in der nahen Umgebung des jeweiligen Tagungsortes zu übernachten. Die Buchung hierzu bitte rechtzeitig und eigenverantwortlich vornehmen. Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung, sowie An- und Abreise tragen die Teilnehmer. Die Dauer des Seminars beträgt insgesamt 13 Qualifizierungstage. Davon sind elf Tage ganztags und die Tage 12.12.24 und 9.1.25 Halbtags-Veranstaltungen. Anzahl Teilnehmer maximal 25.

Kalkulatorische Teilnehmergebühr (ohne Förderung) 799,00 €

Preis pro Person (€) - Teilnehmergebühr (mit Förderung) 260,00 €

Weitere Infos [hier](#).

Veranstalter: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg

Veranstaltungsort: Online und unterschiedliche Veranstaltungsorte in Bayern.

Anmeldeschluss 21.10.2024

**Kontakt:** Ina Feldhoffer, Tel.: 0821 43002-3210,  
[Ina.Feldhoffer@aelf-au.bayern.de](mailto:Ina.Feldhoffer@aelf-au.bayern.de)

## **(9) Zertifikatskurs „Fachkraft für tiergestützte Therapie und Pädagogik“**

**Ab Januar 2025, Hochschule Niederrhein**



**Hochschule Niederrhein**  
University of Applied Sciences

Der Zertifikatskurs qualifiziert Fachkräfte durch eine Kombination aus Online-Veranstaltungen, Praxiswochen und Selbstlerneinheiten, um therapeutische und pädagogische Arbeitsprozesse mit Tieren professionell zu gestalten. Der Kurs vermittelt theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Tierarten, um diese erfolgreich in unterschiedlichen beruflichen Kontexten einzusetzen.

Alle weiteren Informationen finden sich in der [pdf-Broschüre](#) aber auch auf der [Website](#) der Hochschule Niederrhein.

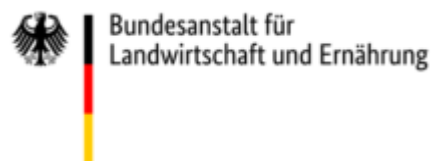
# Berichte und Hinweise

## ReSoLand-Skizze – leider abgelehnt

Thomas van Elsen

Wie schade! Es hätte ein Quantensprung für die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft werden können! Das große Projekt „**Weiterentwicklung von Sozialer Landwirtschaft durch Prozessbegleitung in Erprobungsregionen. Verknüpfung von ökologischer, sozialer und ökonomischer Resilienzstärkung. Kollaborativer Netzwerkaufbau im Schnittstellenthema Soziale Landwirtschaft**“ wird vorerst nicht stattfinden!

Die Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau (GS-BÖL) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) teilte mit: „Nach der Bewertung Ihrer Projektskizze insbesondere vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und im Vergleich zu anderen eingegangenen Projektvorschlägen war es uns leider nicht möglich, von Ihnen einen ausführlichen Antrag auf der Basis der eingereichten Skizze anzufordern. Angesichts der Fülle der vorliegenden Projektideen und der daraus folgenden Notwendigkeit, bei begrenzt verfügbarem Budget eine Auswahl treffen zu müssen, bitten wir um Verständnis für unser Vorgehen.“



Dieses Verständnis aufzubringen fällt schwer. Eingereicht wurde die Projektskizze im Rahmen der Bekanntmachung 12/23/33 der BLE über die Durchführung von Praxis-Forschungsnetzwerken für den Bereich „Weiterentwicklung resilienter Produktionssysteme im ökologischen Landbau“ im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau vom 23. Oktober 2023 von einem Konsortium: der Bioland Beratung GmbH als Antragsteller, dem DASoL e.V., der Fachhochschule Erfurt, der Fachstelle Maßstab Mensch, der Katholischen Stiftungshochschule München, dem Netzwerk alma und PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur Deutschland e.V.



Was war die Absicht des Vorhabens, das von der Geschäftsstelle nicht als förderfähig eingestuft wurde? Hier die Kurzfassung des Antrags aus der eingereichten, über 40 Seiten umfassenden Projektskizze:

*Die ökologische Landwirtschaft steckt in der Konventionalisierungsfalle. Unser Projektantrag zielt auf einen Gegenentwurf: Eine ökosoziale, auf Diversifizierung und Inklusion ausgerichtete Soziale Landwirtschaft, die Ökologische Landwirtschaft mit sozialen und pädagogischen Zielen verbindet und Mehrwerte für Menschen, Betriebe, den ländlichen Raum und Biodiversität schafft.*

*Wir wollen anhand von sechs Reallaboren exemplarisch an der Ausgestaltung und Realisierung dieser Vision arbeiten. Die Reallabore, die von regional verorteten Expert\*innen geleitet werden, unterstützen und begleiten konkrete Höfe bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Vision einer ökonomisch nachhaltigen, resilienten und ökologischen Sozialen Landwirtschaft. Dabei stehen sie in intensivem Austausch untereinander und werden begleitet durch drei Forscher\*innenteams, die die Umsetzungsprozesse der Reallabore dabei unterstützen, Mehrwerte für Mensch, die Region und die Natur zu generieren. Die Projektleitung begleitet die Akteure mit Querschnittsaufgaben und dabei, Wege der nachhaltigen Finanzierung sicherzustellen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und deutschlandweite Vernetzung und Weiterbildung der Akteure und Beratenden dienen der Verstärkung der Projektziele. Soziale Landwirtschaft beinhaltet die Perspektive eines Paradigmenwechsels – Ziel im Projekt ist die Schaffung von Beispielen ökosozialer Landwirtschaften, die zur Nachahmung anregen und resiliente, inklusive und multifunktionale Produktionssysteme im Ökolandbau darstellen.*

Ann-Kathrin Bessai von Bioland und ich telefonierten kurz nacheinander mit Michael Diewald von der Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau, bei dem die Fäden der Ausschreibung zusammenliefen. Ann-Kathrin schreibt: „Er sagte mir, dass sie Skizze nicht grundsätzlich als nicht förderwürdig eingestuft wurde, aber dass es eben zu viele Skizzen gab, die in der Ausschreibung besser bewertet wurden. Außerdem wurde insgesamt Soziale LWS als Nischenthema bewertet, das eher weniger relevant für Ausweitung Ökolandbaus ist.“

Tja, es gelingt nicht, deutlich zu machen, dass Soziale Landwirtschaft nicht „das Nischenthema mit den Betreuten“ ist, sondern insgesamt neue Perspektiven für eine ökosozialere Landwirtschaft mit mehr Inklusion und mehr Menschen bieten könnte! Und dann die Empfehlung, „doch mal einen Antrag beim Sozialministerium zu stellen“ ... wo dann wiederum Verwunderung herrscht, dass jetzt „die Bauern Soziale Arbeit machen wollen“ – das haben wir alles schon durch. Wo, wie vor 15 Jahren in Norwegen, die Ministerien ihr disziplinäres Denken überwinden und zusammen am selben Strick ziehen, *da* kommt etwas in Gang, nicht aber, wenn man im sektoralen Denken verbleibt und jede Horizonterweiterung in Richtung Inter- und Transdisziplinarität vermeidet. Sonst bleibt alle Forderung nach Multifunktionalität der Landwirtschaft bloßes Gerede.

„Nach dem Antrag ist vor dem Antrag“ – bei der kommenden Berater\*innentagung im Windrather Tal (siehe Termine oben, 5.), die unter das Motto „Zur Zukunft der Sozialen Landwirtschaft: Das darf gern etwas rebellischer werden!“ gestellt ist, werden wir die Wunden lecken und überlegen, was zu tun ist. Vielleicht müssen wir wirklich „rebellischer“ werden, um die Perspektive Sozialer Landwirtschaft stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft zu tragen?

### **3. OG-Treffen beim Maschinenring Mittelholstein in Nienborstel**

*Theresa Schwenk und Thomas van Elsen*



Am 17. Juni fand das dritte Treffen der Operationellen Gruppe (OG) im EIP-Projekt in Schleswig-Holstein statt. Diesmal nicht wie gewohnt auf einem Hof, sondern in den Räumlichkeiten des Maschinenrings (MR) Mittelholstein in Nienborstel (Landkreis Rendsburg-Eckernförde). Als Projektmitglied liegt der Aufgabenbereich des Maschinenrings längst nicht mehr nur auf der Vermittlung von landwirtschaftlichen Maschinen und Arbeitskräften, sondern hat sich den Bedarfen und Bedürfnissen ländlicher Räume entsprechend auf Alltagsbegleitung und Pflege-Beratung erweitert. Für den Ausbau weiterer sozialer Angebote und die Erweiterung der Zielgruppen nimmt der MR deshalb nun auch am EIP-Projekt teil und ist mit seinem Netzwerk und seinen Erfahrungen ein wertvoller Partner bei der Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein.

Wie beim letzten Mal beginnt das Treffen mit einer Update-Runde der Höfe, wengleich drei der Betriebe bei diesem Mal leider nicht mit dabei sein können. Doch auch die übrigen OG-Mitglieder haben einiges aus den vergangenen drei Monaten zu berichten. Es gab Exkursionen und Besuche zu bereits bestehenden Angeboten und Einrichtungen für barrierearmes Wohnen und zu Heimen für Kinder. Zwei der Höfe haben ihr Vorhaben der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung weiterverfolgt und wollen perspektivisch die Einrichtung von FÖJ-Stellen und einer Werker-Ausbildung realisieren. Ein anderer Betrieb hat gezwungenermaßen Bekanntschaft mit den Zuständigkeitsabweisungen von Äm-

tern, Heimen und öffentlichen Stellen machen müssen, bei dem Versuch einem auf dem Hof gestrandeten Wohnungslosen einen adäquaten Platz zu vermitteln. Ein weiterer Betrieb hat innerhalb eines Höfe-Verbundes die Leistungsbewilligung als Anderer Leistungsanbieter (ALA) erhalten und wird derzeit auf seine endgültige Eignung durch die zentrale Koordinierungsstelle soziale Hilfen (KOSOZ) geprüft.



Im Anschluss daran gab es einen kleinen Einblick in erste Ergebnisse aus der noch laufenden Auswertung der Online-Umfrage, die innerhalb des Projekts von Januar bis März zur Bestandsaufnahme von Angeboten Sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein durchgeführt wurde. Insgesamt gab es 55 Teilnahmen, wobei ein Großteil der ausgefüllten Fragebögen von landwirtschaftlichen Betrieben ausgefüllt wurden. Den geringeren Anteil machten die sozialen Organisationen aus. Insbesondere im Vergleich zu anderen Bundesländern war der große Anteil von an Sozialer Landwirtschaft interessierten Betrieben bemerkenswert. Das ist zum



einen vermutlich vor allem der engagierten und öffentlichkeitswirksamen Arbeit von Maria Nielsen zu verdanken, zeigt aber gleichzeitig auch das Entwicklungspotential von sozialen Dienstleistungsangeboten auf Höfen in Schleswig-Holstein und macht deutlich, dass insbesondere von Seiten der sozialen Organisationen noch Ausbaupotenzial bei der Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft besteht.

Susanne Schneider, Ansprechpartnerin der Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat den OG-Mitgliedern interessante Einblicke in die rechtlichen Vorgaben und Regelungen zur Ausbildung, Anstellung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigung gegeben. Mit ihrer Expertise hat sie einen Rundum-Überblick über die Pflichten, Leistungen und Ansprechstellen für Arbeitgeber von Menschen mit einem anerkannten Grad der Behinderung gegeben und aufkommende Fragen beantwortet. Und auch



in Bezug auf Beschäftigungsangebote auf Höfen hatte Frau Schneider bereits Berührungspunkte: Seitdem es die EAA in ihrer jetzigen Form gibt, erreichten sie bereits vier Anfragen von Höfen in Schleswig-Holstein, die gerne ein Beschäftigungsangebot für Menschen mit Behinderung realisieren wollen.



Nach einer stärkenden Mittagspause mit Kartoffelsalat und Würstchen, Klön-Schnack auf dem grünen MR-Gelände inklusive obligatorischen Strandkörben und einem gemeinsamen Gruppenfoto vor dem MR-Fuhrpark ging es auch schon weiter. Die OG-Mitglieder erfuhren in einem sehr informativen Vortrag, dass die Ursprungsidee des Maschinenrings bereits 1958 in Bayern entstanden ist und die Erleichterung der Kooperation von landwirtschaftlichen Betrieben beabsichtigte. Bundesweit gibt es 240 Maschinenringe, die für rund 190.000 landwirtschaftliche Betriebe Maschinen vermitteln, Betriebshilfe organisieren und wie im Fall des MR Mittelholstein auch Pflege-Beratung und Alltagsbegleitung zu ihrem Repertoire zählen. Wenngleich es einige Aufklärungsarbeit gebraucht hat, das Unterstützungsangebot betreuungs- und pflegebedürftiger Menschen in Privathaushalten im ländlichen Raum zu etablieren. Viele Menschen taten sich anfangs schwer den Maschinenring und ein Betreuungs- und Pflegeangebot zusammenzubringen. Mittlerweile ist das Angebot aber sehr gut etabliert und es gibt zahlreiche Nachfragen, weit über den Kreis hinaus.

Anschließend stellten die verschiedenen Expertengruppen ihre jeweiligen Arbeitsstände und Ergebnisse aus den Gruppentreffen vor. Es wurden gemeinsame Absprachen zur bevorstehenden Projekt-Flyer-Gestaltung getroffen; abschließend hatten die OG-Mitglieder die Gelegenheit die bisherige und zukünftige Zusammenarbeit mit Hilfe eines Evaluationsbogens zu reflektieren, um die Arbeitsweise innerhalb der Gruppe zu optimieren und die Erreichung der Projektziele sicherzustellen.



**Im Anhang** dieses Rundbriefs findet sich unser Aufsatz „Soziale Landwirtschaft in Schleswig-Holstein. Ergebnisse aus der Online-Umfrage im EIP-Agri-Projekt der Landwirtschaftskammer“, der im Bauernblatt aus Rendsburg erschienen ist.

# Soziale Landwirtschaft auf der Woche der Umwelt in Berlin

Theresa Schwenk und Wilfried Buettner

Fotos: Jule Amelie Erpinder

Am 4. und 5. Juni haben Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur Woche der Umwelt im Schlosspark Bellevue in Berlin eingeladen. Unter dem Motto „Zusammen für Klimaneutralität“ war an zwei Tagen ein vielseitiges Programm an Fachforen und Beiträgen zu mehr Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz geboten. Insgesamt haben knapp 200 Ausstellende aus Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft innovative Lösungen unter anderem für Klima- und Naturschutz, Energieerzeugung, Landwirtschaft, Mobilität und Wohnen präsentiert.



Malerisches Setting im denkmalgeschützten Park von Schloss Bellevue

Gemeinsam mit dem [Tempelhofer Berg e.V.](#) waren die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft und die EntSpinnerei mit einem Ausstellungsstand vertreten. Bereits zweimal hat der Tempelhofer Berg e.V. am Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft in Witzhausen teilgenommen. Der Verein wurde 2013 gegründet und ist seit 2014 gemeinnützig. 2021 wurde er mit dem Integrationspreis des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg für seine integrationsfördernden Maßnahmen mit Vorbildwirkung ausgezeichnet. Der Verein bewirtschaftet ökologisch und nachhaltig interkulturelle Gärten und einen Weinberg auf verschiedenen gepachteten Flächen in Berlin und bringt durch inklusive Nachbarschaftsprojekte die Hilfe für Geflüchtete und Menschen mit Behinderung zur praktischen Umsetzung. Darüber hinaus setzt sich der Verein für den dauerhaften Erhalt des Tempelhofer Feldes als zivilgesellschaftlichem Freiraum in kommunalem Besitz ein und engagiert sich in stadtplanerischen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungsprozessen, die das Feld als transformativen Ort verstehen. Die Arbeit des Vereins vereint damit Natur- und Artenschutz mit inklusiven Angeboten für und mit der Zivilgesellschaft und bot auf der Woche der Umwelt ein sehr inspirierendes Beispiel für Soziale Landwirtschaft in der Stadt!



Tempelhofer Berg e.V.



Deutsche  
Arbeitsgemeinschaft  
Soziale Landwirtschaft

EntSpinnerei

Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Dieser Meinung waren auch zahlreiche Besucher\*innen der Umweltmesse, die den Info-Stand des Tempelhofer Berg e.V. mit regem Interesse ansteuerten.



*Informationen und Gespräche rund um das Thema Soziale Landwirtschaft – der Stand des Tempelhofer Berg e.V. war gut besucht*

Am ersten Veranstaltungstag kamen in einer von Wilfried Buettner (Vereinsvorstand) moderierten Gesprächsrunde Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck, Theresa Schwenk (DASoL, EntSpinnerei), Benjamin Rodrigues Kafka (Atelier Gardens Berlin Tempelhof), Christoph Erbslöh (Berliner Landesverband Parität) und Thomas Zschornak (ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Nebelschütz, Sachsen und Stiftung Enkeltauglichkeit) zusammen. Gemeinsam haben sie Potenziale und Chancen von Sozialer Landwirtschaft, der konsequenten Umsetzung des Kreislaufgedankens, gemeinwohlorientierter Stadtplanung, Partizipation und Teilhabe diskutiert.



*Gesprächsrunde mit kommunalen Akteur\*innen*

Wilfried Buettner: „Im gemeinsamen Gespräch ist es den Teilnehmenden gelungen, aktuelle Bedarfe auf Seiten von Politik, Verwaltung, Verbänden und Selbstorganisationen zu benennen und nächste Schritte erkennbar werden zu lassen, die es braucht, damit der Stadtteigarten Tempelhof als urbanes Beispiel Sozialer Landwirtschaft erfolgreich als Ort von Teilhabe und Selbstermächtigung und als wirksamer Beitrag zu einer inklusiven Nachbarschaft im Bezirk umgesetzt werden kann“.



*Vorstand des Tempelhofer Berg e.V.: Wilfried Buettner*

Die Woche der Umwelt bot eine wertvolle Plattform, das Konzept von Sozialer Landwirtschaft einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, das geplante Vorhaben des Tempelhofer Berg e.V. weiter voranzubringen und mit kommunalen Entscheidungsträger\*innen ins Gespräch zu kommen. Am zweiten Veranstaltungstag

fand auf den Flächen des Vereins auf dem Tempelhofer Feld zusätzlich eine Führung mit Mitgliedern des Projekts „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“ des paritätischen Gesamtverbands statt. Am Beispiel des Stadtteilgartens als einer möglichen Form Sozialer Landwirtschaft konnten wertvolle Bezüge zwischen Sozialer Arbeit, Natur- und Artenschutz sowie Inklusion und Teilhabe hergestellt werden. Starke soziale Träger und Verbände, wie [Der Paritätische](#) sind für die erfolgreiche Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft unerlässlich. Umso erfreulicher ist es, dass es bereits bestehende Kontakte gibt und von beiden Seiten ein Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit besteht.

## Neuigkeiten aus der EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

*Franziska Halverscheid, Theresa Schwenk und Lena Franke*



Das Wichtigste vorweg: [Die EntSpinnerei ist jetzt bei Instagram!](#) Hier finden sich aktuelle Neuigkeiten und Berichte über unsere Projektbegleitungen. Wir freuen uns über weitere Follower.

Im Bericht des letzten Rundbriefs waren wir gerade wieder aus dem Winterschlaf erwacht – nun könnte man sagen, strecken wir unsere Fühler aus um unsere Vision von „...mehr Sozialer Landwirtschaft“ weiter in die Welt zu tragen und unser Netz(werk) dabei immer weiter zu spinnen.

Dafür sind wir viel unterwegs. Angefangen hat die Saison mit zwei spannenden Betriebsbesuchen in Hildesheim und Ostbrandenburg. Im Mai und Juni waren wir als „Expertinnen“ an zwei Fachtagen zu Sozialer Landwirtschaft in Horstedt bei Martina

### EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Wir sind ein junges Unternehmen unter dem Dach der DASoL, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Initiativen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Visionen von Sozialer Landwirtschaft zu begleiten und unterstützen. Unsere Vision ist eine Zukunft, in der flächendeckend kleine und große Oasen der Sozialen Landwirtschaft bestehen. Wir wollen Ideen weiterspinnen, den roten Faden herausarbeiten und entwickeln, was verwickelt scheint.

Dabei setzen wir auf individuelle Umsetzungswege. Denn uns ist wichtig individuellen Ideen, Menschen und Orten eine individuelle Begleitung und Unterstützung zu geben.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns, wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Kontakt: [www.entspinnerei.de](http://www.entspinnerei.de), [info@entspinnerei.de](mailto:info@entspinnerei.de) oder [Instagram](#)



Die EntSpinnerinnen: Theresa Schwenk, Lena Franke und Franziska Halverscheid

Rasch eingeladen. Eine weitere wertvolle Gelegenheit zum Netzwerken und Kontakte knüpfen war die Woche der Umwelt in Berlin am Stand des Tempelhofer Bergs. Auch auf der Klimatagung am Dottenfelder Hof in Bad Vilbel waren wir präsent. Zu Johanni dann ein Betriebsbesuch in der Nähe von Koblenz bei der Neubäckermühle. Und auch auf dem [Agrikulturfestival](#) in Freiburg waren wir vertreten und durften unsere Poster ausstellen.

„Nebenbei“ erledigen wir die Schreibtischarbeit, schreiben Anträge und Angebote, haben Teambesprechungen, Termine mit Steuer- und Rechtsberatung bezüglich Organisation und Rechtsform unserer Tätigkeit, arbeiten an Konzepten für Projekte, beteiligen uns an den Vorbereitungen zum nächsten [Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft](#), setzen uns mit dem Amtsgericht und der IHK auseinander für die Finalisierung der Vereinsgründung des DASoL e.V., führen Telefonate und haben Zoom-Gespräche mit unseren Projekten. Man kann zusammenfassen: Es geht vorwärts. Mal sehen, was wir dann im nächsten Rundbrief zu berichten haben...

## Reichenberger Hof – Vision eines Bio-Bildungshofes mit Transformationspotenzial

*Franziska Halverscheid*

Ein kleines Dorf, für brandenburgische Verhältnisse noch in der Nähe von Berlin. Fast am Ortsausgang, neben der gepflasterten Hauptstraße, welche die einzelnen kleinen Dörfer verbindet, ein Vierseitenhof aus roten Backsteinen. Erst auf den zweiten Blick gibt er sich als solcher zu erkennen.



Ein landwirtschaftlicher Nutzungsweg führt im Bogen um die Gebäude herum auf die Rückseite des Hofes. Nun bekommt man eine Ahnung der Schönheit dieses Ortes. Der Blick öffnet sich in die Weite und trifft auf wogende, leicht geschwungene Wiesen, auf

denen das Gras in diesem Jahr durch den vielen Regen ungewöhnlich hoch steht.

Am Horizont lange Windradreihen als Realitätsmahnmal ob der Schönheit der untergehenden Sonne in der weiten Landschaft.

Der Weg nach innen führt durch ein Holztor, nun sind auch die Gebäudestrukturen zu erkennen. Anziehungskraft hat das Menschheitshaus am oberen Ende, höher und freier gelegen, eine versteckte Bühne für das säkular sakral Gelebte auf dem Hof. Zur Linken das mit Wein eingewachsene Haupthaus, zur Rechten ehemalige Stallungen, eine halb zerfallene Scheune im Rücken. Die beiden Pferde entdeckt man erst beim zweiten Gang in einer Nische auf der anderen Seite.



Stille. Man kann den Dornröschenschlaf förmlich greifen und möchte ordentlich schütteln, um alles zu wecken was hier schlummert.

### **Große Visionen**

Unsere allgemein aufgebauten Systeme sind auf allen Ebenen instabil, das ist bekannt. Auf dem Reichenberger Hof soll ein Gegenentwurf entstehen, wo mutige Menschen eine Chance bekommen, um eine andere Richtung einschlagen zu können. Der Schlüssel heißt Bildung. Bildung im Sinne von lebenslangem Lernen. Bildung im Sinne von Herausbildung. Bildung im Sinne von Potenzialentfaltung. Bildung also als Schlüssel, der eine Tür öffnet, in den Köpfen der Menschen, den regionalen und globalen Strukturen und dabei Mensch, Tier und Natur als ein Vielfältiges denkt. Ein vielseitiger, belebter Bildungshof also, der über seine Grenzen hinaus bis in die Politik hineinwirken kann und transformative Prozesse anstößt. Und dabei nicht Wege baut in festgefahrenen Bahnen, sondern Pfade findet, um Lebendiges zu gestalten.

### **Konkrete Eckpunkte**

Zum Hof gehören sieben Gebäude und 5 ha gepachtetes Land inklusive zweier besonderer Sölleteiche. Die Gebäude wurden von der Eigentümerin Anne Wolf an die Stiftung Edith Maryon geschenkt, welche diese für die nächsten 70 Jahre an ein Architektenpaar per Erbpacht verpachtet hat. Für die landwirtschaftliche Nutzung eignen sich besonders kleine Wiederkäuer und Heil-



pflanzenanbau. Wohnmöglichkeiten auf dem Hof sind vorhanden. Es besteht der Verein „Grüne Wölfe“ welcher einen ersten rechtlichen und menschlichen Umkreis bildet.

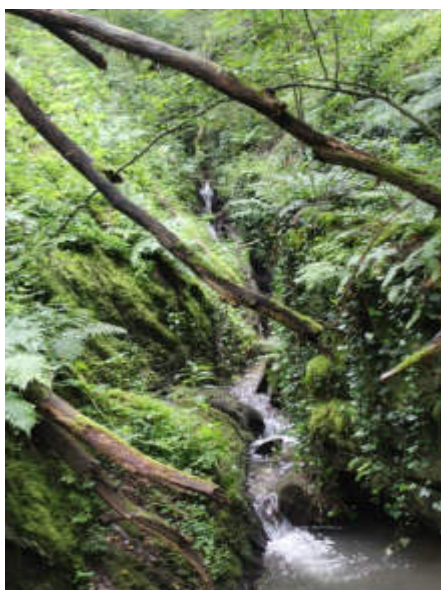
Es werden aktuell Menschen gesucht, die den Ort mit Leben füllen möchten und ihn aus dem Dornröschenschlaf befreien wollen. An erster Stelle sollte die Landwirtschaft ergriffen werden, um darauf aufbauend den Bio-Bildungshof herauszuarbeiten. Der Ort bietet vielseitigste Möglichkeiten belebt zu werden, vom ersten Ausprobieren mit landwirtschaftlicher Tätigkeit nach dem Studium bis zum Ausbau eines Betriebszweigs sind individuelle Lösungen umsetzbar.

Die [EntSpinnerei](http://EntSpinnerei.de) begleitet das Vorhaben und entwickelt erste Ansätze, wie eine konkrete Umsetzung der Vision aussehen kann. Bei Interesse Anfragen gerne an: [prof.a.wolf@t-online.de](mailto:prof.a.wolf@t-online.de) und [info@entspinnerei.de](mailto:info@entspinnerei.de)

## Die Neubäckersmühle – Betriebsporträt einer Oase

*Franziska Halverscheid*

Singhofen, ein kleines Dorf östlich von Koblenz in Rheinland-Pfalz. Von der Kirche aus am Bäcker vorbei führt der Weg um viele Ecken Richtung Friedhof und dann immer bergab. Erst ist die Straße noch befestigt, dann geht sie in einen Schotterweg über in den Wald hinein. „Wenn du denkst, du bist falsch, dann bist du auf dem richtigen Weg.“ So lautet die Wegbeschreibung, das Navi weiß schon lange nicht mehr weiter. Der Schotterweg führt, immer bergab, zweieinhalb Kilometer durch den Wald hindurch. Und öffnet sich schließlich, um den Blick auf die Neubäckersmühle freizugeben. Es führt nur diese eine Straße zur Mühle und die nächsten



Nachbarn,  
ein orthodoxes



Kloster flussabwärts und drei weitere Mühlen sind am Dörsbach entlang eine halbe Stunde zu Fuß entfernt. Bewaldete Hügel ringsherum, zu steil, um sie forstwirtschaftlich zu bewirtschaften.

In dieser Abgeschlossenheit haben sich Menschen dem Ort und den Flächen angenommen und schaffen hier eine Oase, die nicht nur von den Menschen gespeist wird, sondern gleichzeitig auch durch die unglaubliche Schönheit und Reinheit der Natur.

## Alles ist im Fluss

Der Dörsbach fließt direkt hinter der Mühle, trennt und verbindet gleichzeitig die angrenzenden Flächen von Haus und Hof. Immer entlang des Baches liegen die Wiesen, ein in der ersten Wahrnehmung schmaler Streifen bevor die Waldhänge sich nach oben ziehen. Dem Bach und dem Grünland folgend, kommt man zu den vielen kleinen Kuhherden, die gemütlich grasen und einfach sein können, ohne einen wirtschaftlichen Auftrag erfüllen zu müssen. Die Flächen sind FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat-Gebiet) und werden, um den Lebensraum der vielen Tierarten nicht zu stören, ausschließlich von den Kühen beweidet und nicht gemäht. So überwintern zum Beispiel im Keller des Mühlengebäudes über vierzig Feuersalamander, es gibt viele seltene Vogelarten und eine große Insektenvielfalt.



Gleich hinter der Brücke über den Bach stehen zwei Gewächshäuser, der Betrieb ist dabei eine Gemüsegärtnerei zu etablieren. Und ja genau, die Vermarktung erschließt sich nur mühsam, die Kunden sind alle weit entfernt.

Doch nicht nur Gemüse wird ge-  
hegt und gepflegt, vor allem auch

die Tiere stehen im Fokus. Und das auf eine besondere Weise. Keines der Tiere wird geschlachtet, alle dürfen bis zu ihrem Lebensende auf dem Hof sein und werden mit all ihren Besonderheiten begleitet. Jedes Tier hat seine eigene Geschichte und Individualität, der zwanzigjährige Bulle Fritz, die zuge Laufene Kuh Eike, die Gänse, die Ziegen, die Hühner, Enten und Pfauen. Alle Tiere suchen den Kontakt zum Menschen, das Geflügel bewegt sich frei über den Hof und kommt gerne gucken, was ihre Menschen gerade so machen. Hier kann die Frage: „Wie alt wird ein Huhn?“ noch beantwortet werden.

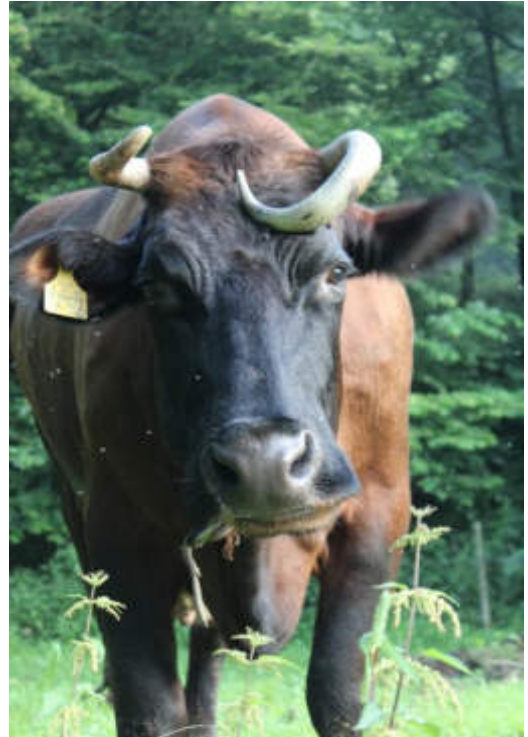




Es fühlt sich nach Inklusion der Tiere an, der wertschätzende Umgang auf gleicher Augenhöhe mit allem Lebendigem als großer Schritt im Kleinen.

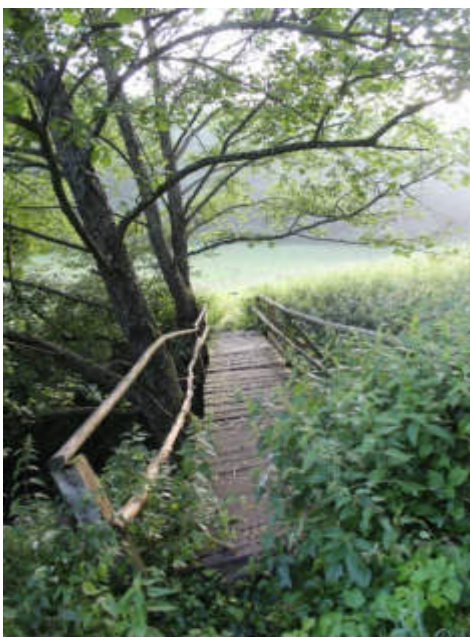
Früher waren einige der alten Kühe Teil einer Milch-

viehherde. Der Betrieb war damals noch in der Eifel beheimatet, die Kühe wurden gemolken, die Milch an die Molkerei verkauft. Die Besonderheit war schon zu dieser Zeit, dass keines der Tiere geschlachtet wurde. So gab es immer einige Alte, die mitliefen und keine Milch mehr geben mussten. Geschichten und Anekdoten zu artübergreifenden Tierfreundschaften und Kühen, die unvermittelt und drei Jahre in Folge Milch gaben, ohne ein Kalb zu bekommen, gibt es zahlreich. 2019 sind die beiden Besitzerinnen mitsamt ihren Tieren und Mitarbeitern in die Neubäckersmühle eingezogen.



## Die Menschen

Nicht nur in den Naturreichen, auch im menschlichen Umgang wird Inklusion gelebt. Ein Inklusionsbetrieb ist in Gründung, zwei von zwei angestellten Mitarbeitern haben einen Hilfebedarf. Man merkt es kaum, denn der Arbeitsalltag ist daran angepasst. Und läuft – genau wie an all den anderen Orten: Mal drunter, mal drüber, bis abends spät und immer mit dem Ziel, ein gutes Leben für alle zu schaffen. Und dieses „alle“ schließt hier eben auch wirklich alle ein.



Belebt wird der Ort außerdem durch Seminarangebote mit „Stadtmenschen“, die hier einen ganz neuen Zugang zur Natur erleben dürfen. Hier finden erstaunliche Erfahrungen und Veränderungen bei den Menschen statt, da sie in unmittelbare Berührung mit der Natur kommen. Es wird in Mediationen und Ritualen bewusst nicht nur etwas von der Natur genommen, sondern versucht, ihr auch etwas zurückzugeben. Dazu zählt das Ausbringen der Demeter-Präparate per Hand, der Hof wirtschaftet biologisch-dynamisch. So findet gelebte, bodenständige Spiritualität als Teil der Natur statt.

Im Mühlengebäude ist noch viel Wohnraum zu erschließen. Vier Wohnungen sind ausbaufähig, ein Seminarraum im unteren Teil bereits im Umbau begriffen. Die Mühle und ihre Gegebenheiten haben viel Potenzial, ein

lebendiger Zukunftsort zu werden. Dafür werden Menschen gesucht, zur Zeit vor allem Menschen mit Fähigkeiten im Gartenbau aber auch Initiativbewerbungen von naturnahen Menschen, die etwas bewegen wollen sind erwünscht. Durch den Inklusionsbetrieb können sich zudem gerne auch junge Menschen mit Hilfebedarf melden und individuelle Möglichkeiten einer Beschäftigung gefunden werden.

Wer Interesse hat, sich einzubringen und Teil des Inklusionsbetriebs zu werden, ist herzlich willkommen sich unter dieser E-Mail [zum.koe@t-online.de](mailto:zum.koe@t-online.de) bei Birgit und Irene zu melden.

Die [EntSpinnerei](#) begleitet die Neubäckersmühle bei ihren Vorhaben und wird sehr bereichert durch die Einblicke in die verschiedenen Prozesse.

## Ökologische Inklusion erleben

### Ein Wochenende mit den Fleckenbühlern

**Im Rahmen des Moduls L56 Erkenntnisprozesse, Kulturlandschaftsentwicklung der Universität Kassel in Witzenhausen vom 24.-26.5.2024**

*Anna Holtmann*

Im Rahmen des Mastermoduls L56 Kulturlandschaftsentwicklung, Erkenntnisprozesse, der Universität Kassel-Witzenhausen fand eine mehrtägige Exkursion zur Lebensgemeinschaft „die Fleckenbühler e.V.“ statt, begleitet von Thomas van Elsen. Der landwirtschaftliche Betrieb der Fleckenbühler befindet sich nur unweit von Cölbe, bei Marburg. Der Betrieb ist 1984 gegründet worden und wirtschaftet seitdem nach den biologisch-dynamischen Richtlinien. Mittlerweile gibt es verschiedene Betriebszweige, wie eine Brasserie, ein Umzugsunternehmen und einen Hofladen. Die Fleckenbühler sind eine Lebensgemeinschaft, die aus Menschen mit Suchtproblemen besteht, welche zusammen leben und arbeiten. Es gibt kein medizinisches Fachpersonal, innerhalb der Gemeinschaft, sondern die Gemeinschaft sorgt für die Unterstützung, welche jede/r Bewohner/in auf seinem Weg benötigt. Dieses Alleinstellungsmerkmal macht die Fleckenbühler e.V. zu einer ganz besonderen Lebensgemeinschaft.

**Freitag, 24. Mai 2024:** Um Punkt 8 Uhr machten sich zwei Unibusse voller Master-Student\*innen auf den Weg nach Fleckenbühl. Bereits auf der Busfahrt wurde sich angeregt über die im Vorhinein ausgehändigte Fragen zum Thema Kulturlandschaft unterhalten. So etwa: „Welche Intentionen in Bezug auf „Landschaft“ begegnen uns bei verschiedenen Menschen, die wir treffen? Was meint man, wenn man sagt, eine Landschaft sei mehr als die Summe ihrer Teile?“ Auf-



grund des angeregten Austausches verging die Fahrt recht schnell und alsbald erreichten wir unser Ziel. Wir gelangten in einen riesigen Innenhof, umgeben von langgestreckten Gebäuden. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein Brunnen. Vor Ort wurden wir sehr herzlich von den Menschen in Empfang genommen. Ganz besonders von dem Landwirt Uwe Weimar.



Nachdem wir unsere Zelte unter den vier Linden aufgeschlagen hatten, machten wir uns gemeinsam mit Uwe und einer Bewohnerin der Lebensgemeinschaft auf den Weg, die Hofstelle zu erkunden. Die Studierendenschaft war sehr interessiert und Uwe und die Bewohnerin waren sehr offen dafür, alle Fragen, die gestellt wurden, genau zu beantworten. In der Lebensgemeinschaft gibt

es drei zentrale Regeln, welche uns Uwe vor Augen führte. Wer sich nicht an diese Regeln hält, muss die Lebensgemeinschaft unverzüglich verlassen.

1. Es dürfen keine Drogen konsumiert werden.
2. Es darf keine Gewalt oder die Androhung von Gewalt ausgeübt werden.
3. Es darf nicht geraucht werden.

Jedes Jahr kommen ca. 500 Menschen auf die Fleckenbühler zu, die abhängig sind und die Teil der Lebensgemeinschaft sein wollen. Allerdings verlässt ein Drittel diese Menschen die Lebensgemeinschaft schon wieder am folgenden Tag. Das zweite Drittel der Menschen bleibt ca. 2 Wochen und nur ein Drittel der ankommenden Menschen bleiben längerfristig auf dem Hof. Das allgemeine Gesprächsthema des Wochenendes war jedoch nicht dem Thema Soziale Landwirtschaft, sondern dem Thema Kulturlandschaften gewidmet. Aus diesem Grund machten wir uns gut gestärkt nach dem Mittagessen auf den Weg zu einem höhergelegenen Punkt des Geländes, um einen ersten Überblick über die Kulturlandschaft des Betriebes zu bekommen. Die Hofstelle liegt in einem Tal und die Flächen auf beiden Seiten des Tals werden von den Fleckenbühlern bewirtschaftet. Allerdings ist die Bodenqualität der beiden Seiten sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite des Tals sind die Böden sehr lösshaltig und auf der anderen Seite findet man eher tonige Böden. Die Biodiversität der einzelnen Flächen ist sehr verschieden. Am höchsten Punkt angelangt, hatten wir einen sehr guten Blick auf die Flächen auf der gegenüberliegenden Seite. Diese sind mithilfe von Hecken unterteilt, welche 1986, kurz nach der Entstehung der Fleckenbühler Lebensgemeinschaft von dieser angelegt wurden. Uns wurde später von Augen geführt, welche Bedeutung diese Hecken, nicht nur für die Biodiversität, sondern auch für das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft haben. Uwe zeigte uns im Anschluss an den kleinen Rundgang Bilder von den Flächen aus den 1970er Karten und Fotos, als die He-

cken noch nicht existierten. Dabei wurde uns bewusst, wie kahl und trist diese Bilder im Vergleich zu den heutigen Flächen wirkten.



Gepflanzt und konzipiert wurde die Heckenanlage durch den damaligen Landwirt Marcus Sperlich. Der heutige gepflegte Zustand ist insbesondere Klaus Renner zu verdanken, welcher sich seither mit viel Sorgfalt um die Pflege der Kulturlandschaft kümmert. Ihm zu verdanken sind auch angelegte Steinhäufen mit Lesesteinen aus dem Acker oder Baumschnitthaufen, welche einen besonderen Lebensraum für Flora und Fauna bieten. Die Pflege der Hecken wird so gestaltet, dass einzelne Heckenabschnitte jedes Jahr in bestimmten Abschnitten heruntergeschnitten werden, sodass immer ein Teil der Hecken stehen gelassen wird.



Nachmittags bekam die Gruppe der Studierenden eine Übung zur Aufgabe. Jeweils 4-5 Personen sollten versuchen die Natur aus der Sicht der vier Naturreiche zu beobachten (Mineralien, Pflanzen, Tiere und Menschen). Danach wurden die Beobachtungen, die man dabei gemacht hat, im Plenum geteilt. Ganz besonders auffällig war es, wie unterschiedlich die einzelnen Gruppen-

wahrnehmungen waren. Sie waren sehr davon abhängig, welche Sinne die Teilnehmenden verstärkt nutzten und auch wie das eigene Vorwissen und die eigenen Erfahrungen waren.



Das Abendbrot war sehr reichhaltig und divers. Uwe erzählte, dass viele Menschen, die als Bewohner\*innen nach Fleckenbühl kommen, erst einmal ein paar Kilo zunehmen, da sie versuchen, mit dem Essen ihre Sucht kompensieren. Abends am Lagerfeuer neigte sich der erlebnisreiche Tag langsam dem Ende zu.

**Samstag, 25. Mai 2024:** Nach dem Frühstück blickten wir auf den gestrigen Tag zurück. „Was war neu, was war überraschend, welche neue Frage hat sich für mich ergeben?“ Im Anschluss waren zwei Aktivitäten geplant. Deshalb teilten sich die Teilnehmenden in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe ging gemeinsam mit Klaus Renner zu einer Fläche, die er vorher im Schachbrettmuster gemäht



hatte, weil auf der Wiese einige seltene Pflanzenarten, wie der große Wiesenknopf, vorkommen. Das gemähte Gras wurde von den Studierenden zusammengereicht.

Die andere Gruppe machte sich mit Uwe Weimar auf den Weg in ein sehr feuchtes Gebiet, am Rande eines Roggenfeldes. Dort befand sich recht viel stumpfblättriger Ampfer, welcher von uns gestochen werden sollte, weil er sich teilweise schon in der Blüte befand und auszusamen drohte. Wie es Uwe Weimar ausdrückte, ist Ampfer unter den Beikräutern im Feld „der würdigste Gegner, weil man ihn wirklich Mann gegen Mann bekämpfen muss“, um eine Pflanze mit Wurzel entfernen zu können.



Am Nachmittag begaben wir uns auf einen recht langen Spaziergang in Richtung der östlichen Seite des Tals, wo sich die Heckenreihen befinden. Aus der Nähe betrachtet konnte man gut erkennen, wie sich die Pflege der Hecken gestaltet. Auf unserem Weg passierten wir immer wieder stillgelegte Flächen, welche ganz unterschiedliche Grünlandgesellschaften aufweisen. Natürlich wurden zwischendurch fleißig viele verschiedene Pflanzen, von den Studierenden, bestimmt. Außerdem

zeigte uns Uwe den Dipgraben. Dies ist ein Graben, der nicht angelegt wurde, sondern auf natürliche Weise entstanden ist. Vermutlich dadurch, dass sich dort das Wasser sammelt und erst einen flachen, aber wie wir dann an anderer Stelle sehen konnten, einen tiefen Graben bildete. Diesen Graben gingen wir hinunter und es war wirklich beeindruckend zu sehen, wie schnell sich ein Wechsel der Vegetation abzeichnete. Unten angelangt, fließt ein kleiner Bach und in diesem Bach stehen Kopfweiden, welche das letzte Mal vor zehn Jahren von Klaus Renner beschnitten wurden. Momentan gibt es leider die Situation, dass sich Klaus Renner und Uwe Weimar, aufgrund des voranschreitenden Alters, nicht mehr so intensiv um die Pflege der Kulturlandschaft rund um Fleckenbühl kümmern können. Deshalb hoffen sie, dass sich Menschen in der Lebensgemeinschaft finden, welche in ihre Fußstapfen treten werden.

Zwischendurch machten wir eine Übung zur Wahrnehmung der Kulturlandschaft. Dafür stellten wir uns in einem Kreis auf, drehten uns nach außen und jede Person begann mit Wachsmalstiften zu zeichnen, was sich vor sich sehen konnte. Nach einer gewissen Zeit erklang ein Glöckchen und jede Person ging zwei Bilder weiter und zeichnete weiter an diesem Bild. Solange bis jede Person wieder bei seinem eigenen Bild angekommen war. Es stellte sich heraus, dass jede Person die Landschaft auf eine ganz eigene Weise wahrnimmt und dies so auf das Papier zu bringen vermag.



Der zweite Tag fand seinen Ausklang ebenfalls am Lagerfeuer. Hervorzuheben ist, dass sich zum Lagerfeuer, aber auch zu den Gruppenübungen immer wieder Menschen der Lebensgemeinschaft dazugesellten, was eine besondere Atmosphäre und Eindrücke schaffte.

**Sonntag, 26. Mai 2024:** Am Sonntag machten wir uns alle schon früh aus den Federn. Um 6:30 Uhr startete die Vogelwanderung mit Thomas van Elsen. Allerdings war es gar nicht mehr so leicht die einzelnen Vogelstimmen auseinanderzuhalten, da diese um die Uhrzeit schon sehr stark durcheinander sangen. Beispielsweise hörten wir den Zilpzalp, der immer seinen Namen singt und noch einige weitere Vögel.



*Mönchsgrasmücke und Wachholderdrossel, gemalt von Teilnehmerin Elena Baarck*

Anschließend an das Frühstück, welches am Sonntag in Fleckenbühl immer ein Brunch ist, machten wir einen kleinen Rückblick auf den gestrigen Tag und danach sollte jede Person einen kleinen Blumenstrauß mit allen Gräsern und Kräutern sammeln, die er oder sie auf dem erneuten Weg zum Aussichtspunkt auf den Fleckenbühler Gelände finden konnte. Nach einer Weile breiteten wir ein großes weißes Bettlaken aus und reihum durfte jede Person aus dem eigenen Blumenstrauß eine Pflanze vorstellen. Zwar wurde das Bettlaken mit der Zeit immer voller, aber die Sträuße wurden einfach nicht kleiner. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie viele Pflanzen auf der kleinen Wegstrecke wachsen. Einige waren ganz versteckt und unscheinbar, wie das Mäuseschwänzchen.





*In den gesammelten Blumensträußen fanden sich auch seltene Arten wie das Mäuseschwänzchen*

Andere wiederum waren in fast allen Sträußen wiederzufinden, wie das Knaulgras („Diplom-Landwirte-Gras“). In Anschluss an diese Übung suchte sich jede Person einen anderen Platz und wir malten ein sogenanntes Falschfarbenbild mit den Farben rot, blau und gelb. Rot stand für „trocken und warm“, blau stand für „nass und kühl“ und gelb stand für „hell und lichtdurchflutet“. Je nachdem, welches Element in der Landschaft die Person mit diesen Adjektiven assoziierte, malten wir es in dieser Farbe auf unser Blatt Papier.



Solche „expressionistischen“ Malversuche können dabei helfen, die Atmosphäre verschiedener Räume in der Landschaft zu verobjektivieren. Ehe die Übung besprochen werden konnte, war es schon Mittagszeit und die Gruppe machte sich auf den Weg, die Zelte abzubauen. Als wir anschließend den Innenhof betraten, war das anstehende Hof-fest schon in vollem Gange. Überall gab es leckere Köstlichkeiten zu erwerben, Kinder turnten auf den aufgestellten Strohballen herum und es wurde sogar ein Schubkarrenrennen angeboten. Es herrschte eine wirklich lebhaftere und heitere Stimmung.



## EcoSocialFarming-Projekt

Unser letzter Programmpunkt war die Naturschutzwanderung gemeinsam mit Besucher\*innen des Hoffestes. Unsere Route war dieselbe wie am Vortag. Dennoch war es gut nochmals einige Informationen von Uwe Weimar zu hören, welche er am zuvor ein wenig anders erzählt hatte. Unter anderem berichteten wir den Besucher\*innen von unserem Kurswochenende und hielten am Ende des Rundgangs einen Workshop ab, welcher von dem EcoSocialFarming Projekt handelte. Dieses Projekt ist ein Erasmus+ Projekt, welches die positiven ökologischen Aspekte, welche durch die Soziale Landwirtschaft entstehen, untersucht. Mit den Projektpartner\*innen hatten wir im Oktober 2023 in



Im Rahmen des Fleckenbühler Hoffestes findet am Sonntag, 26.5.2024 um 14:00 Uhr ein Naturschutz-Spaziergang mit Uwe Weimar statt. Dabei sind auch die Studierenden des Mastermoduls „Erkenntnisprozesse und Kulturlandschaftsentwicklung auf Hofebene“ der Universität Kassel in Witzenhausen.

Der Naturschutz-Rundgang ist gleichzeitig ein Workshop des Erasmus + Projekts „EcoSocial Farming“, in dem die Potenziale Sozialer Landwirtschaft für Natur und Landschaftsentwicklung untersucht werden.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, [www.soziale.landwirtschaft.de](http://www.soziale.landwirtschaft.de)

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

Erasmus+



Rundgang im Rahmen des EcoSocialFarming-Projektworkshops (Foto: Dieter Eser)

Fleckenbühl in Zusammenarbeit mit Uwe Weimar ein internationales Projekttreffen abgehalten. Die Teilnehmer\*innen zeigten sich beeindruckt von den Möglichkeiten, wie Soziale Landwirtschaft Kulturlandschaft und Biodiversität aktiv entwi-

ckeln kann. Zum Ende des Workshops bedankten wir uns herzlich bei Uwe und der gesamten Hofgemeinschaft für dieses besondere Wochenende. Wir alle konnten schnell noch einmal über das Hoffest schauen, bevor wir uns müde, aber voller Erlebnisse und Gedanken auf die Heimreise machten.



*Teilnehmer\*innen des Kurswochenendes; rechts die Autorin*

## **„Fleckenbühl stärken“**

### **Vision und Strategie für die Weiterentwicklung der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft**

*Thomas van Elsen*

„Fleckenbühl stärken“ – die Fleckenbühler hatten Martina Rasch und Thomas van Elsen nach Frankfurt eingeladen zu einer gemeinsamen Arbeit an Vision und Strategie für die Weiterentwicklung der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Die Sucht-Selbsthilfe betreibt bei Marburg auf 250 ha Soziale Landwirtschaft auf Hof Fleckenbühl mit eigener Käserei und Brasserie, in Frankfurt ein Umzugsunternehmen und eine Biobäckerei und außerdem eine Jugendhilfeeinrichtung. Ge-



gründet vor 40 Jahren von Betroffenen aus Berlin hat sich die Initiative immer mehr in „Nutzer“ (hilfesuchende Süchtige) und „Gemeinschaftsleute“ differenziert, die betreuen und kaum Nachwuchs finden, der sich verbindlich und langfristig mit der Gemeinschaft und der Aufgabe verbindet. Die eingangs strengen Regeln sollen in einer möglichst freien Entfaltung des Individuums münden. Wie kann die Gemeinschaft ein Entwicklungsraum bleiben, sich Zukunftsaufgaben öffnen und langfristig sicher finanziert werden?



Bestandsaufnahme – Vision – Strategie: Dieser bewährte Dreischritt stand bei dem Arbeitstreffen „Fleckenbühl stärken“ im Mittelpunkt. Die Sucht-Selbsthilfe-Gemeinschaft betreibt nicht nur einen vielfältigen Demeterhof, sondern entwickelt mit diesem aktiv Kulturlandschaft und Biodiversität: Wie kann die finanzielle Basis geschaffen werden,

um das Konzept finanziell auf soliden Boden zu stellen und weiterzuentwickeln? Standardlösungen greifen nicht – ist eine „Verpreisung“ der therapeutischen Leistung der Experten der tragenden Gemeinschaft möglich, die „Nutzern auf Zeit“ zur Verfügung gestellt wird? Eine „Professionalisierung der Suchthilfe“, um Selbsthilfe-Leistungen abrechenbar zu machen? Oder die Weiterentwicklung der Fleckenbühler Arbeitsbetriebe zu einem Inklusionsbetrieb? Weiter sind Entwicklung und Aufbau der „Fleckenbühler Akademie“ (Aus- und Weiterbildung) in Planung.





Nicht zuletzt steht die künftige Ausrichtung der Landwirtschaft und der Landschaftspflege auf dem Prüfstand, die ein Alleinstellungsmerkmal des Demeterhofes ist. Einerseits wird

des um eine Optimierung der Tierhaltung und der Veredlung der Milch gehen, die wirtschaftlich und aus Aspekten der Tiergesundheit noch Verbesserungspotenziale bieten, und andererseits darum, die Entwicklung von Landschaft und Biodiversität auf mehr Schultern zu verteilen und – ganz im Sinne der Inklusion – den Hof noch mehr zu öffnen für Menschen von außen, die sich in die Aufgaben einbringen.



## Nachklapp zum 2020 abgeschlossenen hessischen EIP-Projekt

*Thomas van Elsen*

Unser 2020 abgeschlossenes hessisches EIP-Projekt „Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung“ wurde von

### EIP - Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung

HESSEN



www.Soziale-Landwirtschaft.de



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

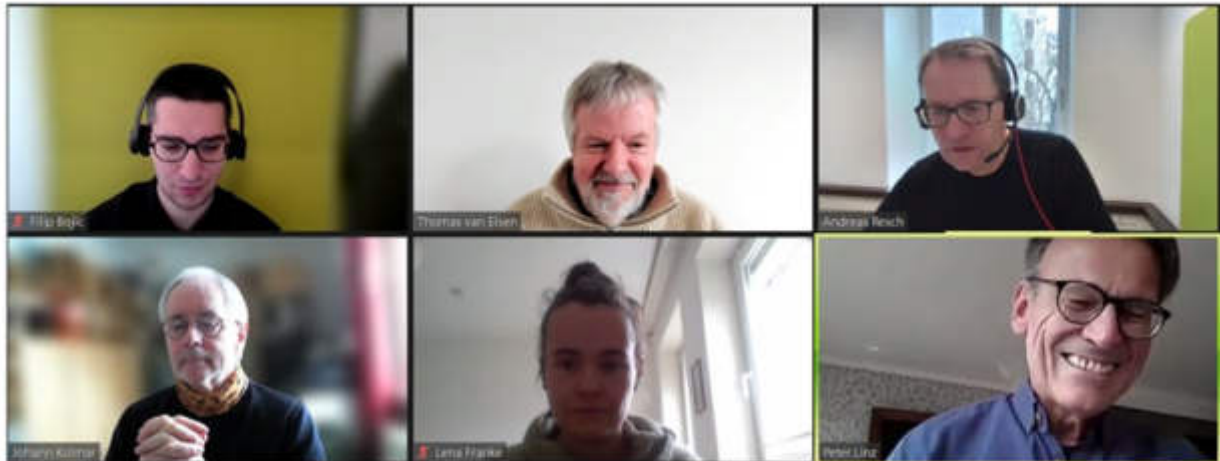


**EPLR**  
2014 - 2020



Direktlink zu Förderung von Innovation und Zusammenarbeit in Hessen

der EU-Kommission für eine von 15 Fallstudien ausgewählt. Als eines von europaweit insgesamt 3.400 EIP-Projekten! Weil es ein innovatives Projekt mit sozialen Belangen war – während die meisten EIP-Projekte eher technologische Optimierungen in der Landwirtschaft zum Ziel haben! Bei der Antragstellung hatte dies eher ein Hindernis dargestellt (der Antrag war damals erst im 3. Anlauf bewilligt worden)! Ausgangspunkt war die Frage nach Mehrwerten Sozialer Arbeit für die landwirtschaftliche Erzeugung und Möglichkeiten zu deren Optimierung.



**Informationen zum Projekt sind hier verfügbar:  
[www.soziale-landwirtschaft.de/eip-hessen/eip-hessen](http://www.soziale-landwirtschaft.de/eip-hessen/eip-hessen)**



Betriebe der Sozialen Landwirtschaft sollten bei ihrer weiteren Entwicklung ebenso unterstützt wie der Neueinstieg für Landwirte erleichtert werden.

Hierzu führte die M&E Factory (Wien) nun zwei Online-Befragungen mit dem Lead-Partner und Mitgliedern der Operationellen Gruppe durch. Die Ergebnisse wurden auf der *EU CAP Network conference 'EIP-AGRI Operational Groups: Innovation in practice'* in Estoril/Portugal vorgestellt.





Zwei Bedienstete der JVA Torgau bei der Einstellung des Einachswenders © JVA Torgau

## JVA Torgau: Ökologische Landwirtschaft als Therapie

Artikel aus der „Bauernzeitung“ Sachsen, 7.6.2024

[www.bauernzeitung.de/news/sachsen/jva-torgau-oekologische-landwirtschaft-als-therapie/](http://www.bauernzeitung.de/news/sachsen/jva-torgau-oekologische-landwirtschaft-als-therapie/)

*Karsten Bär*

In der Justizvollzugsanstalt Torgau erfahren Inhaftierte beim Betreiben ökologischer Landwirtschaft, wie sinnstiftend Arbeit sein kann. Das Pilot-Projekt knüpft an bereits vor Jahren begonnene Bemühungen an.

Größtenteils liegen die Flächen zwischen den Gefängnismauern der Justizvollzugsanstalt (JVA) Torgau und den sie umgebenden Festungswällen des alten Forts Zinna im Norden der Stadt. Rund 15 Hektar sind es, die als **Grünland** genutzt werden oder auf denen Gemüse, Kräuter und Futterpflanzen wachsen.

Die Erzeugnisse aus eigenem Anbau dienen dazu, die eher einfachen Mahlzeiten aus der Anstaltsküche anzureichern, gibt Nicole Borchert, die Leiterin der JVA zu verstehen. Das



Über 250 Kürbisse wurden im vergangenen Jahr geerntet. © JVA Torgau

wichtigste Produkt aber ist ideeller Natur: Arbeit in der **Landwirtschaft** soll Inhaftierten die Chance geben, ihr Leben auf andere Beine zu stellen.

Seit knapp anderthalb Jahren läuft das Projekt „Errichtung eines Eigenbetriebes der ökologischen Landwirtschaft“ in der JVA Torgau. Darin wird Inhaftierten das Angebot gemacht, sich mit einer sinnvollen Tätigkeit zu beschäftigen und Verantwortung zu übernehmen. Dies soll ihre **Resozialisierung** fördern und ihnen den Übergang in die Gesellschaft nach Ende ihrer Haftzeit erleichtern, im besten Fall sogar berufliche Perspektiven aufzeigen. Unlängst erst machten sich Sachsens Justizministerin Katja Meier und Landwirtschaftsminister Wolfram Günther (beide Grüne) vor Ort ein Bild.

Das Projekt, gefördert aus dem Sofortprogramm Start 2020 „Neues ermöglichen“ des Freistaates Sachsen, trägt Pilotcharakter. Dennoch knüpft es an bereits mehrere Jahre erfolgreichen ökologischen Anbau an, die schon in den 90er-Jahren in Torgau praktiziert wurden. Unterstützung gab das damalige Amt für Landwirtschaft in Mockrehna, ebenso die „Sächsische Interessengemeinschaft Ökologischer Landbau“ (SIGÖL).

Auch das galt bereits als Pilot-Projekt, wie man Zeitungsartikeln aus dieser Zeit entnehmen kann. Die Produkte wurden damals unter anderem auf dem Wochenmarkt in Torgau verkauft. Das abrupte Ende kam 2007. In der JVA gemästete Enten zeigten erhöhte Dioxinwerte. Die landwirtschaftliche Nutzung wurde eingestellt.

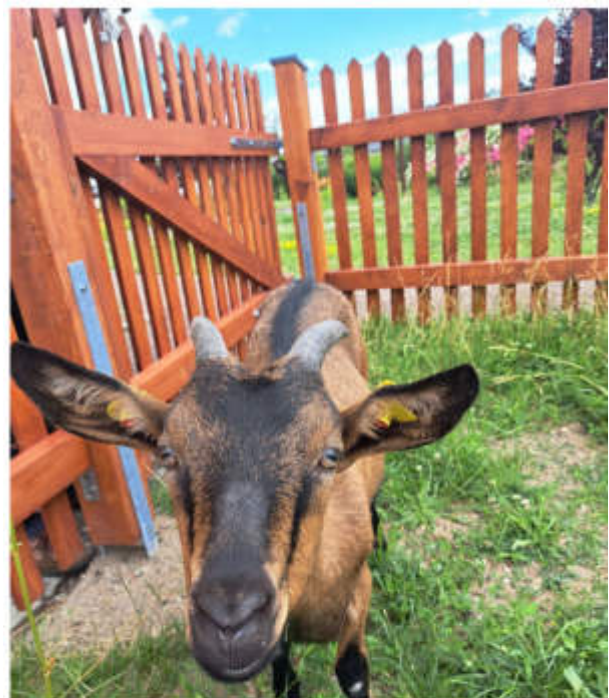
### **JVA Torgau: Tierbestand mit seltenen Rassen**

Nach intensiver Vorbereitung gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft und der Hochschule Mittweida startete das neue Projekt Anfang 2023. Neun Betreuer, die über landwirtschaftliche Kompetenz verfügen, sind darin tätig und leiten aktuell ebenso viele Inhaftierte an.

Je 8 weibliche **Krainer Steinschafe** und **Braune Deutsche Edelziegen** zählen zum Tierbestand, ebenso Kaninchen der Rasse **Sachsengold** und Hühner der Rasse **Sachsenhuhn** sowie zwei Völker der **Dunklen Biene**.

„Alles seltene Rassen, deren Fortbestand als bedroht gilt“, sagt Nicole Borchert. Die Haltung hilft somit auch,

den Erhalt dieser Nutzierrassen zu sichern. Hühner und Bienen tragen zur **Selbstversorgung** bei, während die Schafe und Ziegen als „Rasenmäher“ dienen. Vor allem aber haben die Tiere eine andere, ganz besondere Funktion: „Die



Braune Deutsche Edelziegen gehören ebenso wie Krainer Steinschafe zum Tierbestand der JVA. © Vollmar Müller

Arbeit mit ihnen ist sinnstiftend und hat einen unglaublichen therapeutischen Nutzen“, so die Anstaltsleiterin.

### **Ökologischer Landbau: Futter, Gemüse und Streuobstwiesen**

Über die Tierhaltung hinaus, die auch mit dem Anbau und der Gewinnung von Futter wie Mais, Heu oder Futterrüben verbunden ist, werden im Projekt Gemüse und Kräuter im Freiland oder unter Folientunnel angebaut. Weiter gibt es eine Streuobstwiese, von der Kern- und Steinobst sowie Beerenfrüchte gewonnen werden. Der Anbau folgt den Grundsätzen des ökologischen Landbaus. Zertifiziert sei man jedoch noch nicht, so Nicole Borchert.



Heuernte 2023 in der JVA Torgau: Gefangener beim Wenden mit der Heu-Harke © JVA Torgau

Die Arbeit im entstehenden Eigenbetrieb ökologischer Landbau ist für die Gefangenen, von denen es rund 240 in der JVA gibt, **freiwillig**. Allerdings ist sie nur für Personen mit „geringem Flucht- und Missbrauchsrisiko“ möglich. In der Regel sind dies Inhaftierte, die keine langen Strafen mehr absitzen müssen.

Zudem sollte für sie die Arbeit geeignet sein, die persönliche Entwicklung zu begünstigen und ihnen eine mögliche **berufliche Perspektive** aufzuzeigen, auch indem sie sich Fachkenntnisse aneignen. Bei immerhin einem Inhaftierten besteht bereits die Chance, dass er nach der Entlassung in einem landwirtschaftlichen Betrieb in der Region Torgau Arbeit findet.

### **Hebel für einen neuen Lebensentwurf**

Ausgeweitet werden soll die Möglichkeit der Arbeit auf bis zu 15 Gefangene. Sowohl die bewirtschaftete Fläche als auch den Tierbestand will die JVA gern ausweiten. „Vielleicht kommen wir irgendwann dahin, auch wieder Produkte zu vermarkten“, sagt Nicole Borchert. „Aber das ist nicht unser vordergründiges Ziel.“ Vor allem eines soll das Projekt sein, betont die JVA-Leiterin: ein therapeutischer Hebel für einen anderen Lebensentwurf.

## Videos über die Gefängnis-Landwirtschaft Torgau Gärtnern als Sozialtherapie für Strafgefangene in Torgau



[www.mdr.de/video/mdr-videos/c/video-825924.html](http://www.mdr.de/video/mdr-videos/c/video-825924.html)

## Biolandwirtschaft im Gefängnis: Justiz- und Landwirtschaftsminister be- sichtigen JVA Torgau



[www.youtube.com/watch?v=3NTzJYbPUk4](http://www.youtube.com/watch?v=3NTzJYbPUk4)

## Bei Studierenden der Sozialen Arbeit in Erfurt

Thomas van Elsen

Besuch in Erfurt: Ulrike Igel, Professorin für Soziale Arbeit im Sozialraum an der FH Erfurt war mit ihren Studierenden auf Erkundungstour zum Thema Soziale Landwirtschaft. Nach dem Besuch der Tagung in Witzenhausen im November hatten die Studierenden im Bachelor Soziale Arbeit gerade selbstorganisiert Höfe in Thüringen und Sachsen mit spezifischen Fragestellungen besucht. „Die Welten der Landwirtschaft und der Sozialen Arbeit sind ziemlich weit voneinander entfernt!“ Aber die Initiative zur Gründung neuer Sozialer Landwirtschaftsbetriebe geht in Ostdeutschland vorwiegend von sozialen Initiativen aus.



Claudia Schneider vom Thüringer Ökoherz und Thomas van Elsen waren sich im Seminar einig, dass „die Hände in die Erde stecken“ gut tut und präventiv wirkt – und der Gesellschaft teure Therapiekosten spart. In den Niederlanden hat dies längst die Politik erkannt: der Gesundheitssektor finanziert Soziale Arbeit auf Pflegebauernhöfen, während in Deutschland das Arbeitsfeld Soziale Arbeit auf Höfen noch immer ein Nischendasein fristet.



### Mitschnitt Fachgespräch „Soziale Arbeit und Soziale Landwirtschaft“ weiterhin verfügbar

Der Mitschnitt des 10. Erfurter Fachgesprächs der Fakultät angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt zum Thema: „Soziale Arbeit und Soziale Landwirtschaft“ (vgl. Rundbrief Nr. 50) hat sich übrigens geändert. Der Blick auf die Soziale Landwirtschaft aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit Claudia Schneider vom Thüringer Ökoherz, Ulrike Igel von der FH Erfurt und Thomas van Elsen von der DASoL, moderiert von Prof. Dr. Wolfgang Geiling, ist nach wie vor verfügbar unter [https://youtu.be/8TXhXZG iyE?si=7\\_j9jKODUjVT-M2T](https://youtu.be/8TXhXZG iyE?si=7_j9jKODUjVT-M2T). Inhalt sind unsere Sichtweisen zum Thema „Soziale Arbeit und Soziale Landwirtschaft“.

# Landwirtschafts-Werker-Ausbildung in Ostfriesland

Thomas van Elsen

Landwirtschafts-Werker-Ausbildung in der Heimvolkshochschule Norden in Ostfriesland. Hajo de Vries, Bereichsleiter gewerblich-technische Qualifizierung Landwirtschaft: „Das sind hochmotivierte junge Männer, die den theoretischen Teil nicht schaffen“. Albrecht Flake hatte im Rahmen



des alma-Vorstandstreffens eine Exkursion zu zwei Höfen organisiert, die erfolgreiche Absolventen der „theoriereduzierten“ Werker-ausbildung beschäftigen.

Auf dem Hof von Ruth Bogena erleben wir Tobias, der die Milchviehherde betreut und zuhause einige Schafe hält, und auf dem Hof Raijenga Christian und Diedrich, die nach Praktikum und drei Jahren Werker-ausbildung noch die Regelausbildung absolvieren konnten

und vom Lehrbetrieb übernommen wurden: „Das ist ganz gut so – eine Erfolgsgeschichte für die Jungs und für den Betrieb! Aus beider Sicht ein Glücksfall“, so Betriebsleiter Nanning Reijenga.



Weitere Bilder auf [www.instagram.com/sozialelandwirtschaft](https://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft)

# Bericht Klimatagung Dottenfelderhof

## Ein persönlicher Bericht aus dem Blickwinkel der Sozialen Landwirtschaft

Franziska Halverscheid

Vom 14.-15.06.2024 fand auf dem Dottenfelderhof in Bad Vilbel eine Tagung zum Thema „Klima“ statt. Organisiert und durchgeführt von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, der „World Goetheanum Association“ und dem Dottenfelderhof.



### Drei Begegnungen

Im Nachhinein weiß ich, ich kam mit einer Frage, denn am Ende hatte ich plötzlich eine Ahnung der Antwort.

Einer Frage, die sich im Vorhinein aus drei Begegnungen herausgearbeitet hatte, zwei von menschlicher und einer von literarischer Gestalt.

Die erste Begegnung fand, während eines Zoom-Gesprächs einer Projektbegleitung statt und mündete in der Aussage meines Gegenübers, wo denn das wirklich Rebellenhafte in der heutigen Sozialen Landwirtschaft zu finden wäre. So ein paar besondere Orte wären ja ganz nett, würden aber trotzdem alle schön in unserem aktuellen System mitlaufen und sich dahingehend anpassen. Ja, da kommt einem schnell ein „...aber das stimmt doch nicht, es ist doch alles ganz anders“ über die Lippen. Oder stimmt es eben gerade doch? Mir gefiel der Aufruf an den Widerstand.

Die zweite Begegnung zielte nicht auf die Zukunft ab, sondern war eine Frage an den Umgang mit der Vergangenheit. Als ich während einer Veranstaltung mit meiner üblichen Begeisterung für das Thema warb, stand plötzlich die Frage der Aufklärungsarbeit im Raum. Was unterscheidet die heutigen Orte an denen zukunftsweisend Landwirtschaft mit Sozialer Arbeit verbunden wird, denn zum Beispiel von der früheren Kinderarbeit oder der Arbeit der ehemaligen „Dorfdeppen“? Wird da überhaupt hingeschaut und aufgearbeitet, dass das, was wir heute Soziale Landwirtschaft nennen, früher das oft leidige Standardmodell war?

Untermauert wurden die beiden ersten Begegnungen noch durch das Lesen des Buches „[Bauern, Land](#)“ von Uta Ruge. Am Beispiel ihres Heimatdorfes in Niedersachsen und ihrer Kindheit auf einem Moor-Bauernhof beschreibt sie dort landwirtschaftliche Weltzusammenhänge. Mir wurde beim Lesen immer wieder deutlich, was für eine verklärte Sicht ich gerade durch meine Erfahrungen auf Höfen der heutigen Sozialen Landwirtschaft auf die Früher-war-alles-besser-Version von der Landwirtschaft und den sozialen Zusammenhängen aus den letzten Jahrhunderten habe.

Diese drei Begegnungen mündeten nun in folgender Fragestellung:

Wo liegt die transformative Kraft der Sozialen Landwirtschaft, wenn es also scheinbar weder genug Aufklärung auf der einen Seite, noch genug Rebellion und

Widerstand auf der anderen gibt? Was kann das eigentlich Transformative an Sozialer Landwirtschaft sein, wenn man von unseren ja doch verherrlichenden Standardsätzen tiefer geht und sich der Frage als Frage nach der wirklichen Substanz nähert?

Das war meine unbewusste Ausgangslage, als ich freitags bei der Klimatagung ankam. Das nun ausgerechnet das Klima meiner Frage eine andere Dimension geben würde - damit hatte ich nicht gerechnet.

### **Ankommen**

Man merkt, dass hier vieles fertig ist, die Zeit der Provisorien Vergangenheit. Der Hofladen kein Lädchen mehr, sondern ein moderner Biosupermarkt. Und genau deshalb hat der Dottenfelderhof das Potenzial, fast 200 Teilnehmenden einen Rahmen für diese Tagung zu bieten.

Der Tagungsort bedarf besonderer Beachtung: Die Saatguthalle. In Saatguthallen breitet sich in mir immer große Ehrfurcht aus vor den Kostbarkeiten, die in ihnen schlummern und von welchen so viel abhängt. So war es auch diesmal. Und natürlich war der Ort mit Bedacht gewählt, als mögliche Keimzelle für alles, was aus der Tagung entstehen könnte -



wenn die Impulse auf eine Umgebung treffen in denen sie ihr Potenzial ergreifen können, wie bei Saatkörnern die sich wie alles Lebendige nur bestmöglich entfalten können, wenn sie geeignete Bedingungen dafür bekommen.

### **Da-Sein**

Dort, wo sonst das Saatgut im Mittelpunkt steht, saßen nun wir, hörten zu und ließen Samenkörner in uns säen. Bei mir war es dieses Zitat von Oscar Niemeyer welches angefangen hat zu keimen: „Lass uns mutig sein, zu tun was wir können. Schon wenig kann genügen.“ Ja, schon wenig kann genügen! Das ist die Hoffnung, die da nun weiter in mir keimen kann, mit meinem Tun mutig in der Welt wirksam zu werden. Denn „...schon wenig kann genügen“.

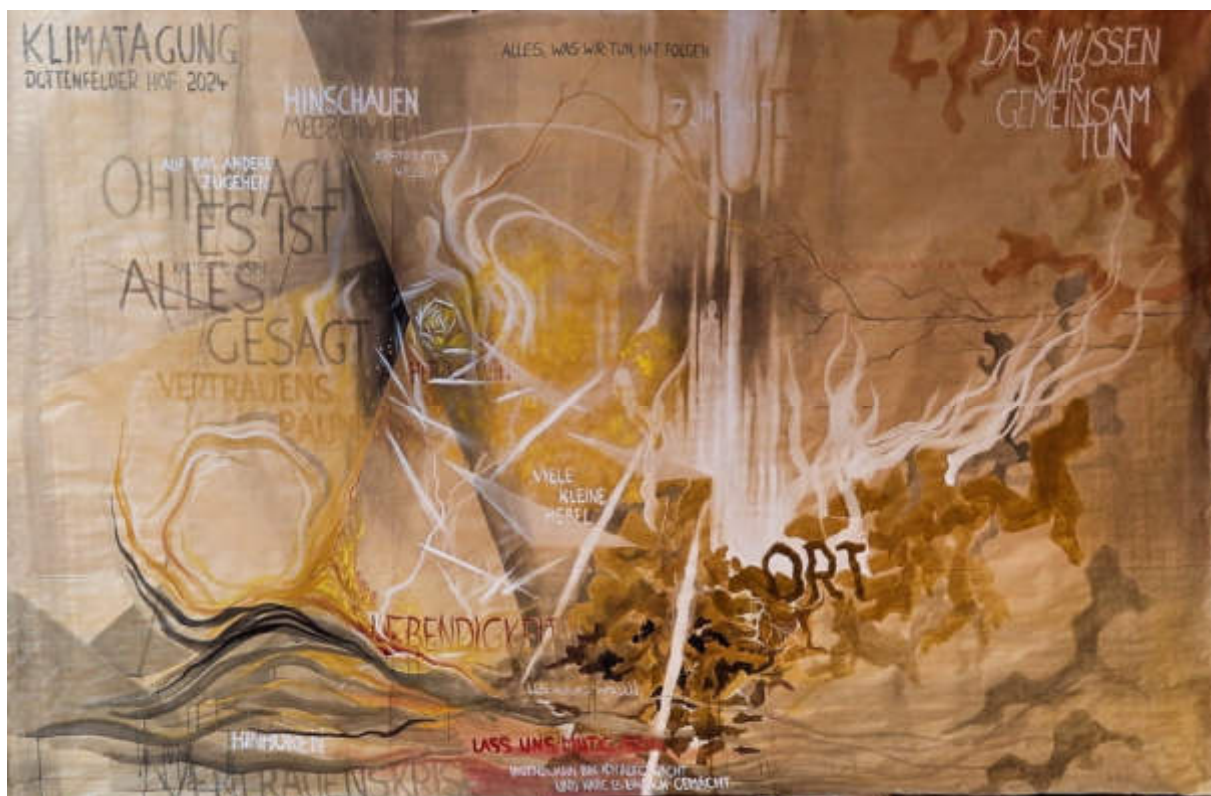
Und außerdem entstand in mir das starke Bild der lebendigen Erde. Das erste Mal kam in mir ein Gefühl dafür auf, die Erde als vollkommenes, ganzes Lebewesen zu betrachten, ein lebendiger Organismus, unvollkommen und vollkommen zugleich, genau wie wir Menschen. Und auch wenn ich es schon vielfach gelesen, gehört, gedacht und gesehen habe, habe ich es durch die Zusammensetzung der Vorträge und die Sensibilisierung, mich mit der Frage „Wie geht es eigentlich unserer Erde gerade?“ zu beschäftigen, nun noch ein bisschen mehr verstanden: Die Erde ist lebendig, genauso wie ich und wir können voneinander nehmen und füreinander geben. Und gerade scheint das Geben und Nehmen sehr aus dem Gleichgewicht geraten, auch dahin wurde der Blick immer wieder gerichtet.

Zunächst einmal wurde am zweiten Tag jedoch der Fokus auf gelingende Beispiele gelegt, wie besonders Unternehmensführung in unseren stürmischen Zeiten ein Zeichen setzen kann, unter anderem am Beispiel von Sonett und Weleda. Aus gegebenem Anlass durch die Ortsgegebenheiten des Dottenfelderhofs, stand auch die Landwirtschaft im Mittelpunkt. Besonders zu keimen begonnen hat da bei mir die Aussage von Ueli Hurter (Leitung der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum), dass heute „der Landwirt zum Klimawirt“ berufen sein sollte. Und das, nach meiner Interpretation, nicht unter dem Joch des Noch-Mehr, sondern als Berufung und Schlüssel zu einer Welt, in der vieles dadurch erst wieder leichter werden könnte.

Nach intensiven Austauschmöglichkeiten, vielen kleinen und großen Begegnungen und gemeinsamen Erlebnissen stand am Ende der Tagung die Frage:

*„Was möchte ich der Erde schenken?“*

Auf die Ausgangsfrage der Tagung „Wie bilden wir eine Atmosphäre für die Erde?“ war das wohl eine der Antworten. Denn viele kleine Geschenke von vielen Menschen mit diesem Anliegen bilden eine Schicht, in der es wieder zu Atmungsprozessen zwischen Mensch und Erde kommen kann, zu einer Atmosphäre die beiden guttut.



*Bild von Olaf Baldini, entstanden während der Klimatagung als ein etwas anderes Protokoll*

## **Weitergehen**

Und so können wir Menschen an jedem Ort, an dem wir tätig sind, jederzeit etwas für die Erde tun, so wie sie jederzeit etwas für uns tut. Und die vielen Orte der Sozialen Landwirtschaft sind geradezu prädestiniert dazu, etwas tun zu kön-

nen. Durch die direkte Verbindung von Sozialem und Landwirtschaft (Mensch und Erde), kann hier das Geben und Nehmen unmittelbar spürbar werden.

Das „sich um die Erde kümmern“ um ihr etwas zurückzugeben kann durch die besonderen Konstellationen täglich praktiziert werden mit dem Effekt, dass auch täglich die Wirkung meines Tuns sichtbar wird, wenn ich mich um Mensch, Tier, Pflanze und Boden kümmere.

Die vielen Orte Sozialer Landwirtschaften, die es dort draußen gibt, setzen jeden Tag heilsame Impulse, egal ob nun rebellisch oder nicht, geschichtlich aufgearbeitet oder nicht.

Und ja, meine persönliche Antwort ist mein geliebter, verherrlichender Standardatz: Um den vielen Unwägbarkeiten, Klimaschieflagen und Notständen etwas entgegenzusetzen braucht es „...mehr Soziale Landwirtschaft!“.

Und trotzdem: An der Frage der Rebellion und der Aufarbeitung werde ich weiterarbeiten – ich lasse sie Teil meines persönlichen „Um-die-Erde-Kümmerns“ werden – denn ich habe die Vermutung, dass in der Bearbeitung der Antwort eine Weiterentwicklung der Bewegung liegen könnte.

## **Soziale Arbeit & Landwirtschaft treffen sich - Interdisziplinärer Fachtag in Horstedt**

*Theresa Schwenk und Lena Franke*

Anknüpfend an den im Mai stattgefundenen Fachtag Soziale Landwirtschaft haben sich am 22. Juni Studierende der Sozialen Arbeit zu einem interdisziplinären Austausch mit ehemals Studierenden der ökologischen Landwirtschaft in Horstedt eingefunden. Gastgeberin und Initiatorin Martina Rasch ([Fachstelle Maßstab Mensch](#), Niedersachsen) hat als Sozialarbeiterin nun schon das dritte Jahr in Folge einen Lehrauftrag an der Universität Bremen, in dem sie das Curriculum der Sozialen Arbeit um das Konzept von Sozialer Landwirtschaft erweitert und den Studierenden damit neue Perspektiven eröffnet.



Konzept von Sozialer Landwirtschaft erweitert und den Studierenden damit neue Perspektiven eröffnet.

Zentraler Schwerpunkt des zweiten Fachtages ist die Betrachtung sozialräumlicher Strukturen in ländlichen Räumen, deren historische Entwicklung und mögliche Perspektiven durch Soziale Landwirtschaft.

Erste Annäherungen an das

Themenfeld und Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen gibt eine Austauschrunde zu Beginn, in der die jeweiligen Zugänge und Motivationen für die Verbindung von Sozialer Arbeit und Landwirtschaft erkundet werden und erste Herausforderungen in Bezug auf das Finden einer gemeinsamen Sprache in der intersektoralen Zusammenarbeit ausgemacht werden können. Ein gegenseitiges Verständnis der beiden Bereiche ist nicht selbstverständlich, da die Professionen von spezifischen Fachbegriffen und Konzepten geprägt sind, die ein gewisses Maß an Übersetzungsleistung erforderlich machen. Darüber hinaus sind die institutionellen Strukturen und die damit verbundenen Verwaltungsapparate zu starr und geben zu wenig Raum für innovative und visionäre Ideen, beide Bereiche zusammenzuführen und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Umso wichtiger scheinen Räume und Gelegenheiten wie der Fachtag, um gegenseitige Wahrnehmung und Austausch überhaupt erst zu ermöglichen.



Nach einer kurzen Pause an der frischen Luft leitet Svea Ruhr ein kleines Gedanken-Experiment an, bei dem es darum geht, sich die Biografie landwirtschaftlich geprägter Lebenswelten und -realitäten vor Augen zu führen und sich über die Zusammenhänge von Landschaften und ihrer Nutzung bewusst zu werden.

Svea hat sowohl Ökolandwirtschaft studiert als auch einen deutsch-rumänischen Doppelabschluss in Sozialer Arbeit und ist als Mitarbeiterin am Fachgebiet Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen an der btu Cottbus an einem Forschungsprojekt zu Sozialer Landwirtschaft in der Lausitz beteiligt.

In ihrer Bachelorarbeit beschäftigt sie sich mit Kulturlandschaften in der Lausitz und in Rumänien. Trotz der verbindenden sozialistischen Geschichte beider Regionen hat sich die landwirtschaftliche Nutzung unterschiedlich entwickelt. Während in der Lausitz überwiegend agrarindustrielle Strukturen vorherrschen, sind es in Rumänien vor allem kleinbäuerliche Strukturen, die die Kulturlandschaften und Dörfer prägen. Das wirkt sich auch auf die Sozialräume in diesen Regionen aus, denn das Zusammenleben von Mensch, Tier und Natur unter den jeweiligen vorgegeben Bedingungen schafft spezifische Kulturlandschaften. Wie in diesen Kulturlandschaften in Anbetracht gegenwärtiger sozialer und ökologischer Herausforderungen miteinander gewirtschaftet werden kann ist dabei zentral. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach der Aufgabe von Sozialer

Arbeit in ländlichen Räumen. Für Svea liegt diese Aufgabe auch und vor allem darin, den Stakeholdern und Akteur\*innen dieser einzigartigen Ökosysteme eine Stimme zu geben. Also sowohl den vor Ort lebenden Menschen als auch den standortspezifischen Tier- und Pflanzenarten. Sie plädiert für eine neue Sichtweise, weg vom Anthropozentrismus hin zu ökozentrischen Perspektiven, in denen der Mensch als Teil des Ökosystems und damit in Wechselwirkung stehend verstanden wird. Mit Bezug auf die Soziale Landwirtschaft lässt sich das Tätigsein in der Landwirtschaft und die Teilhabe an der Kulturlandschaft als Vermittlungsraum verstehen. Mit Sozialer Arbeit und Gemeinwesenarbeit in der ländlichen Lebenswelt lassen sich Brücken bauen, kann eine Sensibilisierung für Räume und ihre Nutzung stattfinden und der zunehmenden Entfremdung entgegengewirkt werden. Soziale Arbeit wirkt somit über den Menschen hinaus in die Landschaft und die Ökosysteme hinein.

Die neuen Impulse und Gedanken noch verdauend begibt sich die Gruppe nach einer gemeinsamen Mittagspause unter dem Kirschbaum ein weiteres Mal in einen anregenden Austausch über gegenwärtige Herausforderungen, die sowohl Landwirtschaft als auch Soziale Arbeit prägen und stellt verblüffende Parallelen fest.

In den vergangenen siebzig Jahren hat sich die Agrarstruktur durch Industrialisierung, Mechanisierung und Spezialisierung drastisch verändert. Darüber hinaus ist der Preis- und Wettbewerbsdruck für Landwirt\*innen enorm gestiegen, da sie durch die marktwirtschaftliche Einbindung gezwungen sind, ihre Produktivität zu steigern. Viele kleinere Betriebe können diesem Druck nicht standhalten. Die Folge: Immer weniger Menschen bewirtschaften auf immer weniger Betrieben größere Flächen. Dieser Effekt wird in der Landwirtschaft als Strukturwandel bezeichnet und stellt den Sektor insbesondere in Bezug auf die zunehmenden Extremwetterereignisse und Folgen des Klimawandels vor große Herausforderungen. Denn monokulturelle, profitorientierte Agrarindustrien sind einerseits Mit-Verursacherinnen des Klimawandels und andererseits unmittelbar von dessen Folgen betroffen. Vielmehr bräuchte es eine Landwirtschaft, die in lokalen Kreisläufen standortangepasste Kulturpflanzen anbaut, alte Nutztierassen hält und mit

weniger  
Ma-  
schi-  
nenein-  
satz  
kleiner  
struk-  
turierte  
Flächen  
bewirt-  
schaf-  
tet.  
Doch  
dafür  
braucht



es viele helfende Hände! Der Einbezug von Menschen durch Soziale Arbeit auf Höfen kann eine größere Zahl an helfenden Händen ermöglichen. Bauernhöfe können so wieder zu Orten der Pflege für Kulturlandschaften werden, die das Wohlergehen von Umwelt und Mensch in den Fokus rückt, Begegnungs- und Beziehungsräume schafft und unsere Lebensgrundlage auf ökologischer und sozialer Ebene erhält. Also nicht nur soziale, sondern auch ökologische Inklusion!

Gleichzeitig ist auch das Sozialwesen von ähnlichen Entwicklungen geprägt. Ebenso wie in der Landwirtschaft ist hier ein „Strukturwandel“ zu beobachten. Ökonomisierung, Privatisierung, Intensivierung und Abrechenbarkeit sind Schlagworte, die den Diskurs der Branche in den letzten Jahrzehnten prägen. Soziale Einrichtungen sind abhängig von Kostenträgern, deren Zielen, Bewertungskategorien und Maßgrößen und versuchen, durch Spezialisierung ihrer Angebote den steigenden Nachfragen gerecht zu werden. Die Klimawandelfolgen sind dabei mehr internen Ursprungs. Es gibt eine zunehmende Überhitzung der Atmosphäre aufgrund von Fachkräftemangel, Unzufriedenheit und Überforderung. Die Frage nach Betreuungsalternativen und bedarfsgerechten Unterbringungen sowohl von Seiten der Zielgruppen als auch von Seiten der Sozialarbeiter\*innen und Pflegekräfte nimmt zu. Auch hier kann die Soziale Landwirtschaft für Klient\*innen durch das Angebot sinnstiftender Tätigkeiten oder einfach nur dem Aufatmen im Kontext der Landwirtschaft ein Teil der Lösung sein. Für Fachpersonal der Sozialen Arbeit kann Soziale Landwirtschaft attraktive Arbeitsplätze bieten. Das allein wird aber nicht reichen. Vielmehr gilt es politische Rahmenbedingungen zu setzen, die die finanzielle und strukturelle Unterstützung von Landwirtschaft und Sozialer Arbeit sicherstellen und dabei sowohl die sozialen Bedürfnisse als auch die ökologischen Grenzen berücksichtigen!

Mit diesen Gedanken und bei Kaffee und Erdbeerkuchen (der überraschend von der Nachbarin gesponsort wurde) fand der gemeinsame Austausch dieser interdisziplinären Veranstaltung einen runden Abschluss.

Im Nachgang gab es noch eine kleine exklusive Exkursion auf den inklusiven Mirandahof. Martina Rasch arbeitet im Rahmen ihrer Tätigkeit mit der Fachstelle Maßstab Mensch schon lange mit den Betreiber\*innen des Mirandahofes zusammen.



# Bericht vom Agrikultur Festival Freiburg

*Franziska Halverscheid*

Vom 19.-21. Juli 2024 fand das dies-jährige Agrikulturfestival in Freiburg statt.



*„Das AgriKultur Festival möchte eine Plattform sein für Diskussionen zu Landwirtschaft und Ernährung. Für uns macht es Sinn, dass unsere Ernährung regional ausgerichtet und fair produziert ist. Außerdem sehen wir Landwirtschaft als Teil unserer Kultur, deswegen ist das Festival ein Kultur Festival. Ein verlängertes Wochenende im Sommer bietet das AgriKultur Festival ein vielfältiges Programm aus Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Musik, Infoständen, Kulinarik und Kultur, um verschiedensten Aspekten von AgriKultur einen Raum zu geben.“*



Einer der Infostände beim „Markt der Möglichkeiten“ war von der DASoL/EntSpinnerei. Mit unseren neu gestalteten Postern und ausgestattet mit Flyern waren wir Teil des bunten Treibens in Freiburg. Es gab Vielzahl an Angeboten von unterschiedlichste Akteur\*innen rund um die Themen Landwirtschaft, Ernährung und Kultur – es fanden sich viele gemeinsame Schnittmengen zur Sozialen Landwirtschaft.

Wie schön zu sehen, wie viele Menschen sich aktiv für einen positiven Wandel einsetzen!

Wer mehr über das Festival erfahren möchte, kann [hier](#) auf der Internetseite stöbern.

## Bericht über Online-Abend Soziale Landwirtschaft

**Organisiert und durchgeführt durch das Praxisnetzwerk Soziale Landwirtschaft und das Projekt „Natur-Land-Wirtschaft“ der Katholischen Stiftungshochschule München**

*Franziska Halverscheid*

Am 11. Juni 2024 fand ein Online-Abend zu Sozialer Landwirtschaft mit dem Thema „Menschen mit Behinderung“ statt. Zu Anfang berichteten drei Praktiker

von ihren Höfen und ihren unterschiedlichen Situationen hinsichtlich der Einbindung von Menschen mit einer Behinderung in den Arbeitsalltag.

Im Anschluss wurden die Teilnehmer\*innen mit jeweils einem der Praktiker in Kleingruppen aufgeteilt, um individuell Fragen stellen zu können. Dies war sehr wertvoll, da ein wirklicher Austausch entstehen konnte. Auch in der abschließenden Fragerunde entstanden nochmal spannende Beiträge – auch für die Praktiker sicherlich ein Gewinn von anderen Höfen mit diesem Modell zu hören und mitzubekommen, wie dort die Gegebenheiten sind. Vor allem auch der finanzielle Rahmen der drei Beispiele war sehr unterschiedlich.

So hatte man nach dem Abend durch das einfach zugängliche Format dieser Online-Veranstaltung Einblick erhalten in drei spannende Betriebskonzepte und konnte mit neuem Wissen und Erfahrungswerten in den eigenen Arbeitsalltag zurückkehren.

Der nächste Online-Abend Soziale Landwirtschaft findet nach der Sommerpause am 15. Oktober 2024 zum Thema „Pflegekinder“ statt, der nächste am 5. November zum Thema tiergestützte Therapie, weitere Termine und Themen folgen, denn „...es gibt viel zu berichten!“ Weitere Infos [hier](#).



## EcoFarms4Prisons: Internationaler Runder Tisch in Witzenhausen

*Ann-Kathrin Brügge und Thomas van Elsen*



ihre Erfahrungen und Visionen von ökologischer Landwirtschaft in Gefängnissen zu teilen. Ziel des Workshops war es, Gesichtspunkte für das im Projekt geplante Curriculum

Im Rahmen des Erasmus+ Projektes *EcoFarms4Prisons* fand vom 16.-17. April 2024 ein Internationaler Runder Tisch in Witzenhausen statt. Sechszehn Teilnehmer aus Portugal, Italien, der Türkei und Deutschland sowie weitere Online-Teilnehmer\*innen nutzten die Möglichkeit,



zur Ökologisierung der Gefängnislandwirtschaften in Europa zu diskutieren.

Am 16. April hieß Thomas van Elsen, der mit PETRARCA e.V. Deutschland in dem Projekt vertritt, unterstützt von Sophie Schaffernicht und Ann-Kathrin Brügge die Gäste in den Räumen der Universität in Witzenhausen willkommen. Dabei waren Vertreter der teilnehmenden Partnerorganisationen: Cascais ambiente für Portugal, die Akdeniz-Universität für die Türkei und EGINA und die Niccolini-Schule für Italien, die Experten und Praktiker aus Gefängnissen, Schulen und dem Verwaltungswesen mitgebracht hatten, sowie Studierende und weitere Interessierte.

Einführend erläuterte Thomas die Projektziele und den Anlass für die internationale Zusammenarbeit: Sozialen Landwirtschaft kombiniert soziale und pädagogische Arbeit mit landwirtschaftlicher Arbeit; Tiere und der gesamte Bauernhof erfüllen wichtige therapeutische Aufgaben und gleichzeitig wird die Natur geschützt und unterstützt. Jede Tierart bringt unterschiedliche Qualitäten mit. Der Fokus der Landwirtschaft liegt nicht auf hoher Produktivität oder Effizienz, sondern auf den therapeutischen Wirkungen für die Zielgruppen. Die italienische Ökolandbauorganisation AIAB hat bereits im letzten Jahrzehnt konventionelle Gefängnis-Landwirtschaften auf ökologische Wirtschaftsweisen umgestellt. Diese Initiative inspirierte zu Recherchen auch in Deutschland und führte zur Erarbeitung des Konzepts zur Einrichtung ökologischen Landwirtschaftsbetriebs in der JVA Torgau in Sachsen. Dort wurde ein dreistufiges Vorgehen bei der Entwicklung des Konzepts umgesetzt, was exemplarisch für den Ablauf einer solchen Konzeptentwicklung vorgestellt wurde:

1. Diagnose: Als Bestandsaufnahme wird die aktuelle Ausgangssituation erfasst und bewertet und vorhandene Ressourcen identifiziert.

2. Vision: Hierbei geht es darum, ein Idealbild des bestmöglichen Ergebnisses zu erarbeiten und dabei „soziale und ökologische Inklusion“ anzustreben, also die Einbeziehung von Menschen, die normalerweise von der Gesellschaft ausgegrenzt werden (mit therapeutischem Nutzen für Insassen) und die aktive Entwicklung von Landschaft und Biodiversität. Natur wird nicht nur als Setting genutzt, sondern soll aktiv entwickelt werden.

3. Strategie: In dieser Phase werden konkrete Schritte zur stufenweisen Realisierung der zuvor identifizierten Ziele als Planung ausgearbeitet. Was kann sogleich angegangen werden, was kann mittelfristig und was erst in einer späteren Phase umgesetzt werden? Vision und Strategie sind währenddessen „iterativ“ in ständiger Weiterentwicklung begriffen.

Anschließend präsentierten die Teilnehmenden den Stand des Wissens und die Situation der Gefängnislandwirtschaft in den jeweiligen Ländern.



## Gefängnis-Landwirtschaft in Portugal, Türkei, Deutschland und Italien



Von den 49 Gefängnissen in **Portugal** betreiben 15 Landwirtschaft und Viehzucht, wobei im letzten Quartal 2022 278 Insassen an diesen Aktivitäten beteiligt waren. Susana Pinto präsentierte mehrere Beispiele für bewährte Praktiken dieser Gefängnis-Landwirtschaften, die vielfältige Produkte wie Gemüse, Vieh, Olivenöl, Wein, Brennholz und Getreide erzeugen.

Zu den beobachteten Auswirkungen auf die Insassen gehören ein geringerer Medikamentenkonsum, eine größere Autonomie durch verdiente Gehälter und Beiträge zur Eingliederung der Insassen in die Gesellschaft durch die Unterstützung bedürftiger Familien. Die meisten dieser Initiativen arbeiten bereits biologisch und verwenden regenerative Methoden, was sie ökologisch nachhaltig macht. Die bisher gezogenen Schlussfolgerungen zeigen, dass eine gute Zusammenarbeit sowohl der Insassen als auch des Gefängnispersonals für die weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist.



Nur vertrauenswürdige Häftlinge im offenen Vollzug sind für diese Art von Arbeit zugelassen. Diese Häftlinge sind oft nur noch wenige Monate von ihrer Entlassung entfernt. Für die Arbeit ergibt sich die Herausforderung einer hohen Fluktuation. Darüber hinaus begrenzt der Mangel an Wächtern, die diese Aktivitäten begleiten, die Zahl der Häftlinge, die von dem Programm profitieren können.



In der **Türkei** gibt es 403 Strafanstalten. Hamide Gübbük von der Akdeniz-Universität in Antalya, die sich neben ihrer Professur für Tropische Nutzpflanzen



schon lange für Soziale Landwirtschaft engagiert, ist es gelungen, aktiv von der Generaldirektion für Gefängnisse und Untersuchungshaftanstalten und den Direktionen für Strafvollzugsanstalten unterstützt zu werden, die dem türkischen Justizministerium unterstehen. Die Hauptziele beider Institutionen sind, „Häftlinge und Inhaftierte zu produktiven, gesetzestreuen Individuen zu erziehen“. Um

dies zu erreichen, ermitteln sie zunächst die Ursachen, warum die Insassen ihre Verbrechen begangen haben. Darauf aufbauend werden individuelle Schulungsaktivitäten durchgeführt". Die Institutionen arbeiten hauptsächlich mit offenen, aber in gewissem Umfang auch mit geschlossenen Gefängnissen zusammen. Insassen wird eine Berufsausbildung in verschiedenen Bereichen angeboten, darunter Schreinerei und industrielle Metallproduktion. Im Agrarsektor sind sie in der Milch- und Milcherzeugung, Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung, Fleisch-, Geflügel- und Eierzeugung tätig. In diesen und weiteren Bereichen arbeiten derzeit rund 60.000 Häftlinge. 2.272 Hektar Ackerland werden mit Hilfe von Strafgefangenen bewirtschaftet; Obst (darunter Oliven, Äpfel, Orangen, Zitronen, Erdbeeren, Kirschen, Bananen, Datteln und Kiwis), Gemüse (wie Tomaten, Gurken, Paprika, Auberginen, Salat und Blumenkohl), Getreide und Hülsenfrüchte sowie Futterpflanzen sowohl im Freiland- als auch im Gewächshausanbau erzeugt. Dabei ist die Ausbildung der Inhaftierten von großer Bedeutung.

Sophie Schaffernicht stellte die Recherchen zur Gefängnis-Landwirtschaft in **Deutschland** vor. Es konnten 30 Initiativen mit unterschiedlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit Sozialer Landwirtschaft in Justizvollzugsanstalten und in Jugendstrafanstalten in freien Formen identifiziert werden. Die angebotenen Aktivitäten reichen von Arbeits- und Garten-therapie, Forstwirtschaft, Tierhaltung und tiergestützter Therapie bis hin zu Freizeitgruppen, die sich auf Themen wie Ernährung konzentrieren. An diesen Aktivitäten sind verschiedene Berufe beteiligt. Die meisten der an diesen Programmen beteiligten Mitarbeiter sind qualifiziert, obwohl nur einige eine Ausbildung im Gefängnisdienst haben. Pädagogisches Personal ist für die Arbeit mit jungen Häftlingen unverzichtbar; alle Gefängnisse brauchen Sozialarbeiter oder Personen mit therapeutischer Qualifikation, die in deutschen Gefängnissen nicht immer vorhanden sind. Die JVA Laufen Lebenau, eine Einrichtung mit besonderem Interesse an Landschaftspflege, bietet mehrwöchige Schulungen zu verschiedenen Themen wie Landwirtschaft und Naturschutz an, bei denen die Teilnehmer am Ende ein Zertifikat erhalten. Die meisten Gefängnis-Landwirtschaften arbeiten konventionell; in den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg wurden die Gefängnis-Landwirtschaften gesetzlich verpflichtet, auf ökologische Landwirtschaft umzustellen. Es gibt bisher kaum wissenschaftliche Veröffentlichungen; das Thema soziale Nachhaltigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit Gefängnis-Landwirtschaft, ist nahezu unterforscht.



Online zugeschaltet gab Loris Falconi, Dozent an der ITCG Ferruccio Niccolini - Schule einen Überblick über **Italien**. Italienische Gefängnisse hätten aufgrund der Überbelegung mit Verwaltungsschwierigkeiten zu kämpfen, die hauptsächlich durch „in Untersuchungshaft befindliche Häftlinge und die unzureichende Nut-

Online zugeschaltet gab Loris Falconi, Dozent an der ITCG Ferruccio Niccolini - Schule einen Überblick über **Italien**. Italienische Gefängnisse hätten aufgrund der Überbelegung mit Verwaltungsschwierigkeiten zu kämpfen, die hauptsächlich durch „in Untersuchungshaft befindliche Häftlinge und die unzureichende Nut-

zung alternativer Maßnahmen zur Inhaftierung“ verursacht würden. Etwa 23% der Insassen in Italien gehen irgendeiner Form einer Arbeit nach. In jüngster Zeit wurde beschlossen, Gartenbautätigkeiten im Gefängnisssystem zu fördern. Die meisten dieser Gefängnisse betreiben Gemüseanbau, und viele erzeugen auch Beerenobst, Kräuter und Oliven. Weiter gibt



es Imkerei und Geflügelzucht. Ein Gefängnis befindet sich auf einer Insel in Küstennähe und verfügt über 220 Hektar Gefängnisgelände, was es perfekt für eine breite Palette landwirtschaftlicher Aktivitäten macht, darunter Weinberge und Rinder-, Ziegen- und Schweinezucht. Diese Einrichtung hat auch eine aktive Käseerei und bietet Tiertherapie an. Erzeugtes wird z.T. im Gefängnis konsumiert, und oft wird ein Teil der Produkte für soziale Zwecke verwendet. Der therapeutische Wert der Gartentherapie und der Arbeit mit Tieren sind offensichtlich. Der Lohn und die Tatsache, dass die Insassen zur Ernährung ihrer Mitgefangenen beitragen, erzeugt ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Würde im Gefängnisleben. Insassen entwickeln durch Schulungen und externe Arbeitsprojekte Arbeitsfähigkeiten, was ihnen hilft, sich nach ihrer Haftstrafe wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Projekte werden oft durch den Direktverkauf von biologischen und in einigen Fällen zertifizierten landwirtschaftlichen Produkten finanziell unterstützt. Jedoch hat nur ein kleiner Prozentsatz der Insassen Zugang zu externen Arbeitsaktivitäten.

### **Hybrider Workshop rund um das geplante Curriculum**

Die Entwicklung und einen ersten Entwurf des Curriculums wurde von Susana Pinto aus Portugal vorgestellt.

Online und in Präsenz wurden Workshops abgehalten, in denen die Teilnehmer das zuvor Gehörte diskutieren, sowie ihre eigenen Erfahrungen und Ideen austauschten. Die in Witzenhausen live anwesenden Teilnehmer vertieften den Workshop am Nachmittag und arbeiteten weiter an möglichen Inhalten des Curriculums.



Dabei wurde deutlich, dass die Unterschiedlichkeit der Gegebenheiten in den Ländern, der Gefängnisformen (z.B. offener/ geschlossener Vollzug) aber vor allem auch die unterschiedlichen Bedürfnisse und Eigenschaften der Insassen eine Herausforderung darstellen. Weiter wurde erneut deutlich, wie multidisziplinär das Projekt ist, bei dem nicht nur agrarökologische Aspekte eine Rolle spielen, sondern ebenfalls pädagogische,

soziale, psychologische, ökonomische und viele mehr.

Dabei bietet ökologische Landwirtschaft im Gefängnis zwar besondere Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten, wie beispielsweise die Bewahrung regionaler und traditioneller Pflanzensorten und Haustierrassen, oder die aktive Landschaftspflege und -entwicklung. Für die teilnehmenden Insassen bietet die ökologische Landwirtschaft vielseitige Möglichkeiten zur Resozialisierung und zur Weiterentwicklung persönlicher Ressourcen. Die Teilnehmer waren sich besonders in einem Punkt einig: Arbeit in der Landwirtschaft kann therapeutisch wirksam sein.

### **Exkursion offener Jugendvollzug und Schulbauernhof Hutzelberg**

Am zweiten Tag des Internationalen Runden Tisches gab es zwei Exkursionen: Vormittags wurde der offene Jugendvollzug der Jugendanstalt Hameln in Göttingen/Rosdorf besucht. 14 bis 24 Jahre alte Jugendstraftäter verbüßen hier Jugendstrafen. Zu den Ausbildungs-, Arbeits-, Trainings- und Fördermaßnahmen gehört auch die Mitarbeit in der Zierpflanzen- und Gemüsegärtnerei, die ohne Pestizide und Kunstdünger auskommt.

Die Insassen verbüßen ihre Haft in freier Form, was bedeutet, dass sie sich auch außerhalb des Gefängnisses aufhalten dürfen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmer von einem Lehrer der Anstalt, Christian Mayer, begrüßt und über die Arbeit mit den Insassen informiert. Das Gefängnis ist Teil der größten Jugendstrafanstalt in Norddeutschland.



Neben einer Schulausbildung gibt es für die Insassen verschiedene Angebote zu arbeiten, unter anderem in der institutseigenen Gärtnerei. Hier werden Zier- und Gemüsepflanzen angebaut und auch verkauft. Kunden von außerhalb können in die

Gärtnerei kommen und die von den Insassen angebauten Pflanzen kaufen. Diese lernen, regelmäßig einer sinnvollen Arbeit nachzugehen, mit der sich auch Geld verdienen lässt. Das streng strukturierte Leben und die sinnvolle Arbeit ist für die meisten Insassen eine neue Erfahrung und kann dazu beitragen, das Lernen zu lernen, Selbstvertrauen zu gewinnen und ihre Chance auf ein normales Leben zu erkennen. Es gibt einen größeren Bereich auf dem Gelände, der zurzeit nicht bewirtschaftet wird. Die Gruppe sammelte einige Ideen zur Gestaltung des Geländes, neben gärtnerischen und kreativen Aktivitäten fand besonders der Vorschlag zur Einrichtung einer Bienenhaltung größeren Anklang.

Am Nachmittag ging es nach Oberrieden auf den Schulbauernhof Hutzelberg, wo in der Regel Schulkinder zwischen neun und zwölf Jahren eine Woche verbringen. Auf dem kleinen, liebevoll geführten Betrieb können sie Erfahrungen mit der Arbeit im Garten, mit verschiedenen Tieren und bei der Zubereitung selbst erzeugter Lebensmittel in der Küche sammeln. Eng kooperiert wird mit dem Hühberg-Kollektiv, das benachbart Solidarische Landwirtschaft betreibt. Wie kann ein kleiner Biobauernhof soziale und ökologische Inklusion bieten? Was lässt sich auf Gefängnislandwirtschaften übertragen?

Betreiber Wolfgang Dehlinger führte die Gruppe über das Gelände und erwähnte einige Punkte, die Gemeinsamkeiten mit der Arbeit von Strafgefangenen aufweisen könnten und vor allem von den Praktikern bestätigt wurden.



Hervorgehoben wurden dabei der Wert der Arbeit mit Tieren, die Persönlichkeitsentwicklung durch das Übernehmen von Verantwortung für Lebendiges und das Vermitteln von Erfolgserlebnissen, was durch einfache, überschaubare Aufgaben erleichtert wird. Auch die Wirkung, die eine schöne Umgebung auf die Kinder (und auf jeden Menschen) hat, wurde von ihm unterstrichen.

Einen Einblick in alternative Beschäftigungsmöglichkeiten während der Nebensaison gab Michaela Stärk. Mit dem Flechten von Körben und vielerlei anderen Gegenständen mit Materialien, die sie in der Natur sammelt, gab sie ein Beispiel für handwerkliche Arbeit, die sich auch gut bei schlechtem Wetter verrichten lässt. Für die Ernte von Weidenruten hat sie eigens Kopfweiden angepflanzt, die durch



Nutzung gepflegt werden. Aber auch andere alte Handwerkskünste, wie das Ziehen von Kerzen oder das Filzen von Wolle gehören zu den Arbeiten im Winterhalbjahr. Die Teilnehmer des Internationalen Runden Tisches konnten viel Inspiration für die Arbeit mit den Gefängnisinsassen mitnehmen. Die gewonnenen Eindrücke fließen nun in die Arbeit an der Entwicklung des Curriculums ein.

Um noch mehr Input von Experten und Praktikern zu erhalten, sind zusätzlich Nationale Runde Tische – voraussichtlich im November – geplant, die in den verschiedenen Ländern in der jeweiligen Muttersprache stattfinden sollen.

Wer den weiteren Projektverlauf verfolgen möchte, findet weitere Informationen auf der Internetseite:

[www.ecofarms4prisons.eu/de/](http://www.ecofarms4prisons.eu/de/)

Die Inhalte sind in die Sprachen der teilnehmenden Länder und auf Englisch verfügbar. Es gibt auch die Möglichkeit, sich für den Newsletter von EcoFarms4Prisons anzumelden. Wer Interesse hat, am nationalen runden Tisch teilzunehmen, kann über das Kontaktformular eine Nachricht hinterlassen.



## **EcoSocial Farming: Projekttreffen in der Slowakei**



Vom 10.-12. April 2024) trafen sich zum letzten Mal die Partner- Organisation des Erasmus+ -Projekts EcoSocialFarming, der tschechische Verein für Soziale Landwirtschaft, PETRARCA e.V. und der slowakische Verein Druživa. Dabei gab es die Gelegenheit, einen von einem Kloster



betriebenen Hof in der Nähe des Dorfes Bzovík zu besuchen, der mit obdachlosen Männern wirtschaftet. Nur acht der 14 Bewohner sind arbeitsfähig.

Gegründet und geleitet von dem Pfarrer Vladimír Maslák gehört der Hof zu insgesamt acht Standorten, an denen von der kirchlichen Organisation Dobrý Pastier („Guter Hirte“) insgesamt 400 Menschen betreut werden.

Wir sprechen mit Attila, der den Hof zusammen mit dem Pfarrer aus dem Nichts aufgebaut hat. Im Alter von 22 Jahren hatte ihn der Tod seines Vaters aus der Bahn geworfen; er begann zu trinken, besaß zu diesem Zeitpunkt bereits ein Transportunternehmen, fuhr oft Touren nach Amsterdam und war betrunken. Es war gefährlich. Mehrere Versuche von Entzügen scheiterten und endeten erneut in der Kneipe. Seine Mutter brachte ihn zu dem Geistlichen auf dem ebenfalls zu Dobrý Pastier gehörenden Landwirtschaftsbetrieb mit 200 Milchkühen. Nach acht Jahren Mitarbeit auf diesem Betrieb leitet heute Attila den kleinen Hof in Bzovík und teilt sich diese Aufgabe mit zwei Kollegen – „der zweite ist mehr der Techniker und der dritte ist sehr religiös.“ Er selbst hat neben seiner Anstellung hier wieder ein Transportunternehmen mit drei LKWs, repariert Autos und besitzt ein Haus. Auch zuhause betreut er zwei Menschen. „Viele der hier lebenden Menschen haben fünfzehn Jahre auf der Straße gelebt“.



Der Hof umfasst 14 Kühe, 6 Schweine, Bienen und 8 ha Fläche. Gewirtschaftet wird ökologisch, zertifizieren lassen sie sich nicht, der zeitliche und bürokratische Aufwand wäre zu groß. Verkauft werden nur der selbst er-



*Originell: Lavendel unter Obstbäumen*



zeugte Käse und Milchprodukte, ansonsten dient die Landwirtschaft der Selbstversorgung. Die Kuhhaltung wurde reduziert, da die Arbeit nicht zu bewältigen war. Die Gemeinschaft bekommt Lebensmittelspenden von Supermärkten (Produkte, deren Mindesthaltbarkeit abgelaufen ist).

Der Willensentschluss, nicht trinken zu wollen, ist obligatorisch. Spezielle Therapien gibt es nicht, erfahrungsbasiert übernehmen diese Aufgabe die Betreuer selbst. Die Arbeit und sinnhafte Beschäftigung selber sind wesentlich (*keeping them busy helps*).



Die Wohnhäuser werden in einfacher Bauweise aus Lehm und Stroh gebaut.

Das Bau-

unternehmen baut sie zusammen mit den Klienten. Gewohnt wird in Wohngemeinschaften mit Mehrbettzimmern.



In einem der Häuser befindet sich die Töpferei. Der Töpfer, selbst Abhängiger, erstellt Becher, Tassen, aber auch Tafeln mit den 10 alttestamentarischen Geboten, deren Text manuell in den Ton eingeprägt wird. „Da gibt es schon einmal Schreibfehler“, bemerkt er schmunzelnd.





Ora et labora: Morgens, mittags und abends wird jeweils 20 Minuten die heilige Messe zelebriert; es besteht Anwesenheitspflicht. Manche lassen es über sich ergehen, andere nehmen die heilige Kommunion wahr. Vor dem Hauptgebäude steht lebensgroß und in Gold Johannes Paul II. Die Messe strukturiert den Tag.

Alkohol ist strikt verboten, Rauchen ist erlaubt. Die Medikamentenausgabe wird zentral von den



Betreuern verwaltet. Neben dem Betreuer team sind zwei Sekretärinnen beschäftigt.

Die Finanzierung des Gesamtunternehmens bleibt unklar. Einige der Männer haben Anspruch auf 150 € staatlichen Zuschuss im Monat.

### **Das Ökologische**

Eigentliches Thema des Hofbesuchs im Kontext des EcoSocial Farming-Projekt wäre „das Ökologische“ gewesen, die Schnittmenge von Sozialer Landwirtschaft und Ökologie, was – abgesehen von den spannenden Ansätzen im Hausbau und der eigenen Kläranlage – insbesondere in Bezug auf das Verständnis der hier betriebenen Sozialen Landwirtschaft eher im Unklaren bleibt und nicht zuletzt durch die Sprachbarrieren kaum thematisiert werden kann. Attila ist nicht der Fachmann für die Landwirtschaft und viele Fragen bleiben offen oder werden gar nicht erst gestellt, was schade ist. Auf einem kleinen Rundgang sehen wir die Ställe, ein schön gestaltetes Bienenhaus und



Auf einem kleinen Rundgang sehen wir die Ställe, ein schön gestaltetes Bienenhaus und

werden Zeuge, wie Klienten die Kühe von der Weide zum Melken in den Stall holen.

Auf dem Rückweg vom Bienenhaus sind Feldlerchen, Nachtigall und Waldlaubsänger zu hören (das ist der Vogel, der singt wie ein nicht anspringen wollendes Moped), und an mageren Stellen der Weide wachsen Knöllchen-Steinbrech und Zypressen-Wolfsmilch. Die Kollegen vom Projektteam sind schon auf dem Rückweg zum Hof – und nehmen dies alles gar nicht wahr, obwohl es eigentlich Thema des Projekts und des Hofbesuchs gewesen sein könnte. So bleibt die Reflexion der Projektinhalte dem noch ausstehenden Handbuch vorbehalten, das im Projekt derzeit erarbeitet wird.



## AGRETAIN Projekt gestartet

*Thomas van Elsen*

„Market Gardening“ als Neuentdeckung der Gärtnerhof-Idee - Regenerative, nachhaltige Nahrungsmittelketten durch Market Gardening: Darum geht es im EU-Projekt AGRETAIN, das Ende März mit einem Auftakttreffen in Irland gestartet ist: Erfahrungswissen wird für Praxisbetriebe verfügbar gemacht. Welche



Aus- und Weiterbildungsansätze könnten die Umsetzung des Market Gardening unterstützen? Welche Potenziale für Inklusion gibt es? Die Partner aus Irland, Griechenland, Frankreich, Deutschland und Österreich besprachen in Thurles den Projektablauf und die Aufgabenteilung.

Ein Höhepunkt des AGRETAIN Auftakttreffens in Irland war der Besuch der Cough Jordan Community Farm. Der als Solidari-

sche Landwirtschaft organisierte Hof ist Teil des Ökodorfs Cloughjordan. Das Ökodorf strebt ein innovatives und nachhaltiges Leben im Einklang mit der Natur an. Das 67 Hektar große Gelände umfasst fruchtbares Land, auf dem neben dem Anbau eigener Lebensmittel die Artenvielfalt gefördert wird. Es gibt über 50 Niedrigenergiehäuser, ein mit Biomasse betriebenes Fernwärmesystem, 50 Hektar Land für Kleingärten, Landwirtschaft und Wald und ein Hostel für Besucher.



Eine Überraschung waren in Tipperary die Hecken, die als lebende Zäune genutzt werden: Viele sind wie Gartenhecken breit und kastenförmig maschinell gestutzt. Ein Landwirt und Mitglied des AGRETAIN-Teams berichtete, das Zurückschneiden sei eine sehr befriedigende Arbeit, wenn man im Rückspiegel des Traktors sein Werk betrachten könne. Genutzt als Futter wird der geschredderte Aufwuchs nicht – vielleicht eine Gelegenheit im AGRETAIN-Projekt, sich darüber Gedanken zu machen, wie dieser sinnvoll in Hofkreisläufe eingebunden werden kann. In Norddeutschland und Skandinavien nutzen Höfe der Sozialen Landwirtschaft Heckenaufwuchs als Laubheu; viele helfende Hände verwandeln Zweige in diätetisch wertvolles Winterfutter.



Als einer der ersten Schritte stand eine Online-Umfrage zur Erhebung von Daten zu Bildungs- und Ausbildungsangeboten im Gemüseanbau, insbesondere im Market Gardening, auf praktischer, beruflicher und Hochschulebene in der EU an. Die Partner des EU-kofinanzierten AGRETAIN-Projekts, das koordiniert wird von der Technologischen Universität Shannon in Irland, interessierte dabei vor allem der mögliche Bedarf an Aus- und Weiterbildung in den beteiligten Ländern. In vielen

EU-Ländern gibt es noch keine spezielle Ausbildung für Market Gardening bzw. Marktgärtnerei, da diese vielfältige und spezielle Fähigkeiten erfordert, die bisher nicht in Lehrplänen enthalten sind. AGRETAIN möchte einen neuen Ansatz für die Lehre von Market Gardening entwickeln und spezielle Lernmaterialien für Studierende, Landwirt\*innen und landwirtschaftliche Praktiker\*innen bereitstellen. Die



**AGRETAIN**  
Regenerative Sustainable Food Chains  
Through Market Gardening

Partnerschaft wird Lerneinheiten entwerfen und erproben, die einen Mix aus Schulungsmethoden beinhalten. Eine E-Learning-Plattform wird zugängliche Ressourcen bieten. Aktuelle Infos: [www.agretain.eu](http://www.agretain.eu)

## Ackerwildkräuter: Pflanzen mit Assistenzbedarf!

### 14. Exkursionstagung zum Schutz der Ackerwildkräuter in Schleswig-Holstein stattgefunden

*Thomas van Elsen*



Ackerwildkräuter: das sind Pflanzen mit Assistenzbedarf! Jede zweite Art steht in mindestens einem deutschen Bundesland auf der Roten Liste. Die 14. Exkursionstagung zum Schutz der Ackerwildkräuter besuchte Hof Sophienlust bei Kiel, der soziale und ökologische



Inklusion betreibt: Lukas Schmidt, der „in dritter Generation“ den Ackerbau leitet, freut sich über die bunte Artenvielfalt auf dem seit 50 Jahren biologisch-dynamisch bewirtschafteten Hof. Auf 90 ha wandern 12 Fruchtfolgeglieder über die Äcker, 30 Rotbunte werden gemolken und Frischmilch,

Quark und Joghurt erzeugt; es gibt Mastschweine, 500 Legehennen und Gemüsebau. Seit 1,5 Jahren wirtschaftet der Hof als SoLaWi. 17 betreute Menschen wohnen und arbeiten mit; insgesamt arbeiten rund 50 Menschen. Im Januar 2012 hatte hier das erste Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Schleswig-Holstein stattgefunden. Die Entwicklung der Kulturlandschaft des Hofes war schon dem früheren Landwirt Christof Klemmer ein großes Anliegen – von der Gewässerrenaturierung bis hin zur Pflege der typischen Knicks (Wallhecken).



Ein weiteres Ziel der 14. Exkursions- tagung zum Schutz der Ackerwild- kräuter war der Lämmerhof in Pan- ten bei Lübeck. Detlev Hack erzeugt in seinen Gewächshäusern anstelle von Gurken und Tomaten Regio- Saatgut von Kornblume, Mohn und Saatwucherblume: Eine In-Wert- Setzung von Pflanzen, die Herbizide des konventionellen Getreidebaus fast ausgerottet haben. Die gelbe Saatwucherblume hat er in seinem



Getreide angesät und gewinnt Saatgut. Hierzu hat er seine Getreidereinigung zur Gewinnung von Feinsämereien umgebaut. Ein weiteres Beispiel für ökologische Inklusion: Die Zuwendung zu Menschen mit Unterstützungsbedarf und zur Natur mit Unterstützungsbedarf sind zwei Seiten derselben Idee: Landwirtschaft für die Gesundheit von Mensch und Natur zu betreiben.

(Foto 4: Erwin Schmidt)

Weitere Fotos: [www.instagram.com/sozialelandwirtschaft](https://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft)

# Ökologische Inklusion in Norwegen:

## Aukrust Gard, eine Kulturlandinsel

Thomas van Elsen (Text und Fotos)<sup>1</sup>



*Nordgard Aukrust in Bøverdalen / Norwegen im August 2024*

„Landschaft wahrnehmen und entwickeln“ – Thema einer Jubiläumsveranstaltung auf Nordgard Aukrust in Bøverdalen / Norwegen im August 2024. Ola Aukrust übernahm den Hof 1986, stellte ihn um auf biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und hat hier eine Kulturlandinsel geschaffen. Im PETRARCA-Seminar leiteten

---

<sup>1</sup> Weitere Fotos: [www.instagram.com/sozialelandwirtschaft](https://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft)

Laurens Bockemühl, Angela Pfennig und Thomas van Elsen Wahrnehmungsübungen an und Ola Aukrust gab Einblick in seine Geländegestaltung. Nach dem PETRARCA-Landschaftsseminar gab Michael Straub, langjähriger Heilpflanzen-Anbauberater und Buchautor, Einblick in sein umfangreiches Wissen über Heilpflanzen und ihre Wirkung auf Menschen. Teils sind die vorgestellten Arten in Teemischungen des Hofes enthalten, die im Hofladen erhältlich sind, teils wachsen sie im Kräutergarten, andere werden angebaut oder gesammelt.



*Ernte von Calendula-Blüten*



*Michael Straub stellt Heilpflanzen vor*

### **Eine Kräuterei auf der Sonnenseite des Bøvertals**

„Wenn es eine Bäckerei, eine Molkerei, eine Metzgerei gibt – muss es dann auch eine Kräuterei geben?“ So ist auf der Homepage von Nordgard Aukrust (<https://aukrust-nordgard.no>) zu lesen. 1992 hat der Hof mit der Kräuterverarbeitung begonnen; außer selbst angebauten Kräutern werden Tees und Gewürzmischungen für Norsk Øko-Urt, einer Genossenschaft norwegischer Kräuteranbauer, in Bio-Qualität verarbeitet. Die Spezialisierung von Nordgard Aukrust auf Kräuteranbau bringt Blüten- und Farbenvielfalt in diese Kulturlandinsel im Bøvertal, in dem von November bis Februar keine Sonne scheint.



*Kräuteranbau auf den flussnahen Ackerflächen*



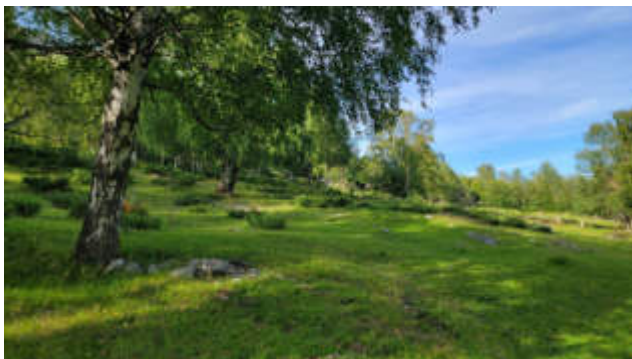
*Kräutertees im Hofladen*

Aukrust Gard wirtschaftet auf der „Sonnenseite“ des Bøvertals im Regenschatten des Hochgebirges Jotunheimen, im Mittel fallen nur 350mm Niederschlag, in weniger nassen Sommern wie diesem muss aus dem Gebirgsfluss Bøvra bewässert werden. Auf den fruchtbaren Böden in Flussnähe wird geackert, oberhalb finden sich Wiesen, die mit großem Aufwand von Feldblöcken und Steinen befreit worden sind, und weiter hangaufwärts Weiden, die von Birken, Kiefern und Wachholder durchsetzt sind. Wie in einem Landschaftspark entfalten mächtige und teils mehrstämmige Birken ihre Kronen. Darüber folgt ein lichter Wald aus Birken, Kiefern und Fichten bis zur Baumgrenze. Dort finden sich auch Relikte eines

früheren Bewässerungssystem, mit dem Wasser vom Berg für die landwirtschaftlichen Flächen gesammelt wurde, als man noch keine Möglichkeit zum Hochpumpen des Flusswassers hatte.



*Nordischer Eisenhut (Aconitum septentrionale), Waldameisen und Lesesteine*



*Birken und Wachholder ...*



*... und artenreiche Magerrasen*

### **Was nicht wahrgenommen wird, bleibt unentdeckt**

Diese Abfolge schauten wir uns beim Landschaftsseminar an, beginnend mit einer Sammlung der fast 30 Arten Ackerwildkräuter, die zwischen den angebauten Kräutern wachsen, darunter auch einige wenige, die es in Mitteleuropa nicht gibt. Und entlang der Straße wächst in einem schmalen Streifen der Salzschwaden (*Puccinellia distans*), ein salzverträgliches Gras, das auch in an deutschen Straßenrändern auf den winterlichen Streudienst hinweist. Pflanzenarten zu erkennen, sie „anzusprechen“, wie

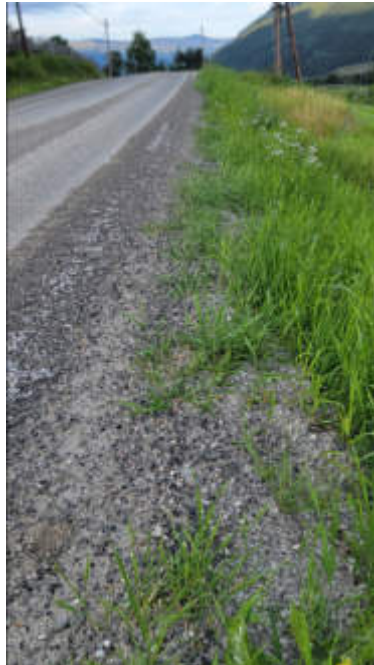


*Überraschung über die Vielfalt an Ackerwildkräutern in den Anbauflächen*

der Botaniker sagt, kann wie ein Lesen in Umkreis der jeweiligen Standorte ein, denn sie erzählen über das momentane Dasein hinaus die Bedingungen, unter denen sie wachsen. - Den Bogen zur Gestaltung des Hofumfeldes bildete ein Vortrag über *Ornamented Farms* von Angela Pfennig aus ihrer Perspektive als Gartenhistorikerin – „das Schöne mit dem Nützlichen verbinden“.



*Aukrust Gard im PETRARCA-Landschaftsbuch<sup>2</sup>*



*Salzschwaden (*Puccinellia distans*) am Straßenrand – was nicht wahrgenommen wird, bleibt unentdeckt*

### **Über das Hochgebirge an den Sognefjord**

Zum Abschluss der Seminarwoche eine Exkursion in die Berge: von Lom aus über das westliche angrenzende Hochgebirge Jotunheimen und vorbei am Galdhøpiggen, dem höchsten Berg Skandinaviens

(2469m), ging es weiter zum Sognefjord und der ältesten Stabkirche Norwegens in Urnes (erbaut 1130). Im milden Atlantikklima der Fjordlandschaft gedeihen Obstbäume und Beerenobst; Nordgard Aukrust bezieht von hier ökologisch angebaute Äpfel für seine Fruchteeemischungen.



*Jotunheimen – der entdeckte Lemming hat sich dem Fotografen entzogen; Urnes: die älteste erhaltene Stabkirche Norwegens*

<sup>2</sup> SCHÜRGER, S., PEDROLI, B., BOCKEMÜHL, L., VAN ELSSEN, T., BOCKEMÜHL, C. (2021): Landschaft – eine innere Entdeckungsreise. Wege zu einer lebendigen Beziehung des Menschen mit der Natur. – SchneiderEditionen, Stuttgart, 295 S.



... und die Stabkirche in Lom, mit Denkmal des Dichters Olaf Aukrust; Seminarteilnehmer



Vieles kann auf dem Hof nur mit der Unterstützung vieler Praktikantinnen und Praktikanten realisiert werden. Nach dem Seminarende brauchte es kaum mehr als einen Tag für die Unterstützer\*innen aus Österreich, Belgien, Frankreich und Deutschland, den orangen Ringelblüten-Streifen zu beernten: Viele Hände, schnelles Ende! Die Calendula-Blüten werden in von unten belüfteten Kisten schonend getrocknet und sind später in Teemischungen erhältlich. Der hohe Zaun um die Anbauflächen soll übrigens Elche von der Beweidung abhalten!



Calendula-Ernte mit internationaler Besetzung



Seminar mit Michael Straub

### **Blicke zurück und nach vorn**

Vor dem Landschaftsseminar hatte es eine Buchvorstellung über biologisch-dynamischen Landbau in Norwegen mit den Autoren Emil Mohr und Morten Ingvaldsen gegeben, abgerundet durch ein Konzert von „Rosenrot“. Diese Jubiläumsveranstaltung zu „100 Jahren Landwirtschaftlicher Kurs“ auf norwegischer Sprache war Auftakt zu den dann folgenden Seminartagen, die immer wieder auch Anlass für einen Blick zurück waren: 1999, vor genau 25 Jahren, fand hier mit dem Titel „Atmosphäre norwegischer Landschaft“ die „Übungswoche zur Landschaftswahrnehmung und -Gestaltung“ der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum statt, mit Jochen Bockemühl und mehr als 70 Teilnehmern, darunter ein Drittel aus Norwegen<sup>3</sup>. Seither hat sich viel verändert: Das damals angedachte Kulturhaus als Veranstaltungs- und Begegnungsort für Ausstellungen, Konzerte, Vorträge konnte realisiert werden, ein großes Gewächshaus, und Ola

<sup>3</sup> van Elsen, T. (2000): Landschaft als soziales Ereignis. Eindrücke von der Landschaftswoche der Naturwissenschaftlichen Sektion in Norwegen (14. bis 21. August 1999). – Beilage zur Wochenschrift „Das Goetheanum“ (Nachrichtenblatt 3/2000) 79 (3): 7-9, Dornach.

und Franziska Aukrust haben mit vielen Helfern eine vielfältige Kulturlandinsel entwickelt, die ein Bild der Gesinnung ist, aus der an der Pflege und Entwicklung der Naturgrundlage gearbeitet wird. Veranlagtes wird aufgegriffen und weiterentwickelt; die hier praktizierte Landwirtschaft ist ein Beispiel für ökologische Inklusion. In vielen **Sozialen Landwirtschaften** sind Menschen mit Unterstützungsbedarf die Türöffner für solche ökologische Inklusion – hier ist es die Begeisterung von Ola Aukrust für die Kräuter, die zu einer wirtschaftlich tragfähigen Spezialisierung geführt hat. Vor 20 Jahren hatte eine Witzenhäuser Diplomarbeit hier eine Käserei geplant, als die Kühe noch gemolken wurden – stattdessen wurde die traditionelle Milchviehhaltung dann auf Mutterkuhhaltung umgestellt, weil Kräuterei UND Käserei für einen Familienbetrieb mit fünf Kindern nicht zu leisten waren. So bietet der Hof für kommende Generationen noch weitere Potenziale.



*Kulturhaus ...*



*... und Landschaftstempel im Bau!*

## **Integrationsprojekt der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt**

Christoph Reichert von der Fachabteilungsleitung (Garten / Holz) des Integrationsprojekts der Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt schickte uns einen schönen Zeitungsartikel über seine Arbeit. Auf der Website [www.intec-arbeitsraum.de](http://www.intec-arbeitsraum.de) ist zu lesen:

Für **Menschen mit psychischer Beeinträchtigung** ist es nicht einfach, eine geeignete Arbeit zu finden, eigenes Geld zu verdienen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Um ihnen ein Höchstmaß an Normalität im Arbeitsleben zu ermöglichen, wurde 2003 in Höchstadt die Firma INTEC als Inklusionsbetrieb der [Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt](http://www.lebenshilfe-erlangen-hoechstadt.de) gegründet. Nur sechs Mitarbeitende in zwei Räumen starteten vor fast 20 Jahren mit Auftragsarbeiten für Firmen im Bereich Metall und Montage. Seitdem ist viel passiert: In den vergangenen Jahren hat sich die Einrichtung weiterentwickelt und ihr Angebot um **Arbeitstherapie, Tagesstätte und Werkstattarbeitsplätze** erweitert.

Um dieser Wandlung Rechnung zu tragen, wurde im April 2022 aus der INTEC gGmbH die **INTEC ArbeitsRaum gGmbH**.

Für uns steht der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten im Mittelpunkt. Der INTEC ArbeitsRaum bietet ein verlässliches Umfeld mit unterschiedlichen Möglichkeiten der beruflichen Entfaltung: vom Besuch der Tagesstätte über die Arbeitstherapie bis hin zum Arbeitsplatz in unserer Werkstatt für behinderte Menschen oder einem Arbeitsplatz im Inklusionsbetrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Wir arbeiten für die Industrie sowie für private und öffentliche Einrichtungen und übernehmen **Aufträge im Bereich Holz und Garten, in der Metallbearbeitung, Um- und Verpackung sowie Montagearbeiten.** Dabei wird großer Wert auf Qualität, Liefertreue und Flexibilität gelegt.

**ERLANGEN** EN / Montag, 5. August 2024 27

## Statt grübeln lieber arbeiten

**INTEC Erlanger Einrichtung beschäftigt Menschen mit einer psychischen Erkrankung in Gartenpflege und Landwirtschaft.**

VON JEANETTE SEITZ

**ERLANGEN** „Draußen sein und die Natur wahrnehmen, das tut einfach gut“, sagt Bettina Szymank. Die 47-Jährige geht ganz offen mit ihrer psychischen Erkrankung um. „Ich leide an Depression und Borderline.“ Doch die Arbeit bei der „Intec Arbeitsraum“ gebe ihr Halt. Hier, im „Grünen Bereich“, wird ihr eine Tagesstruktur geboten.

„Die Menschen, die bei uns arbeiten, sind seitens weniger krisenaffin, sie werden stabiler und selbstbewusster“, sagt Christoph Reichert, der Leiter der Gartengruppe. An diesem Nachmittag ist er mit vier Klienten am städtischen Beet in der nördlichen Stadtmauerstraße zugange. Bettina Szymank schneidet die Böden aus, Christian Theuser (55) räumt den Käsen, und auch Hermann Brehm (54) und Sebastian Günther (42) packen mit an. Sie alle sind eine psychische Beeinträchtigung, sie alle profitieren von dem Angebot der Intec. Alle die WAS Kusbach in der Lebnahilfe Erlangen-Nichtstadt aufging, wurde auch der Bereich Arbeit neu strukturiert und der „Grüne Bereich“ wurde der Intec, einer Tochtergesellschaft der Lebnahilfe, zugeordnet. Inzwischen kümmert sich die „WAS Lebensraum“ um das Thema Wohnen, und die „Intec Arbeitsraum“ ist für den Bereich Arbeit zuständig. Am Standort Häusling verantwortet Reichert nun den „Grünen Bereich“ mit Gartenpflege und Landschaftsbau sowie die „Soziale Landwirtschaft“ mit Gemüse- und Gemüsebau.

Hier findet eine große Kundennähe an Menschen mit psychischer Beeinträchtigung eine sinnvolle Beschäftigung. „Momentan belegen wir rund 40 Personen, überwiegend Männer, zwischen 18 und 70 Jahren aus allen gesellschaftlichen Schichten“, sagt Reichert. Die Klienten, Reichert spricht lieber von „Mitarbeitenden“, leiden beispielsweise an Depression, Schizophrenie oder Angstzuständen, oft auch noch gepaart mit einer Suchtproblematik. Sie sind überwiegend stationär in Wohnheimen, zum Beispiel in Adelsdorf, Büchenbach oder Höchstädt untergebracht oder ambulant im betreuten Wohnen. „Etwas weniger leben auch alleine oder bei den Eltern, haben aber oft gestör-

te Friedhöfe oder eben Stadtbeete auf Reicherts Liste. Und das tut auch den Klienten gut. „Der Kontakt mit anderen Menschen und der Bevölkerung ist wichtig.“ Letztlich sei die Betätigung ja auch ein Sprungbrett in den normalen Arbeitsmarkt sein.

Für die Betreuung der Mitarbeitenden – es ist immer eine Fachkraft mit vor Ort – gibt es zwar staatliche Zuschüsse, die Einnahmen aus den Dienstleistungen sind für die Intec aber trotzdem wichtig. „Dieses Geld sorgt dafür, dass das Team der Hauptamtlichen bezahlt oder sogar aufgestockt werden kann“, erläutert Reichert. Denn der Zuspruch im „Grünen Bereich“ sei enorm, ebenso wie in der „Sozialen Landwirtschaft“. Auf drei Hektar bei Kusbach werden Gemüse, Getreide und Kartoffeln angebaut. Verwendet wird die Ernte in der eigenen Küche der „WAS Lebensraum“ zur Versorgung der Wohnheime und aller Klienten. „Und es ist gerade auch ein Hofladen angelegt.“

Insgesamt hält Reichert die Arbeit an der frischen Luft, sei es in der Gartenpflege, in der Landwirtschaft oder im Winter auch im Wald beim Holzbau, für sehr bereichernd. „Hier haben unsere Mitarbeitenden die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und den Kreislauf des Lebens wahrzunehmen.“ Das bestätigt Christian Theuser. „Man sieht immer, was man geschafft hat. Und die frische Luft ist zudem gut für die Gesundheit.“

Denn nur drinnen hocken und grübeln könne die psychische Erkrankung eher verstärken, weiß auch Bettina Szymank. „Bei der Arbeit dagegen muss ich mich konzentrieren. Außerdem mag ich die wechselnden Aufgaben, die verschiedenen Orte und Menschen, jeder Tag ist anders.“ Und Reichert ergänzt: „Die Mitarbeitenden lernen vor allem Pünktlichkeit, Verantwortung und das Miteinander. Sie sind normalerweise sehr beschäftigt mit sich und ihrer Erkrankung. Die Arbeit richtet den Fokus auf etwas anderes, hier finden sie eine Aufgabe und auch Betätigung.“

**INFO**  
Wer sich für die Gartenpflege durch die Intec interessiert, kann sich an Christoph Reichert wenden: Telefon (0716) 5737091, www.intec-arbeitsraum.de

„Intec“ beschäftigt Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. In der Gartenpflege arbeiten unter den wachsamen Augen von Christoph Reichert (links) zum Beispiel Bettina Szymank (rechts) sowie Christian Theuser und Hermann Brehm (hinten). Foto: Harald Hoffmann

„Psychische Erkrankung“ aufbrechen und Leuten, die dem skeptisch gegenüberstehen, „den Wind aus den Segeln nehmen“, so Reichert. Er kümmert sich mit seinen Gartengruppen um die Pflege städtischer Grünanlagen, öffentlicher Einrichtungen wie Kindertagesstätten oder Kirchengemeinden, aber auch um die Gärten von Privatpersonen – wer immer seine Dienste bucht. So stehen beispielsweise der Ribergarten, der le-

liche Betreuer“, weiß Reichert. All das finanziert der Bezirk Mittelfranken. Reichert und sein Team sorgen dafür, dass diese Menschen eine Arbeit und damit eine Tagesstruktur haben. Zudem will man das Tabuthema

„Momentan belegen wir rund 40 Personen, überwiegend Männer, zwischen 18 und 70 Jahren aus allen gesellschaftlichen Schichten“, sagt Reichert, der Leiter der Gartengruppe. Foto: Harald Hoffmann

Kontakt: reichert@intec-arbeitsraum.de

Neuer Sammelband erscheint

## **Christian Hofmann, Michael Spieker (Hg.): Potenziale der Sozialen Landwirtschaft**

**Vielfalt und Anerkennung für Menschen und Höfe**

319 Seiten, 28 €, ISBN 978-3-7316-1582-8 (September 2024); eBook 22,96 € (www.metropolis-verlag.de)



Soziale Landwirtschaft eröffnet vielfältige Potenziale für Menschen, Höfe und Natur. Dabei ist das Thema in Deutschland noch relativ unbekannt, obwohl es eigentlich ein uraltes Phänomen bezeichnet. Denn Landwirtschaft sorgt seit jeher nicht allein für die Nahrungsmittelproduktion, sondern ist auch als soziale Lebensform zu verstehen. Sie stellt einen Raum dar, in dem Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen zusammenarbeiten und dabei von und mit der Natur leben. An diese multifunktionalen Lebens- und Praxisformen, die durch Industrialisierung und Technisierung zurückgedrängt wurden, knüpft Soziale Landwirtschaft an. Heute wird mit der Sozialen Landwirtschaft die soziale Dimension als besondere Dienstleistung behandelt. Menschen mit Förderbedarf können hier Arbeit finden und dabei Selbstwirksamkeit und

Anerkennung erfahren. Soziale Landwirtschaft eröffnet somit Möglichkeiten der Inklusion. Das Arbeiten im direkten Umgang mit Tieren, Pflanzen und natürlichen Gegebenheiten bietet zugleich therapeutische Potenziale. Ebenso gehören zur Sozialen Landwirtschaft auch pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche oder z.B. Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens für ältere Menschen.

Häufig sind hier kleinere Höfe der biologischen Landwirtschaft aktiv, denn die sozialen und pädagogischen Projekte "leben" vom direkten Austausch mit der Natur, sie lassen sich schwer in hochtechnisierten Großbetrieben durchführen. Projekte Sozialer Landwirtschaft können somit auch als konkrete Beispiele sozial-ökologischer Transformation gelten.

Für die Höfe selbst liegt darin die ökonomische Chance der Einkommensdiversifizierung. Auch der Sozialstaat kann in vielen Bereichen durch erhöhte Wirksamkeit und langfristige Kostenersparnis profitieren. Doch bedarf es hierfür einer stärkeren Zusammenarbeit und Vernetzung. Das System der Sozialen Arbeit ist

noch nicht auf die neuen Möglichkeiten eingestellt. Viele Fragen sind noch offen, etwa was die Finanzierung und Einordnung in das Hilfesystem anbelangt.

Dieser interdisziplinäre Sammelband will Einblick in Grundlagen und Vielfalt der Sozialen Landwirtschaft geben und über ihre Potenziale aufklären. Er bringt dafür Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis zusammen.

## **Inhalt**

*Michael Spieker und Christian Hofmann:* Einleitung

### I – Allgemeine Grundlagen

*Thomas van Elsen:* Soziale Landwirtschaft – eine Standortbestimmung

*Lisa von der Heydte:* Soziales Unternehmertum

*DGSA-Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozial ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit:* Zur Relevanz ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit in der Sozialen Landwirtschaft

*Christian Hofmann:* Bildungsphilosophische Perspektiven auf Soziale Landwirtschaft. Natur- und handlungspädagogische Grundlagen bei Rousseau, Pestalozzi und Fröbel und ihre besondere Relevanz im Digitalzeitalter

### II – Internationale Perspektiven

*Susanne Elsen:* Soziale Landwirtschaft und ökosoziale Transformation – Beispiele aus Italien

*Georg Wiesinger:* Soziale Landwirtschaft und Green Care in Österreich. Die Potenziale sozialer Integration

*Petra Köchli:* Einheit in Vielfalt für die Zukunft der Sozialen Landwirtschaft in der Schweiz

### III – Recht und Finanzierung

*Martina Rasch:* Finanzierungs-ABC für Projekte der Sozialen Landwirtschaft. Probleme und Hindernisse verstehen – neue Wege finden

*Marje Mülder:* Rechtlicher Rahmen der Sozialen Landwirtschaft in der Eingliederungshilfe

### IV – Einblicke in konkrete Angebote und Praxisbeispiele

*Maria Nielsen:* Pflege- und Betreuungsangebote auf landwirtschaftlichen Betrieben. Erfahrungsbericht über das EIP-Projekt „GreenCare“ in Schleswig-Holstein

*Regine Wiesend und Ina Feldhoffer:* Soziale Landwirtschaft in Bayern – Wie der Start in die Soziale Landwirtschaft gelingt

*Theresia Nüßlein:* Angewandte Forschung in der Sozialen Landwirtschaft. Ergebnisse aus dem EIP-Agri-Projekt „Soziale Landwirtschaft als Instrument der Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe in Bayern“

*Kerstin Rose:* Vielfalt der Sozialen Landwirtschaft im Landkreis Passau – Willkommen zum Ausflug!

*Marie-Luise Althaus:* Bauernhofkindergärten in Bayern – eine Erwerbsmöglichkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb

*Anna Bogner: Soziale Almwirtschaft. Praxisbericht AlmZeit-Projekt*

*Viktoria Lofner-Meir: Auszeithöfe in Nord- und Südbayern*

V – Ausblick

*Michael Spieker und Christian Hofmann: Transformation durch Netzwerke – Zum Aufbau eines Praxisnetzwerks Soziale Landwirtschaft in Oberbayern*

## „Der Schülerhof Schloss Hamborn“

Schon in zweiter Auflage ist gerade das reich bebilderte Buch über den Schülerhof Schloss Hamborn von **Volker Fritz** erschienen.

Schloss Hamborn liegt in NRW, genauer in Ostwestfalen und ist Teil der Gemeinde Borchon, die zum Kreis Paderborn gehört ([www.schlosshamborn.de](http://www.schlosshamborn.de)). Die Gemeinde hat ca. 13.000 Einwohner, Paderborn mit 150.000 Einwohnern ist mit 8 km Entfernung die nächste Stadt.

Schloss Hamborn ist ein anthroposophisch orientiertes Gemeinwesen mit medizinischen, landwirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Betrieben. Das rund 300 ha große Gelände liegt auf einem Kalksteinrücken. Hier gibt es einen Waldorfkindergarten, die Rudolf-Steiner-Schule, eine Kinder- und Jugendhilfe mit Landschulheim und regionalen Tagesgruppen, Selbständig Leben mit Assistenz, die Kompetenzförderung und soziale Arbeit, Hofgut mit dem Hofladen Natura, der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und BioManufaktur, Wohn- und Pflegeeinrichtungen des Altenwerks sowie eine die Reha-Klinik. Weitere Besonderheit ist der Schülerhof inmitten des 263 ha umfassenden Demeter-Betriebs.



128 S., Format 21x30cm, 496 Farbfotos, Hardcover, 25 Euro, bestellbar bei [www.inekes-laedchen.de](http://www.inekes-laedchen.de) und im Buchhandel ISBN 978-3-89979-364-2

Im 1. Teil des Buches wird der Schülerhof ausführlich vorgestellt: Das Areal, die Gebäude, der Hoftierbestand sowie die MitarbeiterInnen, der Unterrichtsablauf und die verschiedenen Arbeitsbereiche des Hofes. Die Tätigkeiten die die SchülerInnen in den verschiedenen Arbeitsbereichen übernehmen, werden beschrieben und sind auf zahlreichen Fotos zu sehen.



Im 2. Teil wird der Schülerhof im Jahreslauf begleitet: Jede Jahreszeit wird mit der Beschreibung der Vorgänge in der Natur und auf dem Hof eingeleitet. Es folgt die ausführliche Vorstellung der vielen jahreszeitlichen Tätigkeiten die die SchülerInnen übernehmen (Bsp. „Pflege-Arbeiten auf dem Kartoffelacker“) sowie schöner berührende Ereignisse wie die Zeiten der Geburten von Hoftieren wie z.B. der Lämmer...).



Der Schülerhof wurde von Günther Blanke und Unterstützern 1981 gegründet und aufgebaut. Zu ihm kommen SchülerInnen, je nach Klassenstufe, zu Praktika und Epochen (von 1-4 Wochen täglich), oder einmal pro Woche, oder wie eine Förderklasse sogar täglich das ganze Schuljahr über, zum Schülerhofunterricht und arbeiten dort tatkräftig mit. Zusammen mit zwei Landwirten und anderen Hofmitarbeitern versorgen die SchülerInnen die 14 Tierarten, lernen beim Füttern, auf die Weide bringen, Stall ausmisten u.v.m. die sehr verschiedenen Bedürfnisse der verschiedenen Tiere kennen. Und sie bauen Gemüse an, erleben beim Säen, Auspflanzen, Pflegen der Kulturen und beim Ernten den ganzen Lebenszyklus der Kulturpflanzen im Jahreslauf. Auch die handwerklichen Fertigkeiten der SchülerInnen werden, z. B. bei Reparaturen an Gebäuden des Hofes und beim Bau von Bienenbehausungen geübt. Die SchülerInnen erleben, wie alle Tätigkeiten in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Hof-Organismus stehen, ihn lebendig und gesund erhalten.

# Angebote und Gesuche

... nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf.  
Fragen Sie uns!

## Praktikant\*innen gesucht

Der **Reichenberger Hof** ist ein idyllisch gelegener Vierseiten-Hof im Osten von Brandenburg (Reichenberg, Märkische Höhe). Er befindet sich in Stiftungshand und soll in einen Bildungshof umgewandelt werden, welcher sich auf die bürgerliche Allgemeinbildung zum Thema Mensch-Kultur-Natur in Theorie und Praxis ausrichtet. Da dieser praktische Umwandlungsprozess noch recht am Anfang steht, stellt ein Praktikum vor Ort kein gewöhnliches dar. So bekommt der/die zukünftige Praktikant\*in Freiraum, um eigene Ideen und Visionen mit einfließen zu lassen. Der Hof verfügt bspw. über Grünlandflächen, auf denen eine extensive Bewirtschaftung mit Weidetieren möglich wäre, sowie über kleinere Ackerflächen, welche sich für den Kräuteraubau eignen würden – nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus. Also – wenn gewollt – eine erste, unverbindliche Verantwortungsübernahme vor einer eigenen Hofgründung oder ein Ausprobieren, wie man sein Potenzial entfalten kann.

Der Reichenberger Hof bietet eine **Praktikumsstelle in den Sommersemesterferien 2024** für Studierende, welche Interesse an Landwirtschaft und Bildung sowie an der Kombination aus beidem haben. Der/die Praktikant\*in sollte somit über grundlegende Kenntnisse in diesen Bereichen verfügen und Spaß an körperlicher Arbeit haben. Ein Plus – jedoch kein Muss – wären darüber hinaus handwerkliche Fähigkeiten.

### Das Inhaltsangebot

- Arbeit/Planung im landwirtschaftlichen/ gärtnerischen Bereich
- Umgang mit der Pferdehaltung
- Arbeit im umbaulichen Bereich alter Hofgebäude (Kontakt zu Architektur-Student\*innen der TU Berlin mit dieser Aufgabenstellung im Hof und der Sonder-Aufgabe einer New Eco Commune, Selbstversorgung)
- Gästebetreuung im Hof
- Diskussion der Entwicklung: Bio – Bildungshof mit Menschheitshaus

### Das materielle Angebot

- Wohnungsangebot (im Wohnwagen mit Badzugang im Haupthaus)
- Autotransport (10min. zur S-Bahn oder Einkauf Strausberg, kein eigener Pkw notwendig)
- Vergütung nach Vereinbarung

Bei Interesse kann gerne ein Betriebsbesuch vereinbart werden.

Hierfür melden bei:

Anne Wolf, Tel.: 01732720055E-Mail: [prof.a.wolf@t-online.de](mailto:prof.a.wolf@t-online.de)  
Reichenberger Hauptstr. 2, 15377 Märkische Höhe



**Ziegenhof ... Gemüsebau ... Jugendarbeit ... Bäckerei ... vieles ist möglich.** In direkter Nachbarschaft zum **Jugendhof Naatsaku** in **Estland** sucht **Meltsa Talu** seine **Aufgabe**. Meltsa ist ein alter Hof mit mehreren renovierungsbedürftigen Gebäuden und ca 10 ha Land (erweiterbar). Wir möchten den Hof langfristig (günstig) verpachten, würden den Aufbau eines Projektes dort unterstützen und hätten Interesse an einer Kooperation.

Infos und Kontakt: Dr. M. v. Schwanenflügel, Tel.: 00372 5373 8881, [naatsaku@naatsaku.com](mailto:naatsaku@naatsaku.com) und [www.naatsaku.com](http://www.naatsaku.com) .

NB: Auf dem **Jugendhof Naatsaku** (Land -, Forst - und Hauswirtschaft, Schreinerei, Maschinenschlosserei, Renovierung der alten Gebäude uvm.) ist ab und an ein Platz frei für einen jungen Menschen, dem etwas Abstand von Schule oder Elternhaus guttun würde.

## **Mitarbeiter\*innen mit und ohne Hilfebedarf gesucht**

Für unseren **Inklusionsbetrieb in Gründung** suchen wir naturverbundene Menschen, die mit uns einen lebendigen Zukunftsort gestalten wollen! Gerade suchen wir besonders:

- **Gärtner\*in** zum Aufbau unserer Gärtnerei
- einen **jungen Menschen mit Hilfebedarf**, der gerne in der Landwirtschaft/Gärtnerei arbeiten und Teil des Inklusionsbetriebs werden möchte
- auch alle anderen interessierten Menschen sind willkommen!

Gerne bei Birgit und Irene melden unter: [zum.koe@t-online.de](mailto:zum.koe@t-online.de)

Neubäckersmühle, Singhofen, Rheinland-Pfalz (nahe Koblenz).

*Für weitere Informationen zum Ort und den Gegebenheiten siehe Artikel zur Neubäckersmühle in diesem Rundbrief.*

## **Assistenz gesucht**

**(ab sofort für ein Jahr)**

Hallo,

mein Name ist Svea Funda. Ich bin 19 Jahre alt und mache gerade mein Abi. Als Nächstes möchte ich gerne ein FÖJ auf dem **Gut Adolphshof** in der Umweltbildung absolvieren. Da ich aber stark sehbehindert bin, suche ich jemanden, der/die mich auf dem Hof als persönliche Assistenz ein wenig unterstützt. In erster Linie geht es um Orientierungshilfe, also bist Du sozusagen meine Augen 😊

Damit Du Dir ein besseres Bild von mir machen kannst, hier ein paar Infos: Geboren bin ich in Bremen und bis zur 8. Klasse auch da zur Schule gegangen. Dann wurde es mit meiner Augenkrankheit aber immer schlimmer, sodass ich nach Marburg gewechselt bin. Hier gibt es ein Gymnasium, welches sich auf sehbehinderte Schüler:innen spezialisiert hat. So ist es mir möglich gewesen, ein ganz normales Abitur abzulegen. Ursprünglich wollte ich immer Tierärztin werden, das fällt nun leider weg, daher möchte ich so gerne vor einem Studium noch ein FÖJ mit Schwerpunkt in der Umweltbildung machen, denn hier gibt es den Kontakt zu unterschiedlichen Tieren. Heißt also, Angst vor Tieren wäre für die Aufgabe eher hinderlich 😊

Es wäre super, wenn du gerne im Freien bist, da wir die meiste Zeit draußen verbringen werden. Drei Monate werden wir intensiv in der Landwirtschaft zu tun haben, also auch viel praktisch arbeiten. Am meisten wird es darum gehen, Schulklassen über den Hof zu führen und sie bei umweltorientierten Projekten zu unterstützen. Gut mit Menschen, und vor allem Kindern, umgehen zu können wäre also sehr hilfreich! Dasselbe gilt natürlich auch für die Hoftiere, also ist ein großes Herz für Tiere sehr erwünscht. Ich weiß, Hunde, Katzen und Kaninchen sind super niedlich, aber hier wirst du eher mit Kühen, Ziegen, Schweinen und Hühnern zu tun haben.

Das Arbeitspensum würde **31,2 Stunden pro Woche** betragen und natürlich angemessen bezahlt! Das FÖJ, und damit auch die Assistenzstelle, würde vom **01.09.24 bis zum 31.08.25** gehen. Die **Arbeitszeit wäre i.d.R. wochentags von 7.30 - 13.30 Uhr**.

Wenn du Interesse daran hast, ein Jahr lang neue Erfahrungen zu sammeln und mich gleichzeitig dabei zu unterstützen, würde ich mich sehr freuen, wenn du dich unter **0176 57901834** bei mir meldest und mir auch ein bisschen was über dich erzählst!

LG  
Svea



Die Dorfgemeinschaft Hausenhof ist ein **individueller Lebens- und Arbeitsort** für erwachsene Menschen mit **kognitiven Einschränkungen**. In unserem kleinen, landschaftlich schön gelegenen Dorf Hausenhof, bieten wir in direkter **räumlicher Nähe** sowohl **Wohnraum** als auch unterschiedliche **Arbeitsmöglichkeiten**.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

## **Landwirt\*in (w/m/d)** **in langfristiger Beschäftigung mit 25 Wochenstunden**

Ein wichtiger, langjähriger Bestandteil unserer 7 handwerklich geprägten WfbM-Werkstätten ist als Außenwerkstatt unsere ‚**Tierwerkstatt**‘; in diese breit aufgestellte Werkstatt ist auch unser **demeter-zertifizierter landwirtschaftlicher Bereich** eingebettet.

In der ‚Tierwerkstatt‘ fließen **biodynamische Landwirtschaft** und **Sozialtherapie** durch die Arbeit mit **unterschiedlichen Tieren** (Mutterkühe, Schweine, Pferde, Esel, Kleintiere) und die gemeinschaftliche Bearbeitung von **50 ha Acker-/Weidefläche** zusammen.

Unsere neue Kolleg\*in wird zusammen mit dem Team hauptsächlich landwirtschaftlich tätig sein, hierbei aber auch **unsere Betreuten in die Arbeit mit einbeziehen**.

### **Sie bringen mit:**

- eine **Ausbildung im Bereich der Landwirtschaft**
- möglichst **Erfahrungen im biologischen Landbau** und **Offenheit** für den **biologisch-dynamischen** Landbau
- **Teamfähigkeit** und **verantwortungsbewusstes Handeln**
- **Kommunikationsfähigkeit** und **soziale Kompetenz**
- Freude an der **Arbeit im inklusiven Team** und eine offene, **verbindliche Kommunikation**, sowie **Interesse an sozialer Gestaltung**
- **selbstständiges** und **verantwortungsbewusstes Arbeiten**
- ausgeprägte **Empathie, soziale Kompetenz** und **wertschätzende Begegnung** sowohl gegenüber Menschen mit Assistenzanspruch als auch der Dorfgemeinschaft insgesamt

### **Wir bieten Ihnen:**

- eine **sinnstiftende Tätigkeit** im Rahmen des **inklusive Teams** der ‚Tierwerkstatt‘
- ein **gewachsenes, erfahrenes, motiviertes Team**
- die Möglichkeit ihren **Arbeitsbereich** und unsere **Dorfgemeinschaft** mitzugestalten
- eine **interkulturelle, weltoffene, soziale** Dorfgemeinschaft
- **kollegiale** und **transparente Strukturen**
- **langfristige Beschäftigung** mit guten **Weiter- und Fortbildungsangeboten**
- eine **attraktive Vergütung** (Grundgehalt 2.250,-€ bei 25 Wochenstunden + Zulagen + Sozialleistungen, wie z.B. Mobilitätzuschuss, Kinderzuschlägen, Zuschlägen für besondere Lebensumstände, Zuschüsse zur Altersvorsorge usw.)
- eine **Betriebswohnung** im Rahmen des Ortsteils Hausenhof - sofern dies gewünscht wird

Für weitere Informationen:

**[www.hausenhof.de](http://www.hausenhof.de)**

**Sebastian Röhm und Bernd Leonhardt** | Tel. 091 64 – 99 84 0 |

[bernd.leonhardt@hausenhof.de](mailto:bernd.leonhardt@hausenhof.de)



**Benstar Media ist eine TV-Produktion aus Köln. Wir stellen Reportagen, Dokumentationen und auch Dokusoaps und Factual-Formate für unterschiedliche TV-Sender her. Aktuell arbeiten wir an einer Idee zu einem ungewöhnlichen TV-Format, in dem ein Hof der Sozialen Landwirtschaft mit seinem inklusiven Team im Mittelpunkt steht.**

**Unsere Idee:**

Auf einem Hof, der Menschen mit geistigen Handicaps beschäftigt, sollen sich für einen fest definierten Zeitraum vier Gäste einbringen, die wegen eines Burn-outs von ihrem hochtourigen Arbeitsleben pausieren. Im Austausch mit dem inklusiven Team auf dem Hof und im Kontakt mit sinnvoller, zielführender Arbeit könnten sie ihrem Leben eine Wendung geben. Dies wird dann in mehreren filmischen Episoden erzählt.

**Was wir suchen:**

Wir suchen einen Kooperationspartner aus der Sozialen Landwirtschaft, der sich vorstellen kann, mit uns dieses Projekt zu entwickeln. Wir sind mit dieser Idee bereits mit einem öffentlich-rechtlichen TV-Sender im Gespräch. Wichtig wäre nun, den passenden Ort und eine sympathische Hofgemeinschaft zu finden.

**Wie Sie uns erreichen können:**

Vielleicht sprechen Sie unsere Ideen an und Sie hätten Interesse daran, auf diesem Wege Ihren Hof einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren? Dann würde ich mich über Ihre Kontaktaufnahme sehr freuen: Per E-Mail an [silke.mauritius@benstarmedia.de](mailto:silke.mauritius@benstarmedia.de), per Textnachricht auf unser WhatsApp-Konto unter der Nummer 01523 672 87 85 oder Sie rufen an unter 0221 16 8888 52.

**Funkfreie Wohnmöglichkeit dringend gesucht**

von an Elektrohypersensibilität erkrankter Frau (66) auf dem Land in „sozialer landwirtschaftlicher“ Umgebung in Baden-Württemberg, Schwarzwald oder anderswo.  
[antwortundinfo@web.de](mailto:antwortundinfo@web.de)

# Anhang

## Tagungsbeiträge Ökolandbau-Wissenschaftstagung 2023:

VAN ELSSEN, T. (2023): Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugung und den landwirtschaftlichen Betrieb. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 756-759, Frick (CH).

ZÄHRINGER, L., VAN ELSSEN, T. (2023): Außenarbeitsplätze von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in der Landwirtschaft – Erfahrungen von Beschäftigten. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 752-755, Frick (CH).

HEINEN, F., VAN ELSSEN, T. (2023): Potenziale Sozialer Landwirtschaft zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 748-751, Frick (CH).

SCHWENK, T., VAN ELSSEN, T. (2023): Handlungspädagogik auf ökologisch wirtschaftenden Höfen und ihre Umsetzung in der Jugendhilfe. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 744-747, Frick (CH).

WIND, L., VAN ELSSEN, T. (2023): Handlungspädagogik als Perspektive von Schule im Kontext von ökologischer Landwirtschaft. – Beitr. 16. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 766-769, Frick (CH).

## Aufsatz aus dem EIP-Projekt Schleswig-Holstein

SCHWENK, T., VAN ELSSEN, T. (2024): Soziale Landwirtschaft in Schleswig-Holstein. Ergebnisse aus der Online-Umfrage im EIP-Agri-Projekt der Landwirtschaftskammer – Bauernblatt 25: 42-44, Rendsburg.

### Unsere Website ...

wird betreut von Franziska Halverscheid. Terminhinweise, Berichte etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden:

[rundbrief@entspinnerei.de](mailto:rundbrief@entspinnerei.de)



## Anlagen:

**Formulare Fördermitgliedschaft/Spende für Privatpersonen und Einrichtungen**

## Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugung und den landwirtschaftlichen Betrieb

van Elsen T<sup>1</sup>

*Keywords: Soziale Landwirtschaft, Mehrwerte, Hessen, Multifunktionalität, Zielgruppen*

### Abstract

*In the EIP project "Added Value of Social Farming for Agricultural Production", an operational group of farmers and scientists examined the potential of social farming for the development of agricultural businesses in Hesse. After a Hesse-wide inventory of the status quo and the needs of social farming, obstacles to development and approaches for the optimization or new establishment of social farming and the added value for agricultural production were identified with a focus on the companies involved in the project. In addition, training and further education content was developed for a training course in social farming, the necessary advisory content for agricultural advisory services was recorded and measures for knowledge transfer and network building were carried out. The paper focusses on the suitability of different target groups for farms and added values for farm production by including people with special needs.*

### Einleitung und Zielsetzung

„Soziale Landwirtschaft“ verbindet Soziale Arbeit mit landwirtschaftlicher Erzeugung und verfolgt soziale, therapeutische und pädagogische Ziele. Inkludiert werden unterschiedliche, meist landwirtschaftsfremde Zielgruppen (van Elsen 2016).

Ausgangspunkt des Vorhabens war die Frage nach Mehrwerten Sozialer Arbeit für die landwirtschaftliche Erzeugung und Möglichkeiten zu deren Optimierung. Betriebe der Sozialen Landwirtschaft sollten bei ihrer weiteren Entwicklung ebenso unterstützt wie der Neueinstieg für Landwirte erleichtert werden. Aufbauend auf einer Vorstudie wurde im Rahmen der „Interdisziplinären Partnerschaft zum Mehrwert durch Soziale Landwirtschaft in Hessen“ eine Operationelle Gruppe aus Erzeuger\*innen, die bereits unterschiedliche Klientel auf Höfen integrieren oder integrieren wollen, und Wissenschaftler\*innen gebildet mit der Zielsetzung, das Potenzial Sozialer Landwirtschaft für die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe zu untersuchen und zu unterstützen.

### Methoden

Der Arbeitsplan umfasste fünf Arbeitspakete, die zeitlich miteinander verzahnt waren.

- Umfassende Bestandsaufnahme bestehender Aktivitäten im Bereich der Sozialen Landwirtschaft in Hessen sowie Bedarfsermittlung,
- Empirische Studie unter Einbeziehung der am Projekt beteiligten Partnerbetriebe (Hof Fleckenbühl, Antoniusshof, Buchwaldhof, Hofgut Richerode, Hof Dr. R. Fett, Lochwald-Riednuss GbR; Biohof Weiße Hube sowie die Haberlach-Hamacher GbR),

---

<sup>1</sup> Universität Kassel, FG Ökol. Land- und Pflanzenbau, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@uni-kassel.de](mailto:Thomas.vanElsen@uni-kassel.de), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

in Hinblick auf die Optimierung bzw. Neueinrichtung Sozialer Landwirtschaft und der Erfassung von Mehrwerten für die landwirtschaftliche Erzeugung,

- Konzeption von Aus- und Weiterbildungsinhalten für den Einstiegskurs Soziale LWS, Identifizierung erforderlicher Inhalte für die landwirtschaftliche Beratung, Wissenstransfer, Netzwerkbildung und Initiative zum interministeriellen Austausch in Hessen.

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse beruhen auf der empirischen Untersuchung der Partnerbetriebe im Projekt. Nach dem Prinzip der „maximalen Kontrastierung“ wurden bei Gründung als Partner der OG möglichst unterschiedliche Ansätze Sozialer Landwirtschaft ausgewählt und mittels qualitativer Leitfadeninterviews befragt. Kriterien für die Auswahl waren u.a. die einbezogene Zielgruppe zu betreuender Menschen; Größe, Arbeitsfelder und Konzept des landwirtschaftlichen Betriebes; Verbindung Sozialer Arbeit und landwirtschaftlicher Erzeugung; räumliche Lage in Hessen. Von besonderem Interesse im Projekt waren Auswirkungen und Potenziale der Wirkung der Arbeit mit betreuten Menschen auf die Primärproduktion. Die Untersuchung der Fallbeispiele zielte darauf ab, Ergebnisse der Umfrage zur Eignung unterschiedlicher Betriebstypen für die Einbeziehung unterschiedlicher Klientel zu vertiefen.

## Ergebnisse

Mögliche Mehrwerte der Inklusion landwirtschaftsfremder Menschen in die Soziale Landwirtschaft für den Landwirtschaftsbetrieb gibt es auf verschiedenen Ebenen. Verschiedene Zielgruppen eignen sich in unterschiedlicher Weise für Tätigkeiten auf dem Landwirtschaftsbetrieb, die von „Arbeit“ (i.S. von sinnvoller Tätigkeit, die produktiv ist im Gesamtzusammenhang des Wirtschaftsbetriebes) über „Beschäftigung“ (i.S. von sinnvoller Tätigkeit, die vor allem dem Menschen zu Gute kommt), bis hin zu „Betreuung“ (Tätigkeiten ohne den Anspruch, etwas zum Wirtschaften des Betriebes beizutragen), „Wohnen“ (der landwirtschaftliche Betrieb als Wohnort, ohne notwendigerweise mit einer Tätigkeit auf dem Betrieb verbunden zu sein), „Pflege“ (i.S. einer medizinischen Betreuung) und „Therapie“ (i.S. einer Betreuung oder Pflege, die eine Verbesserung des gesundheitlichen Zustandes bis hin zur Heilung zum Ziel hat) reicht, aber auch „Bildung/Pädagogik“ (i.S. von Nutzung des Landwirtschaftsbetriebes als Erfahrungs-, Erlebnis- und Lernort etwa im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder der Handlungspädagogik) umfasst.

Unter Mitwirkung der OG-Mitglieder Sophia Hesse, Sigrun Krauch, Rike Bullwinkel und Viola Helwig wurden zwei tabellarische Übersichten erarbeitet, die komprimiert Projektergebnisse zusammentragen. Die Zielgruppentabelle (Tab. 1) kategorisiert unterschiedlicher Klientel, die auf Höfen der Sozialer Landwirtschaft als meist landwirtschaftsfremde Menschen integriert sind. In der Sozialen Arbeit spricht man von einem „Setting“ als Qualitätsmerkmal eines Ortes, der bestimmt Qualitäten aufweist, die unterschiedlichen Zielgruppen zu Gute kommen. Auf dem landwirtschaftlichen Betrieb sind dies das Miterleben des Jahreslaufes bei Wind und Wetter, das Erleben von Werden, Reifen und Vergehen im Pflanzenwachstum und das Erleben der Reaktionen im Umgang mit Nutztieren mit unterschiedlichen Charakteren und Eigenschaften, das Eingebundensein in den Betriebskreislauf, in Stoff- und Energieflüsse, in Veredlung und Vermarktung. Im Vergleich zu Green Care, Garten- oder tiergestützter Therapie kommt in der Sozialen Landwirtschaft der Sinnzusammenhang des wirtschaftenden Hofes und dessen Erzeugung hinzu – deren Organisator die Person des Betriebsleiters darstellt. Menschen, die sich sonst im Leben oft nur als Hilfeempfänger erleben, finden Arbeitsfelder, in denen sie ihren Fähigkeiten gemäßen Aktivitäten nachgehen, die einen Mosaikstein zum Wirtschaften des Gesamtbetriebs leisten. Generell gilt: je höher der Technisierungsgrad, desto geringer ist die Beschäftigungsmöglichkeit landwirtschaftsfremder Zielgruppen.

**Tabelle 1: Zielgruppen Sozialer Landwirtschaft und deren Eignung**

Zielgruppe	Beschäftigung	Arbeit	Betreuung	Wohnen	Pflege	Therapie	Bildung/Pädagogik
Menschen mit geistiger Behinderung	++	++	++	++		+	
Menschen mit psychischer Behinderung	++	+	++	++		++	
Menschen mit körperlicher Behinderung	++	++		++			
Suchtkranke	+++	+++		++		++	
Kinder/ Kindergarten							++
Schüler							++
Alte Menschen	+		++	++	++		
Demenzkranke	+		++	+	++		
Straffällige	++	++	+	+			
Jugendliche							
- schulmüde	+	+	+	+		+	+
- lernbehinderte	+	+	+	+		+	+
Migranten/ Geflüchtete	++	++	+	+			
Langzeitarbeitslose	++	++	+	+			

+++ sehr geeignet  
 ++ geeignet  
 + geeignet mit Einschränkungen

Aus der Einbeziehung von Menschen in der Sozialen Landwirtschaft können sich konkrete Mehrwerte für die Erzeugung sog. Anhang-I-Produkte ergeben. Tabelle 2 stellt exemplarisch Erfahrungen der OG-Mitgliedsbetriebe in Bezug auf Mehrwerte für die landwirtschaftliche Erzeugung zusammen.

**Tabelle 2: Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Primärproduktion**

Anhang I-Produkte	Arbeitsfelder	Mehrwerte
Fleisch	Anfütterung von Jungtieren, Melken, Weidepflege, Freischneiden von Weidezäunen	Tierwohl, Vermarktungsargument
Käse	Käsepflege (Schmierer)	Käsepflege, Käsevielfalt, Käsequalität
Getreide	Manuelle Unkrautbekämpfung (Ampfer, Distel)	Sauberer Saatgut, Erträge, Chemieverzicht
Streuobst	Ernte, Hilfe bei Schnitt, Anlagenpflege	Erhalt alter Obstsorten, Veredlung, Mehrertrag durch Pflege, Apfeling (Trockenobst)

Gemüse	Unkraut jäten, Beetpflege, Ernte, Aufbereitung, Sortieren, Verpacken	Ökologisierung der Bewirtschaftung, hohe Produktvielfalt, Schritt in Direktvermarktung/ Abokisten; Verarbeitung (Einkochen, Einlegen von Gurken, Konservierung)
Milchhygiene	Melkstandreinigung, Euterpflege	Reduktion der Zellzahl
Nüsse	Sortierung incl. Nutzung der Kämbchen	In-Wert-Setzung der Kämbchen
Eier	Betreuung von Hühnermobilen, häufigeres Misten	Zusätzliches Arbeitsfeld durch Handarbeit, weniger Schmutzeier
Jungpflanzen	Pikieren, umtopfen, ausgeizen	Handarbeitsintensive Tätigkeiten ermöglichen Mehrerträge

## Diskussion und Schlussfolgerungen

Insbesondere „Arbeit“ und „Beschäftigung“ (vgl. Tab. 1) können bewirken, dass sich ein Betrieb diversifiziert und handarbeitsintensive Arbeitsfelder ausbaut. In welchem Maße (oder ob überhaupt) die Betreuungsleistung des landwirtschaftlichen Betriebs eine Honorierung erfährt und somit zum Betriebseinkommen beiträgt und sich zu einem finanziellen Standbein des Betriebes entwickeln kann, ist je nach Zielgruppe (aber auch innerhalb der Zielgruppen) bisher sehr unterschiedlich.

Mehrwerte entstehen darüber hinaus für die einbezogenen Menschen, die sinnerfüllte Arbeit mit Pflanzen, Tieren und dem Boden erleben (Braastad et al. 2007), für die sozialen Organisationen, die eine Erweiterung ihres Angebotsspektrums erreichen, für das Gesundheits- und Sozialwesen, indem durch eine an salutogenetischen Prozessen orientierte Prävention langfristig Kosten für die Gesellschaft gespart werden, für den ländlichen Raum, in dem neue Arbeitsplätze und eine gemeinwohlorientierte Infrastruktur z.B. durch Hofläden entstehen, für die Natur, indem „helfende Hände“ eine umweltgerechte Bewirtschaftung, eine Orientierung am Tierwohl sowie Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft ermöglichen, und für den Staat: Gesundheitsprävention durch Soziale Landwirtschaft ist kostengünstiger als teure Therapien zur Nachsorge (vgl. Gallis 2007, Sempik et al. 2010). Soziale Landwirtschaft bietet Perspektiven für die Multifunktionalität der Landbewirtschaftung, für eine Einkommensdiversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe, für Social Entrepreneurship und hinsichtlich der Attraktivität des ländlichen Raums und seiner Lebensqualität (van Elsen 2020).

## Literatur

- Braastad B O, Gallis C, Sempik J, Senni S & van Elsen T (2007) COST Action 866 “Green Care in Agriculture” – a multi-disciplinary scientific network. – In: Gallis, C. (Hrsg., 2007): Green care in Agriculture: Health effects, Economics and Policies. University Studio Press: 13-24, Thessaloniki.
- Gallis C (Hrsg., 2007) Green care in Agriculture: Health effects, Economics and Policies. 1<sup>st</sup> European COST Action 866 conference. Proceedings (Vienna, Austria), University Studio Press, Thessaloniki, 269 S.
- Sempik J, Hine R & Wilcox D (Hrsg.) (2010): Green Care: A Conceptual Framework. A Report of the Working Group on the Health Benefits of Green Care. COST 866, Green Care in Agriculture. – Loughborough University, 122 S
- van Elsen T (2016) Soziale Landwirtschaft. – In: Freyer, B. (Hrsg.): Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – UTB 4639, Haupt Verl. Bern: 192-204.
- van Elsen T (2020) Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.

## **Außenarbeitsplätze von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in der Landwirtschaft – Erfahrungen von Beschäftigten**

Zähringer L<sup>1</sup> & van Elsen T<sup>2</sup>

*Keywords: Berufliche Integration, Inklusion, Teilhabe am Arbeitsleben, Diversifizierung, Social Farming, UN-Behindertenrechtskonvention*

### **Abstract**

*Workplaces on farms outside the workshops for disabled people (WfbM) represent an opportunity for integration of people with special needs into professional participation. In the context of the present work, five people who work on five different farms on such WfbM workplaces on farms were interviewed and their work situation recorded through participatory observation. The most important factors of successful professional integration for all interview partners are motivation, initiative and interest in the project. For all interview partners, agriculture is estimated as a meaningful field of work for people with disabilities. Professional integration is determined by various factors, which are different for all employees and companies. Professional integration is favored by a number of factors, but cannot be guaranteed by any general framework. It rises and falls with the relationship between the employee and the receiving farm.*

### **Einleitung und Zielsetzung**

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) haben vielen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gegeben, Beschäftigung zu finden. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention wird die Arbeit innerhalb von WfbMs zunehmend kritisiert (Wohlfahrt 2020, S. 53). Die fehlende Durchlässigkeit der WfbMs ist nur einer von vielen Kritikpunkten (Schreiner 2017, S.18). Wo die Integration in versicherungspflichtige Arbeitsplätze nicht gelingt, stellen WfbM-Außenarbeitsplätze eine Möglichkeit zur Eingliederung in die berufliche Teilhabe dar.

Dabei liegt der Arbeitsort außerhalb einer WfbM, die Personen bleiben jedoch Beschäftigte der WfbM und sind weiterhin über diese versichert. Es handelt sich immer um ein arbeitnehmerähnliches Arbeitsverhältnis, welches nicht mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gleichzusetzen ist. Diese Beschäftigungsform stellt ein Dreiecksverhältnis aus der Werkstatt, dem aufnehmenden Betrieb und der beschäftigten Person dar (Abb. 1). Immer sind individuelle Verträge notwendig (Keßler et al. 2016, S.16 ff).

Landwirtschaft kann ein Ort für berufliche Teilhabe sein. Früher waren Familienangehörige, unabhängig vom Grad der Behinderung oder des Alters, selbstverständlich in das Leben und das Arbeiten auf dem Hof mit eingebunden. Die Industrialisierung löste jedoch die Verankerung der Sorgearbeit aus der Familie (von Kardorff 2000: 2; Limbrunner 2013: 10). In den letzten Jahrzehnten entstanden in der Sozialen Landwirtschaft zahlreiche Projekte, die landwirtschaftliche Arbeit und sozialpädagogische

---

<sup>1</sup> Groß-Breitenbach 45, 69509 Mörlenbach, Deutschland, [Lena.Zaehringer@gmx.de](mailto:Lena.Zaehringer@gmx.de)

<sup>2</sup> PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Zielsetzungen neu kombinieren und Inklusion und Teilhabe ermöglichen (Limbrunner 2013: 18 ff.).

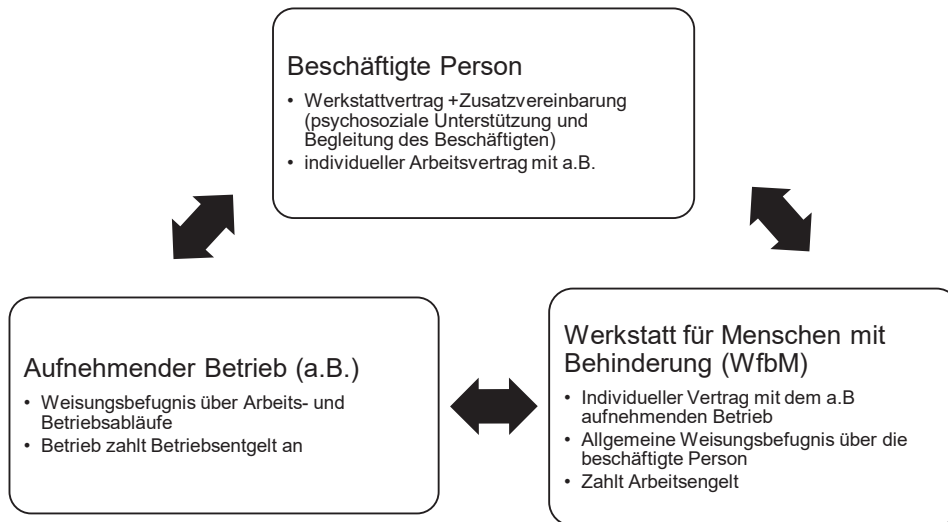


Abb. 1 Dreiecksverhältnis eines Außenarbeitsplatzes (in Anlehnung an Maurer et al. 2021, S.75)

Welche Erfahrungen machen Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen in der Sozialen Landwirtschaft? Wie kann die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung in landwirtschaftliche Betriebe gelingen? Was kann die Integration hemmen und was fördert sie? Welche Besonderheiten der Landwirtschaft beeinflussen die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung? Diese Fragen bearbeitet die vorliegende Untersuchung aus Sicht fünf Beschäftigter auf WfbM-Außenarbeitsplätzen.

## Methoden und untersuchte Höfe

Im Rahmen einer explorativen Studie wurden fünf landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz und Bayern, die Menschen mit Behinderung auf WfbM-Außenarbeitsplätzen beschäftigen, ausgesucht. Die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung wurde durch leitfadengestützte Interviews erfasst, die die von dem Forschungsthema betroffene Gruppe selbst zu Wort kommen lassen und einen direkten Einblick in ihre Sichtweise ermöglichen. Die transkribierten Interviews wurden auf Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring (2016, S.66 ff.) analysiert. Vor den Interviews erfolgte jeweils eine teilnehmende Beobachtung, bei der die betreuten Mitarbeiter bei ihrer Arbeit begleitet wurden. Kontakt zu den interviewten Personen und ihren Betrieben wurde durch die jeweiligen WfbMs hergestellt. Die fünf interviewten Personen arbeiten in unterschiedlichen Betrieben auf Einzelarbeitsplätzen. Claudia, 22 Jahre alt, lebt und arbeitet auf dem Milchviehbetrieb ihrer Eltern in Bayern. Thorsten, 43 Jahre alt, arbeitet drei Tage in der Woche auf dem Kartoffelhof seines Schwagers in Bayern und die restlichen Tage in der WfbM. David, 25 Jahre alt, arbeitet auf einem Schulbauernhof in Rheinland-Pfalz. Wolfgang, 53 Jahre alt, arbeitet auf dem Weingut eines langjährigen Freundes in Rheinland-Pfalz. Diese Betriebe wirtschaften konventionell, während Paul (24 Jahre alt) auf einem Naturlandhof in Bayern arbeitet.

## Ergebnisse

Alle Befragten hatten schon früher Kontakt zur Landwirtschaft. Zwei Personen arbeiten in den Betrieben der Familienangehörigen. Zwei Befragte hatten keinen familiären

Bezug zur Landwirtschaft, sondern kamen mit der Landwirtschaft über therapeutisches Reiten oder dem Computerspiel Landwirtschaftssimulator in Kontakt. Alle, die nicht auf Betrieben von Familienangehörigen arbeiten, absolvierten ein Praktikum vor Antritt des Außenarbeitsplatzes. Die Praktika variierten stark in Umfang und Länge. Durch das Praktikum oder durch ihre eigenen Erfahrungen auf den Betrieben waren das zukünftige Berufsfeld und dessen Arbeitsaufgaben allen vor Arbeitsbeginn bekannt. „Es ist auf jeden Fall sehr lehrreich, so kann man sich immer mehr daran gewöhnen“ (Interview David 32). In den Interviews zeigten sich zwei Gründe, weshalb die beschäftigten Personen in der Landwirtschaft arbeiten wollten. Von allen wurde das Interesse, in der Landwirtschaft zu arbeiten, als ein Grund genannt. „Weil ich schon immer in der Landwirtschaft arbeiten wollte“ (Interview Paul 4). Als zweiter Grund, auf dem Außenarbeitsplatz zu arbeiten, war der Wunsch, den Arbeitgeber zu unterstützen: „Weil es mir gefällt und weil ich meinem Schwager helfe“ (Interview Thorsten 3-4).

Alle Beschäftigten auf Außenarbeitsplätzen müssen von der WfbM betreut werden, der Umfang dieser Unterstützung sieht jedoch bei allen Befragten unterschiedlich aus. Zwei Befragte erfahren keine regelmäßige Betreuung durch die Werkstatt und wünschen sich keine zusätzliche Unterstützung. Die anderen drei werden in unterschiedlichem Maße regelmäßig von Mitarbeitern der WfbM betreut. Keine der befragten Personen hat in dem aufnehmenden Betrieb eine feste Ansprechperson, alle wenden sich bei Fragen an unterschiedliche Personen im Team. Alle Befragten schätzen die Betreuung durch den Betrieb wichtiger ein, als die Betreuung durch die WfbM. Unter den aufnehmenden Betrieben finden sich sowohl Ackerbaubetriebe als auch Höfe mit Viehhaltung. Auf Letzteren erfüllen die beschäftigten Personen Hauptaufgaben, denen sie das ganze Jahr über nachgehen. „Ist das Melken Deine Lieblingsaufgabe?“ Claudia: „Ja [lacht], darum habe ich gesagt, ich muss daheim arbeiten. Wenn wir keine Kühe hätten, dann wäre ich auch nicht da. Kühe tun meinen Arbeitsplatz sichern“ (Interview Claudia: 41 – 42).

Auf den Betrieben ohne Viehhaltung sind die beschäftigten Personen der Jahreszeit entsprechenden Aufgaben zugewiesen. Einer der Befragten arbeitet auf einem Ackerbaubetrieb in einem Teilzeitmodell. Dieses Modell hat für ihn den Vorteil, dass er die arbeitsintensive Zeit auf dem Außenarbeitsplatz beschäftigt ist und die restliche Zeit in der WfbM arbeitet.

## **Diskussion**

Der wichtigste Faktor für eine gelingende berufliche Integration von Menschen mit Behinderung ist das Interesse aller am Vorhaben Beteiligter. Das Interesse der Beschäftigten für das gewählte Arbeitsfeld begründet sich wahrscheinlich in dem Bewusstsein für die Arbeit in der Landwirtschaft. Die Anforderungen des Betriebs an die beschäftigte Person spielen eine große Rolle und dürfen zu Beginn nicht zu weit von den Fähigkeiten der Personen abweichen. Die Möglichkeit besteht, dass diese im Laufe der Zeit an ihren Aufgaben wachsen und ihre Fähigkeiten sich an die Anforderungen angleichen. In einem Praktikum kann festgestellt werden, ob die Anforderungen den Fähigkeiten entsprechen. Gleichzeitig kann herausgefunden werden, ob beschäftigte Person und Betrieb zueinander passen. Durch regelmäßige Gespräche sollten während des Praktikums und auf dem Außenarbeitsplatz die Erwartungen und Anforderungen beider Seiten transparent dargestellt werden. Während des Praktikums kann ebenso festgestellt werden, ob der Betrieb und die beschäftigte Person sich eine längerfristige Zusammenarbeit vorstellen können. Auch in der Familie des Betriebs müssen Erwartungen transparent kommuniziert werden.

Die Familie spielt eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der beruflichen Integration. Deshalb muss vorab klargestellt werden, wie der Außenarbeitsplatz familienverträglich in den Betrieb integriert werden kann. Bei allen Befragten ist der Grad der Unterstützung durch die zuständige WfbM in ihrem Umfang und der Qualität unterschiedlich, da dieser Bereich keiner gesetzlichen Regelung unterliegt und individueller Absprache bedarf. Alle Befragten sehen die Unterstützung durch den Betrieb als wichtiger an als die Unterstützung durch die WfbM. Trotzdem sollten alle Beschäftigten auf dieselben unterstützenden Strukturen durch die WfbM bei Bedarf zurückgreifen können. Faktoren, die allgemein die berufliche Integration hemmen, konnten nicht entdeckt werden. Druck und Kontrolle werden von einzelnen Personen als negativ eingestuft. Bei jeder Person können individuelle Herausforderungen auftauchen, die individuelle Lösungen erfordern. Für alle Befragten stellt die Landwirtschaft sich als sinnvolles Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung dar. Ein besonders sinnvolles Arbeitsfeld ist die Landwirtschaft aus zwei Gründen. Es bieten sich Teilzeitmodelle an und die Arbeit in der Landwirtschaft erzeugt sichtbare und materielle Produkte. Dies löst ein Gefühl der Sinnhaftigkeit aus, welches die Motivation steigern lässt.

## Schlussfolgerungen

Die berufliche Integration wird von unterschiedlichen Faktoren bestimmt, diese sind bei allen Beschäftigten und Betrieben unterschiedlich. Die berufliche Integration wird durch einige Faktoren begünstigt, kann jedoch durch keine Rahmenbedingung garantiert werden. Sie steht und fällt mit dem Verhältnis, welches die beschäftigte Person und der aufnehmende Betrieb haben.

## Danksagung

Ein sehr großer Dank gilt den aufnehmenden Betrieben, die einen Einblick gewährt haben, und den Interviewpartnern, sich in ihrem Arbeitsalltag begleiten ließen und dabei eine große Offenheit und Herzlichkeit entgegengebracht haben.

## Literatur

- Keßler E, Schmitt-Schäfer T, Weydert D & Pützer-Queins S (2015) Teilhabe an Arbeit - 1.000 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen. Evaluation der Landesinitiative. Köln: Landschaftsverband Rheinland (LVR): 16-20
- Limbrunner A (2013) Boden unter den Füßen. Wie sich Sozialarbeit und Landbau verbündeten und wie daraus ein zukunftsfähiger Arbeits-, Lebens- und Kulturimpuls entstehen könnte. In: Limbrunner A & van Elsen T (Hg.): Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit- Soziale Landwirtschaft- Social Farming. Weinheim: Beltz Juventa: 10-18
- Maurer J, Seibert O & Wüst J (.2021) Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Ad hoc- Studie im Rahmen der Bewertung des mk„Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden- Württemberg 2014-2020 (MEPLIII)“ Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR). Triesdorf: Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf GbR: 44-53
- Mayring P (2016) Einführung in die qualitative Sozialforschung, 6., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz: 66
- Schreiner M (2017): Teilhabe am Arbeitsleben. Die Werkstatt für behinderte Menschen aus Sicht der Beschäftigten. Wiesbaden: Springer
- Von Kardorff E (2000) Die Bedeutung der Arbeit für psychisch kranke Menschen im gesellschaftlichen Wandel. Soziologische Anmerkungen zur beruflichen Rehabilitation. Impulse (15): 2-10
- Wohlfahrt N (2020) Bausteine einer inklusionspolitischen Neuordnung von Eingliederungshilfen. In: Greving H, Reichenbach C, Wendle, M (Hg.). Inklusion in der Heilpädagogik. Diskurse, Leitideen, Handlungskonzepte Stuttgart: W. Kohlhammer: 53

## Potenziale Sozialer Landwirtschaft zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen

Heinen F<sup>1</sup> & van Elsen T<sup>2</sup>

*Keywords: Naturschutz, Soziale Landwirtschaft, Ökologische Inklusion, Landschaftspflege*

### Abstract

*There are many conflicts between nature conservation and agriculture today. Aspects of nature conservation are often neglected in the daily routine of a farm and have low priority. What are the reasons for that? Could the integration of social work contribute to more nature conservation in farming systems? The potential of social farming for the implementation of nature conservation measures was investigated on two social farms in Hesse on which nature conservation has been an integral part for decades. Which framing conditions enable these farms to integrate these activities into everyday farming? The results show that for social farms, income diversification and more "helping hands" are more likely to compensate obstacles that affect agriculture in general, such as the largely economic orientation, mechanization and specialization. However, the amount of nature conservation still depends very much on the commitment of individuals. The experiences on the investigated cases could inspire other farms to improve their impact on nature conservation issues.*

### Einleitung und Zielsetzung

Der Naturschutz umfasst gemäß dem Bundesnaturschutzgesetz § 1 (1) den Schutz der biologischen Vielfalt, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie die Vielfalt, Eigenart, Schönheit und den Erholungswert von Natur und Landschaft. Einer Gefährdung natürlich vorkommender Ökosysteme, Biotop und Arten müsse entgegengewirkt werden (BNatSchG § 1 (2)) (BMJV 2021).

Eine stark technisierte, spezialisierte und ökonomisch ausgerichtete Landwirtschaft vermag unter den aktuellen Rahmenbedingungen kaum den Anforderungen des Naturschutzes zu entsprechen (vgl. Haber 2014: 159 f). Politisch gesetzte Ziele, wie beispielsweise die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, erfordern eine multifunktionale Ausrichtung der Landwirtschaft. Sie ist neben der Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln dazu aufgefordert, wichtige Aufgaben im ländlichen Raum zu erfüllen, die meist keinen direkten ökonomischen Nutzen abwerfen (UBA 2011: 5). Forderungen nach einem Paradigmenwechsel werden lauter, damit die Landwirtschaft den wachsenden Ansprüchen aus Politik und Gesellschaft gerecht werden kann. Das *land-sharing*, bei dem es darum geht, Naturschutz in die landwirtschaftliche Praxis zu integrieren, spielt dabei eine große Rolle. Laut Grass et al. (2019: 262, 268) ist dies eine wirksame Strategie, um Ökosystemleistungen zu fördern und eine umweltfreundliche Produktion in einer multifunktionalen Landschaft zu ermöglichen.

---

<sup>1</sup> Friederike Heinen, Epplestr. 19c, 70597 Stuttgart, Deutschland, [fri.hei@t-online](mailto:fri.hei@t-online).

<sup>2</sup> PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Die Soziale Landwirtschaft bildet ein sehr diverses Feld, das aufgrund der sozialen Ausrichtung und meist ökologischen Wirtschaftsweise die Charakteristika einer multifunktionalen Landwirtschaft erfüllt (vgl. van Elsen 2020). Potenziale für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ergeben sich dadurch, dass meist mehr Zeit und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Außerdem ist ihre Finanzierung oft nicht allein von der landwirtschaftlichen Produktion abhängig (vgl. Dessein & Bock 2010: 47). Die Arbeit in und mit der Natur hat zudem positive therapeutische Effekte auf Menschen (vgl. Lehr & van Elsen 2015). Hat Soziale Landwirtschaft ein besonderes Potenzial, Naturschutzziele und Maßnahmen der Landschaftspflege in ihr Wirtschaften zu integrieren? Untersucht wurde die Integration von Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag zweier Praxisbetriebe: Welcher Konflikt besteht zwischen Naturschutz und Landwirtschaft? Ist Soziale Landwirtschaft ein Lösungsansatz? Wie lassen sich hier Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag integrieren? Lässt sich aus den untersuchten Betrieben eine Übertragbarkeit auf andere Betriebe der Sozialen Landwirtschaft ableiten? Welche Chancen bestehen und welche Hindernisse müssen überwunden werden?

## Methoden

Den Forschungsfragen wurde durch leitfadengestützte Experteninterviews (Kühl et al. 2009: 32) mit leitenden Personen zweier Betriebe sowie ihres Umfelds nachgegangen. Dies ist ein offenes, flexibles Verfahren, bei dem Gesprächspartner ihre Position frei schildern sollen (Lamnek & Krell 2010: 362 ff). Ausgewählt wurde die Sucht-Selbsthilfeeinrichtung Hof Fleckenbühl; hier wurden außer dem Betriebsleiter des Demeter-Betriebes der Leiter der Landschaftspflegegruppe sowie ein Mitarbeiter interviewt. Weiter wurde der Bioland-Betrieb Hofgut Richerode, der als Teil einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) diese in das Wirtschaften integriert, einbezogen. Beide Betriebe engagieren sich für den Erhalt und Entwicklung von Biodiversität in ihrer Kulturlandschaft. Zusätzlich wurden weitere Interviews im Umfeld der Betriebe durchgeführt (vgl. Bogner et al. 2014: 34 f), um einen Gesamtüberblick zur Thematik Naturschutz und Landwirtschaft in Hinblick auf eine mögliche Übertragbarkeit der Praxisbeispiele bewerten zu können. Das Interviewmaterial wurde analysiert und Kategorien zugeordnet. Die Kategorienbildung erfolgte sowohl deduktiv als auch induktiv (vgl. Kuckartz 2018: 45). Mittels einer SWOT-Analyse wurde die Übertragbarkeit der untersuchten Praxisbetriebe auf die Soziale Landwirtschaft untersucht und dargestellt.

## Ergebnisse

Während in Fleckenbühl eine eigene Landschaftspflegegruppe existiert, die sich sehr konkret mit verschiedenen Naturschutzaspekten auseinandersetzen kann, müssen Naturschutzarbeiten in Richerode an den landwirtschaftlichen Alltag angepasst werden. Naturschutzarbeiten unterscheiden sich auf den beiden Betrieben hinsichtlich ihrer Flexibilität. In Richerode werden viele Auftragsarbeiten in Form von Biotoppflege durchgeführt, die zeitlich in den Betriebsablauf passen müssen. In Fleckenbühl können dagegen unabhängig von den Arbeitsspitzen Pflegearbeiten von der Landschaftspflegegruppe durchgeführt werden. Da der Bereich Naturschutz keinen monetären Gewinn abwirft, ist er bei beiden Betrieben jedoch auf das Engagement von Einzelpersonen angewiesen. Beide Betriebe beziehen Fördergelder aus den HALM-Programmen und nutzen Synergieeffekte, die sich aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung ergeben und kooperieren mit Jägern sowie Universitäten. In Fleckenbühl sorgen zudem verschiedene Angebote dafür, dass Interessierte von den Erfahrungen lernen können. In Richerode passiert dies ebenfalls, hier über Tagungen oder Veranstaltungen. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren trägt viel dazu bei, dass ein Umfeld entsteht, das das Engagement der Betriebe zum Thema Naturschutz wertschätzt. Tabelle 1 fasst

in Form einer SWOT-Analyse zusammen, inwieweit eine Übertragbarkeit der untersuchten Praxisbetriebe auf die Soziale Landwirtschaft allgemein möglich ist.

**Tabelle 1: SWOT-Analyse: Eignung der Sozialen Landwirtschaft für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Oft ökologisch wirtschaftende Gemischtbetriebe:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Per se Effekte: Vielfältiger strukturiert, breiter aufgestellt; Weniger Gefahrenquellen (z. B. Pestizide)</li> </ul> </li> <li>▪ Einkommensdiversifizierung (Finanzierung nicht allein vom landwirtschaftlichen Ertrag abhängig)</li> <li>▪ Mehr Arbeitskraft- und Zeitressource</li> <li>▪ Unterschiedliche Erfahrungen zum Thema Naturschutz können genutzt werden</li> <li>▪ Angegliederte Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen ermöglichen eine Nutzung der Produkte aus Naturschutzarbeiten (zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abhängigkeiten von Organisationen, festgefahrene Strukturen und Besitzverhältnissen (wenn sie dem Naturschutz keinen hohen Stellenwert beimessen)</li> <li>▪ Klientelabhängig</li> <li>▪ Zusätzliche Belastung der anleitenden Personen (ohnehin schon Doppelbelastung durch Betreuung)</li> <li>▪ Viele unterschiedliche Menschen, Fluktuation</li> <li>▪ Unterschiedliche finanzielle Voraussetzungen (auch ökonomischer Druck)</li> <li>▪ Fehlende Vernetzungsstruktur</li> <li>▪ Mangelnde Kooperation des sozialen und landwirtschaftlichen Sektors</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Politisch gesetzte Ziele für die Steigerung der Biodiversität und Umweltschutz</li> <li>▪ Multifunktionale Ausrichtung der Sozialen Landwirtschaft kann gesetzte Ziele eher umsetzen</li> <li>▪ Potenzial von Dienstleistungsaufträgen außerhalb der eigenen Betriebe</li> <li>▪ Synergieeffekte zwischen Therapie und Naturschutz</li> <li>▪ Verbesserungen der Förderbedingungen im kleinen Rahmen</li> <li>▪ Gesellschaftliches Interesse für nachhaltige Landbewirtschaftung wächst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rahmen der aktuellen Agrarpolitik                             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ vor allem große Betriebe profitieren durch Flächenprämie</li> <li>○ hoher bürokratischer Aufwand</li> </ul> </li> <li>▪ viele Hürden, um Soziale Landwirtschaft umzusetzen</li> <li>▪ Soziale Landwirtschaft ist nur eine Nische, entsprechend fehlt hier die Wertschätzung, sie entsprechend zu fördern</li> </ul>

## Diskussion und Schlussfolgerungen

Naturschutzarbeiten in den Betriebsalltag zu integrieren, ist für viele Betriebe eine Frage der betrieblichen und äußeren Rahmenbedingungen. Dabei spielen die ökonomische Ausrichtung der aktuellen Landwirtschaft sowie die zunehmende Technisierung eine wesentliche Rolle. Zu wenig Arbeitskraft- und Zeitressourcen verhindern eine Durchführung teilweise sehr handarbeitsintensiver Naturschutzmaßnahmen. Zudem fehlt ein Anreizsystem für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen sowie die Wertschätzung dieser Arbeiten (Haber 2014: 83 ff). Hier kommt der GAP eine wichtige Rolle zu. Alle interviewten Experten wünschten sich anstelle einer flächenorientierten eine leistungsorientierte Förderung.

Festgestellt wurde, dass die Rahmenbedingungen der als Beispielbetriebe Sozialer Landwirtschaft untersuchten Betriebe eher für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen geeignet sind. Die soziale Ausrichtung ermöglicht einerseits eine Einkommensdiversifizierung, andererseits auch ein Mehr an „helfenden Händen“, wodurch handarbeitsintensive Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden können. Zudem wirtschaften beide Betriebe ökologisch, wodurch sich per se Effekte für den Naturschutz ergeben. Auch in der Sozialen Landwirtschaft besteht jedoch ein ökonomischer Druck, der sich aus gesetzten Zielvorgaben als auch aus der notwendigen Finanzierung der sozialen Arbeit ergibt, die das Kerngeschäft bildet. Es bedarf also eines betriebsspezifischen Maßnahmenzuschnitts, der bestimmt, in welchem Ausmaß soziale Inklusion durch ökologische Inklusion erweitert wird (van Elsen 2020).

Obwohl die Rahmenbedingungen der Sozialen Landwirtschaft die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen eher realisieren lassen, ist es auf den untersuchten Betrieben stark von intrinsischen Motivationen verschiedener Akteure abhängig, welche Rolle dem Naturschutz zukommt. Fehlende monetäre Anreize sowie mangelnde Anerkennung und Wertschätzung von Naturschutzarbeiten wurden auch hier als hemmende Einflüsse genannt. Die dennoch große Rolle des Naturschutzes in beiden Betrieben ließe sich durch eine zunehmende Wertschätzung biodiversitätsfördernder Landwirtschaft weiter steigern. Vernetzung und Austausch von Wissen könnten Betriebe der Sozialen Landwirtschaft nutzen, Erfahrungswissen weiteren Betrieben zugänglich zu machen. Hier besteht Forschungsbedarf, um bestehende Hinderungsgründe und Potenziale identifizieren zu können. Dass es möglich ist, Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag eines Betriebes der Sozialen Landwirtschaft zu integrieren, zeigen die untersuchten Betriebe jedoch klar. Hinderungsgründe, die die Landwirtschaft allgemein betreffen, können in der Sozialen Landwirtschaft eher ausgeglichen werden. Für die Umsetzung von Naturschutzarbeiten besteht hier ein großes Potenzial, welches weiter ausgebaut und umgesetzt werden sollte.

## Literatur

- BMJV (Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz) (Hrsg.) (2021) Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) § 1 Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege.
- Bogner A, Littig B & Menz W (2014) Interviews mit Experten. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Dessein J, Bock B (Hrsg.) (2010) The Economics of Green Care in Agriculture. COST Action 866, Green Care in Agriculture. Loughborough: Loughborough University
- Grass I, Loos J, Baensch S, Batáry P, Librán-Embid F, Ficiciyan A, Klaus F, Riechers M, Rosa J, Tiede J, Udy K, Westphal C, Wurz A & Tschardt T (2019) Land-sharing/-sparing connectivity landscapes for ecosystem services and biodiversity conservation. In: *People Nat* 121, S. 262–272.
- Haber W (2014) Landwirtschaft und Naturschutz. Weinheim, Germany: Wiley-VCH Verlag.
- Kuckartz U. (2018) Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Kühl S, Strodtholz P & Taffertshofer A (Hrsg.) (2009) Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lamnek S & Krell C (2010) Qualitative Sozialforschung. 5., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Grundlagen Psychologie).
- Lehr T & van Elsen T (2015) Aspekte der Kulturlandschaftspflege in der Sozialen Landwirtschaft. – Beitr. 13. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 338-341, Eberswalde.
- van Elsen T (2020) Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): *Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung*. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.

# Handlungspädagogik auf ökologisch wirtschaftenden Höfen und ihre Umsetzung in der Jugendhilfe

Schwenk T<sup>1</sup> & van Elsen T<sup>2</sup>

*Keywords: Soziale Landwirtschaft, Handlungspädagogik, Schule, Jugendhilfe*

## Abstract

*In the approach of "Handlungspädagogik", small-scale organic agriculture is understood as a place of learning and encounter where the reconnection of (young) people with the environment can be promoted. Using the methodology of qualitative social research a more precise conceptualization of the idea of "Handlungspädagogik" is elaborated. The literal translation "action pedagogics" does not quite fit. Therefore, there is no adequate English translation. The theoretical background is supplemented by the descriptions and experiences from three initiatives. Based on the theoretical background, a concrete implementation of the idea is worked out using the example of a child and youth welfare institution. Since practical and social competencies can be promoted especially in an action-oriented learning environment, "Handlungspädagogik" is particularly suitable for the context of a child and youth welfare institution. This not only contributes to an increased resilience of the children and adolescents, but also creates an increased stability of the entire institution in the face of future uncertainties and challenges.*

## Einleitung und Zielsetzung

Die gegenwärtigen sozial-ökologischen Krisen stellen die moderne Zivilisation vor große Herausforderungen. Erderwärmung, Ressourcenverknappung, Diversitätsverlust und die Vertiefung sozialer Ungleichheiten machen deutlich, dass das wachstumsorientierte Wirtschafts- und Kulturmodell nicht länger zukunftsfähig ist (Lavelle & Walsh 2019). Die bisherigen Systeme im Bereich von Bildung, Gesundheit, Lebensmittelerzeugung und Energieversorgung scheitern an den Herausforderungen unserer Zeit (Stevenson 2017) und verlangen eine tiefgreifende Veränderung und Anpassung der Gesellschaft. Innerhalb dieses Transformationsprozesses kommt der Bildung und Pädagogik eine Schlüsselrolle zu. Denn eine frühzeitige Ausbildung und Förderung von Fähigkeiten und Kompetenzen kann Menschen befähigen, Krisen handlungsfähig und lösungsorientiert zu begegnen. Seit einigen Jahren verfolgen Pädagog\*innen, Wissenschaftler\*innen und Praktiker\*innen mit der Handlungspädagogik eben dieses Ziel. Die Umsetzungsorte dafür sind vorzugsweise ökologisch wirtschaftende Höfe. Eine Darstellung theoretischer Hintergründe der Handlungspädagogik und erste Ansätze praktischer Umsetzungen sind Inhalt dieser Arbeit. Am Beispiel einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung werden mögliche Potenziale und Herausforderungen, die sich aus der Umsetzung von Handlungspädagogik ergeben können, ausgemacht und beschrieben.

## Methoden

Die Hintergründe zur Idee der Handlungspädagogik werden durch den explorativen Ansatz leitfadengestützter Expert\*innen-Interviews nach Lamnek & Krell (2013) erarbeitet.

---

<sup>1</sup> Marienhölungsweg 11, 24939 Flensburg, Deutschland, [theresa.schwenk@posteo.de](mailto:theresa.schwenk@posteo.de)

<sup>2</sup> PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Dazu wurden sowohl zwei der Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Handlungspädagogik, Manfred Schulze und Peter Guttenhöfer, als auch drei Pädagog\*innen aus bereits bestehenden handlungspädagogischen Initiativen interviewt. Neben einer Skizzierung des handlungspädagogischen Begriffs, den Ursprüngen und theoretischen Zusammenhängen der Idee, dienten die Interviews auch dazu, Einblicke in die konkreten Umsetzungen von insgesamt drei Initiativen zu gewinnen. Um mögliche Stärken und Chancen sowie Schwächen und Risiken der Handlungspädagogik herauszuarbeiten, wird eine SWOT-Analyse durchgeführt. Aus den Ergebnissen werden Rückschlüsse auf mögliche Herausforderungen, aber auch damit verbundene Potenziale einer Umsetzung von Handlungspädagogik in der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung südlich von Lübeck in Schleswig-Holstein gewonnen. Die Förderschwerpunkte der anerkannten Ersatzschule sind „Geistige Entwicklung“, „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“. Das Gelände der Einrichtung ist weitläufig und umfasst sowohl Naturschutzflächen als auch eine circa 1,5 ha große Ackerfläche.

## Ergebnisse

Die Handlungspädagogik möchte den bis heute geltenden gesellschaftlichen Grundsatz „Der Arbeiter ist ungebildet und der Gebildete arbeitet nicht“ (Schulze 2014) auflösen: Lernen durch Handeln wird dabei zum zentralen Motiv. Der Bauernhof als multifunktional aufgestelltes Gesamtsystem bildet im Zusammenspiel unterschiedlicher Handlungsfelder, wie dem Landbau, der Tierpflege und der Hauswirtschaft einen optimalen Lernort, an dem die grundlegenden (Lebens-) Zusammenhänge wieder unmittelbar erfahrbar und dadurch lernbar sind. Die Tätigkeiten sind eingebettet in nachvollziehbare und sinnvolle Abläufe eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem jede Aufgabe seine notwendige Berechtigung hat. Anders als bei erlebnispädagogischen Aktionen oder ähnlichen Angeboten mit Event-Charakter verfolgt die Handlungspädagogik das Ziel, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und die Konsequenzen ihres Handelns in ihrer unmittelbaren Umwelt wahrzunehmen. Dabei betonen die Befragten die Notwendigkeit einer ökologischen Wirtschaftsweise als Voraussetzung für ein pädagogisches Setting, da dieses ein Zukunftsbild braucht, das die Endlichkeit der Ressourcen auf der Erde mitdenkt. Schulze spricht von dem Ideal „als Mensch ein Zukunftsbild von Mensch und Erde zu haben und zu wissen, wie man es mit der Arbeit in die Tat umsetzt“. Aus der Verbindung von ökologischer Landwirtschaft und Schule können sich Synergie-Effekte für beide Bereiche ergeben. Der Aufbau einer persönlichen Beziehung zu einem Ort und den dort lebenden Menschen, Tieren und Pflanzen ist der Schlüssel für ein gegenseitiges Verständnis und schafft die Grundlage für zukünftig verantwortungsvoll handelnde Menschen. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die Betriebsstruktur und Organisation das auch zulassen. Ein ökologisch bewirtschafteter kleinteiliger Hof ist dafür deshalb besonders geeignet, da dort noch unmittelbare Begegnungen und damit verbundene Beziehungen möglich sind. Gleichzeitig ergeben sich durch die lebenspraktischen Lernorte zahlreiche Lernanlässe, wodurch die intrinsische Motivation der Kinder, Lesen, Schreiben und Rechnen lernen zu wollen, gefördert wird. Die Praxis-Berichte der handlungspädagogischen Initiativen bestätigen das anhand zahlreicher Beispiele unterschiedlicher Handlungsfelder im Schulalltag, die jeweils mit verschiedenen Lernfeldern verknüpft sind (Tab.1). In allen drei Initiativen steht die Verbindung aus ökologischem Landbau und Schule im Mittelpunkt. Entweder gibt es schon einen bestehenden landwirtschaftlichen Betrieb, wie im Falle des CSA-Hof Pente, oder es gründet sich im Kontext der Schule eine Solidarische Landwirtschaft, die nach ökologischen Prinzipien wirtschaftet. In der dritten Initiative soll ehemals konventionell bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche in unmittelbarer Umgebung zur

Schule nun ökologisch bewirtschaftet werden und dadurch eine Kooperation mit der Dorfschule ermöglicht werden.

**Tab. 1: Handlungs- und Lernfelder im Schulalltag der handlungspädagogischen Initiativen**

Handlungsfelder	Lernfelder
Tagesstruktur mit regelmäßig wiederkehrenden Routinen	Verantwortungsbewusstsein, Orientierung
Kontinuität über längeren Zeitraum bei Begleitung von Prozessen	Verständnis von Zusammenhängen
Kleinteilige Dorf- und Hofstruktur	Selbstständigkeit
Praktische Tätigkeiten im Garten	Zählen und Reihen üben, Handeln hat Konsequenzen
Gemeinsame Wege	Wahrnehmung der Umwelt, Gegenseitiges Wahrnehmen/Begegnung
Umgang mit den Tieren	Achtsamkeit, Respekt, Empathiefähigkeit
Lernen in Gemeinschaft / in größerem Kontext	Soziale Kompetenzen, Sozialverhalten, Selbstvertrauen

Auch wenn die Pädagog\*innen aus den Initiativen die positiven Aspekte und das Potenzial der Verbindung aus ökologischer Landwirtschaft und Schule betonen, so gibt es auch zahlreiche Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit der Umsetzung von Handlungspädagogik verbunden sein können. Auf Grundlage der geführten Interviews wurde deshalb eine Übersicht erarbeitet, in denen sowohl Stärken und Schwachstellen der handlungspädagogischen Idee als auch mögliche damit verbundene Chancen und Risiken aufgeführt sind (Tab. 2).

**Tabelle 2: SWOT-Analyse Handlungspädagogik**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Synergieeffekte aus Verbindung von Landwirtschaft und Pädagogik</li> <li>▪ Kinder/Schule auf dem Hof als Bereicherung (Perspektivwechsel, Aufkommen von Fragen)</li> <li>▪ Tätiges Lernen entspricht Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen</li> <li>▪ Beweglichkeit der Idee</li> <li>▪ Übertragbarkeit: überall möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedürfnisse und Sorgen der Eltern können mit handlungspädagogischem Ansatz kollidieren</li> <li>▪ Verwirklichung des Ideals abhängig von fähigen und willigen Menschen vor Ort</li> <li>▪ Unvorhersehbarkeit setzt hohes Maß an Flexibilität voraus</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Heilimpuls für Landwirtschaft und Schule</li> <li>▪ Neue Perspektiven durch Blickwinkel der Kinder (Reflexion über Abläufe, Strukturen)</li> <li>▪ Zukunftsbild → kreative Strategien für zukunftsfähiges Handeln</li> <li>▪ Förderung von Kompetenzen und Fähigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schule auf dem Bauernhof sollte keinem zweckdienlichem Gedanken verfallen</li> <li>▪ Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Produktivität</li> <li>▪ Balance zwischen Selbstbestimmung der Kinder und klarer Struktur durch vorgegebenen Rahmen</li> <li>▪ Gute Kommunikation und Organisation als Voraussetzung für eine gelingende Umsetzung</li> </ul>

## Diskussion

Dass tätiges Lernen den Bedürfnissen der Kinder entspricht und Lernprozesse unterstützen kann, haben die Erfahrungen der handlungspädagogischen Initiativen bestätigt. Es ist naheliegend, dass ein tätiges Lernumfeld auch den Kindern in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit ihren unterschiedlichsten Förderbedarfen besonders entgegenkommt und die notwendige Unterstützung praktischer und sozialer Kompetenzen und Fähigkeiten ermöglicht. Durch den Standort der Einrichtung und die Struktur des Geländes sind ideale Bedingungen und viele Gestaltungsmöglichkeiten für die praktische Umsetzung der handlungspädagogischen Idee im Schul- und Heimalltag gegeben. Die Nutzung dieser wertvollen Ressourcen kann in einem handlungspädagogischen Kontext sein ganzes Potenzial entfalten und neben einer Selbstversorgung der Einrichtung mit ökologisch erzeugten Lebensmitteln auch zahlreiche Handlungs- und Lernfelder für die Kinder und Jugendlichen schaffen. Durch die handwerklichen Tätigkeiten und der damit verbundenen Kompetenzförderung erlangen nicht nur die Schüler\*innen eine erhöhte Resilienz gegenüber möglichen Herausforderungen, sondern auch die Einrichtung selbst kann von den dadurch entstehenden Ergebnissen profitieren und ist damit unabhängiger gegenüber äußeren Umständen und Unsicherheiten. Darüber hinaus bietet gerade eine ökologische Wirtschaftsweise den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Kreislaufdenken und ökologische Zusammenhänge an und in der Landbewirtschaftung zu erfahren.

Neben dem Potenzial, das eine handlungspädagogische Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit sich bringt, gibt es auch Herausforderungen und Aufgaben, die damit verbunden sind. Grundvoraussetzung für das Gelingen der Umsetzung sind fähige und willige Menschen, die auch flexibel auf Unvorhersehbares und Unbekanntes reagieren können. Eine notwendige Bedingung dafür ist, dass Strukturen und Räume für Kommunikation und Austausch gepflegt bzw. geschaffen werden, um einen lösungsorientierten Umgang mit Herausforderungen zu ermöglichen und eine gute Organisation der Umsetzung zu gewährleisten. Nicht zuletzt gilt es dabei auch herauszufinden, wie eine angemessene Integration der Handlungsfelder in den Schul- und Heimalltag mittel- bis langfristig aussehen kann. Damit einher gehen ganzheitliche Veränderungen der Tagesstruktur und die Anpassung der Organisation von Heim- und Schulbereich. Durch die Umsetzung der handlungspädagogischen Idee kann letztlich auch der Vorbild-Charakter tätiger Erwachsener, die ein Zukunftsbild haben, verstärkt und unterstützt werden. Denn insbesondere im Kontext einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung ist das gemeinsame Handeln können, bei dem die Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen lernen, auf Augenhöhe selbstwirksam ihre Umgebung und damit auch ihre eigene Zukunft zu gestalten, ein anzustrebendes Ziel.

## Literatur

- Lamnek S & Krell C (2016) *Qualitative Sozialforschung*. Beltz, Weinheim, 771 S.
- Lavelle B & Walsh Z (2019) Responding with love to a civilization in crisis. What if our efforts to create a more just and caring world weren't separated from our efforts to adapt to near-term social collapse? [www.opendemocracy.net/en/transformation/responding-love-civilization-crisis/](http://www.opendemocracy.net/en/transformation/responding-love-civilization-crisis/) (Zugriff am 07.10.2021).
- Schulze M (2014) *Handlungspädagogik. Sozialität und Leiblichkeit oder: Wie wird das Gemeinwesen gesund?* In: Hartkemeyer, T., P. Guttenhöfer & M. Schulze (Hrsg.): *Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft*, 77-92. Oekom-Verlag, München.
- Stevenson M (2017) *We do things differently. The outsiders rebooting our world*. The Overlook Press, New York, 300 S.

## Handlungspädagogik als Perspektive von Schule im Kontext von ökologischer Landwirtschaft

Wind L<sup>1</sup>, van Elsen T<sup>2</sup>

*Keywords: Handlungspädagogik, Soziale Landwirtschaft, Bauernhof, Schule, Bildung für nachhaltige Entwicklung*

### Abstract

*In view of the fact that the generations now entering the institutionalized educational process are facing the greatest challenges in human history, diversity and a high quality of education are essential. The aim of Handlungspädagogik is therefore to provide impulses to jointly develop new types of schools, coexistence and sustainable ecological fields of action. "Handlungspädagogik" strives for a comprehensive unification of the world of life and the world of school. Small-scale organic farms offer ideal conditions for this, because the basic elements for sustainable development - ecology, economy and social issues - are particularly evident in agriculture. It opens up concrete practice for social, ecological and economic responsibility and provides daily experiences on a small scale under future-oriented living and working conditions. Farms get a new meaning as a cross-generational, social meeting and learning places. By maintaining and developing social values and perspectives through its educational mandate, the farm environment will not only provide a 'learning location on the farm', but can serve as a 'learning location for new social structures'.*

### Einleitung

Die grundlegenden Elemente für eine nachhaltige Entwicklung - Ökologie, Ökonomie und Soziales - sind gerade in der Landwirtschaft besonders offensichtlich (Matz 2008). Doch Schulbildung verläuft heute oft ohne Bezug zu Natur, Landwirtschaft und Umwelt. Grundidee der Handlungspädagogik ist daher die permanente Vereinigung von Schule und ökologischer Landwirtschaft. Damit unterscheidet sie sich von Lernort Bauernhof-Konzepten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die den Bauernhof als außerschulischen Lernort für temporäre Aufenthalte nutzen. Ziel der Arbeit ist es, die Grundzüge der Handlungspädagogik aus der Innensicht der Akteur:innen zu untersuchen und darzustellen und diese anschließend mit BNE auf dem Lernort Bauernhof zu vergleichen.

---

<sup>1</sup> Bilsteinstr. 39, 37216 Witzenhausen, Deutschland, [lea.wind@t-online.de](mailto:lea.wind@t-online.de)

<sup>2</sup> Petrarca e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

## Methoden

Für die Arbeit wurden Methoden der qualitativen Sozialforschung gewählt, die einen offenen, explorativen und prozessorientierten Umgang mit dem Forschungsgegenstand ermöglichen. Grundlagen sind eine Literaturrecherche sowie zwei ergänzende Experteninterviews. Die Auswertung der Literatur und der Interviews folgt der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Die Interviewpartner (Dr. Manfred Schulze und Dr. Peter Guttenhöfer) sind Mitbegründer der Handlungspädagogik und Mitglieder der AG Handlungspädagogik.

## Grundzüge der Handlungspädagogik

Handlungspädagogik strebt eine umfassende Zusammenführung von Lebenswelt und Schulwelt an. Ein kleinbäuerlicher ökologischer Betrieb bietet hierfür ideale Bedingungen. So bekommt der Bauernhof eine notwendige neue Bedeutung als generationsübergreifender, sozialer Begegnungs- und Lernort (Hartkemeyer 2014), der nicht nur durch eine ökologische nachhaltige Wirtschaftsweise einen Beitrag für die Zukunft leistet, sondern darüber hinaus sich selbst erhält und entwickelt, indem er durch den Bildungsauftrag gesellschaftliche Werte und Sichtweisen prägt. Handlungspädagogik begrenzt sich allerdings nicht nur auf den bäuerlichen Betrieb, sondern bindet die ganze Umgebung mit ein. Das bedeutet eine umfassende Öffnung der Schule (Guttenhöfer 2014). Die umliegende Infrastruktur, wie Vereine, Handwerksbetriebe, Produktionsbetriebe, Handel und soziale Einrichtungen werden Teil der Schule. Ausgangspunkt von Handlungspädagogik ist es, die Natur „nicht länger als Ressource, sondern als ein zu kultivierendes Öko-System [zu verstehen]“ (Scharmer 2014). Die Beziehung zwischen Mensch und Natur wird als gemeinsamer Weg, als ein wechselseitiges Geben und Nehmen verstanden. Ziel der Handlungspädagogik ist es, Impulse zu geben, gemeinsam neue Formen von Schule, Zusammenleben und nachhaltigen ökologischen Handlungsfeldern zu entwickeln.

Die Auswertung und Kategorisierung der Literaturrecherche und der Interviews nach Mayring (2015) ergab sieben Prinzipien für ideale handlungspädagogische Lernprozesse (Tab. 1).

**Tabelle 1: Sieben Prinzipien für ideale handlungspädagogische Lernprozesse**

Lernende Gemeinschaft	Eine lernende Gemeinschaft ist durch die Auflösung der üblichen Rollen zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen charakterisiert. Mit- und voneinander zu lernen wird als gemeinsamer Prozess aller Beteiligten erlebt.
Vielfältige Perspektiven	Die Heterogenität auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit angeschlossener Schule bietet den Schüler:innen vielfältige Möglichkeiten, sehr unterschiedliche Kompetenzen, Perspektiven und Herangehensweisen kennenzulernen. Dies gewährleistet das Potential, sich „in die Perspektive des »Anderen« zu begeben“ (Scharmer 2014) und darüber hinaus die Bedürfnisse des Anderen im eigenen Handeln zu berücksichtigen. An einem handlungspädagogischen Lernort können diese Fähigkeiten sowohl durch das soziale Miteinander der Menschen, als auch durch den Umgang mit Tieren besonders gut geübt werden.

Vorbilder	In dem Wissen, dass jüngere Generationen sich an den Älteren immer orientieren, legt die Handlungspädagogik großen Wert auf die Rolle des Erwachsenen. Um ein positives Vorbild zu sein, bedarf es von den Erwachsenen ein hohes Maß an Selbstreflexion, Verantwortungsbewusstsein und Empathie.
Sinnvoll Handeln	Handlungspädagogik misst dem Ansatz ‚Vom Handeln zum Wissen‘ einen besonderen Wert bei. Im Hinblick auf die Aneignung von kognitivem Wissen, aber besonders bezüglich der Ausbildung von Fähigkeiten, ist dieser Ansatz essentiell. Handlungspädagogik hat daher das Ziel, theoretisches Wissen mit praktisch Erlebtem zusammenbringen.
Selbstmotiviert Lernen	Lernen gelingt da am leichtesten und am nachhaltigsten, wo es selbstmotiviert und aus eigenem Antrieb geschieht (Hüther 2014). Die Bedeutung von intrinsischer Motivation für das Lernen spielt daher eine besondere Rolle. Hierfür bedarf es einer vielfältigen Umgebung, die zum Lernen und Entdecken anregt.
Zukunft neu denken	Um neue, zukunftsweisende Denk- und Handlungsweisen zu entwickeln, braucht es Orte, die anregen, „zum Hinterfragen von altgewohnten Denkmustern“ (T. Hartkemeyer 2014). Ein kleinbäuerlicher ökologischer Betrieb bietet konkrete Erfahrungsfelder, die es ermöglichen, im Kleinen und alltäglichen Prozesse zu erleben und zukunftsweisende Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu erproben.
Vorausschauend denken und planen	Landwirtschaftliche Betriebe sind komplexe ökologische, soziale und ökonomische Systeme. Sie erfordern die Notwendigkeit, Wirkzusammenhänge zu verstehen, Transparenz herzustellen und langfristig zu planen. Handlungspädagogik ermöglicht den Schüler:innen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und aktiv zu gestalten.

## Handlungspädagogik und BNE im Vergleich

Handlungspädagogik und BNE weisen in einigen Punkten deutliche Gemeinsamkeiten auf. Besonders im Hinblick auf die oben beschriebenen idealen Lernprozesse bzw. didaktischen Prinzipien können starke Bezüge zwischen beiden festgestellt werden. Grundidee der Handlungspädagogik ist allerdings die permanente Vereinigung von Schule und ökologischer Landwirtschaft, während Lernort Bauernhof-Konzepte einer BNE Bauernhöfe als außerschulischen Lernort für temporäre Aufenthalte nutzen (vgl. Abb.1). Wesentliche Unterscheidungsmerkmale von BNE und Handlungspädagogik können außerdem für das Mensch-Naturverständnis und hinsichtlich Entstehung, Struktur und Implementierung gefunden werden (vgl. Tab. 2).

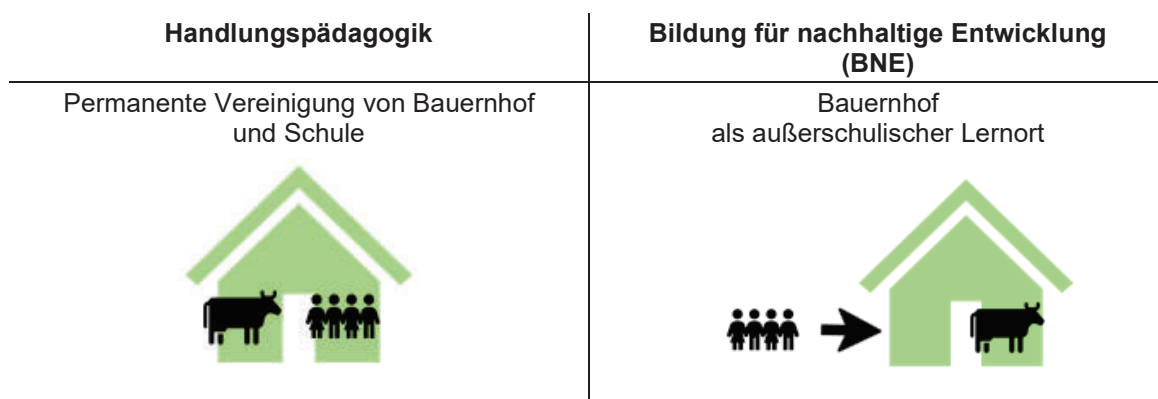




Abbildung 1: Aufenthaltsdauer auf dem Bauernhof: Handlungspädagogik / BNE

**Tabelle 2: Entstehung und Implementierung Handlungspädagogik / BNE**

Handlungspädagogik	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
Initiierung und Unterstützung durch Arbeitsgruppe Handlungspädagogik: biologisch-dynamische Landwirtschaft und Waldorfpädagogik	Dient der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) Initiierung und Unterstützung durch UNO, UNESCO und Bundesministerium für Bildung Forschung (BMBF)
Kleine private Initiativen	Breite Implementierung
Bottom up 	Top down 

## Schlussfolgerungen

Handlungspädagogik erweitert die Bildungslandschaft um einen radikalen neuen Ansatz, der einerseits ein enormes Umdenken des bisherigen Schulsystems, aber auch des landwirtschaftlichen Betriebes erfordert und sehr hohe Anforderungen an die in diesem Kontext tätigen Erwachsenen stellt. Handlungspädagogische Schulen haben das Potential, einen wichtigen Beitrag zu den *Sustainable development Goals* (SDGs) zu leisten. Somit können die SDGs und im Besonderen BNE eine unterstützende Orientierung für handlungspädagogische Initiativen und Handlungspädagogik eine Inspiration für BNE sein.

## Literatur

- Guttenhöfer P (2014) Entwurf eines handlungspädagogischen Bildungsweges. In Hartkemyer T, Guttenhöfer P & Schulze M (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft (DBU 5): Bd. 5 (S. 93–108). oekom verlag. München. S. 213.
- Hartkemyer T (2014) Der Gemeinschaftsgetragene Hof als Handlungspädagogische Provinz. In Hartkemyer T, Guttenhöfer P & Schulze M (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft (DBU 5): Bd. 5 (S. 21–34). oekom verlag. München. S. 213.
- Hüther G (2014) Erfahrungsräume für gelingende Lernprozesse: Neuro-biologische Rückenstärkung für eine handlungsorientierte Pädagogik. In Hartkemyer T, Guttenhöfer P & Schulze M (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft (DBU 5): Bd. 5 (S. 123–130). oekom verlag. München. S. 213.
- Matz S (2008) Landwirtschaft erleben: Zur Vermittlung agrarischer Umweltinhalte. oekom Verlag. München. S. 335.
- Mayring P (2015) Qualitative Inhaltsanalyse (12. Aufl.). Beltz Verlag. Weinheim und Basel. S. 152.
- Scharmer C O (2014) Vom Ego zur Ökosystemökonomie. In Hartkemyer T, Guttenhöfer P & Schulze M (Hrsg.): Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft (DBU 5) (S. 15–20). oekom verlag. München. S. 213.

# Soziale Landwirtschaft in Schleswig-Holstein

Ergebnisse aus der Online-Umfrage im EIP-Agri-Projekt der Landwirtschaftskammer

Soziale Landwirtschaft und Green Care: Das praktizieren Höfe, die sich in den Bereichen Pflege und Betreuung, aber auch der Inklusion und sinnvollen Beschäftigung von Menschen mit Unterstützungsbedarf engagieren. Im Rahmen des Projekts „Green Care – Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben durch Integration sozialer Angebote“ wurde im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung im Frühjahr 2024 eine Online-Umfrage in Schleswig-Holstein durchgeführt.



Gut versorgte Tiere reagieren therapeutisch auf die Menschen – tiergestützte Intervention einmal anders.

Die Umfrage richtete sich einerseits an landwirtschaftliche Betriebe, die bereits soziale Aspekte auf ihren Betrieben anbieten oder daran interessiert sind. Andererseits waren auch Träger sozialer Arbeit und soziale Initiativen gefragt, die selbst in der Landwirtschaft aktiv sind oder daran Interesse haben. Erste Ergebnisse der noch laufenden Auswertung liegen nun vor und geben einen Einblick in die Vielfalt der Angebote im Bereich sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein.

Der überwiegende Teil der insgesamt 55 Fragebögen wurde von Höfen ausgefüllt und dabei insbesondere von solchen, die Interesse haben, aber selbst noch nicht in der sozialen Landwirtschaft aktiv sind. Anders ist es bei den sozialen Organisationen – insgesamt 22 % der Fragebögen wurden von ihnen ausgefüllt, wobei acht der neun Organisationen bereits soziale Landwirtschaft umsetzen. Lediglich eine weitere hat Interesse an der Umsetzung bekundet. Die mittlere Betriebsgröße der in der sozialen Landwirtschaft aktiven Höfe beträgt 67 ha. Die Hälfte wirtschaftet ökologisch, zwei der befragten Betriebe sind als Solidarische Landwirtschaft organisiert.

Bereits bestehende soziale Angebote auf Landwirtschaftsbetrieben sind bisher schwerpunktmäßig vor allem in der Tierhaltung, dem

Obstbau sowie in Gartenbau und -pflege angesiedelt. Im direkten Vergleich ist die Betriebszweigausrichtung der sozialen Organisationen, die selbst Landwirtschaft betreiben, vielfältiger und breiter als die der landwirtschaftlichen Betriebe. Neben der Verarbeitung von Primärprodukten ist dort zum Beispiel auch die Hauswirtschaft eingeschlossen.

Im Verhältnis zu früheren Umfragen in anderen Bundesländern stellt der große Anteil interessierter Betriebe eine Besonderheit dar

und zeigt das Entwicklungspotenzial von sozialer Landwirtschaft in Schleswig-Holstein. Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse der 15 an sozialer Landwirtschaft interessierten Höfe vorgestellt.

### Mögliche Arbeitsfelder

„In welchen Ihrer Betriebszweige beziehungsweise Produktionsbereiche können Sie sich vorstellen, Menschen mit Betreuungsbedarf zu integrieren und beschäftigen?“

Bei der Antwort auf diese Frage steht die Tierhaltung an erster Stelle, gefolgt von Hauswirtschaft und Gemüsebau (Abbildung 2). Aber auch weitere Arbeitsfelder, die viel Handarbeit erfordern wie Gartenbau und -pflege, Gemüsebau, Direktvermarktung, Sonderkulturen, Obst- und Ackerbau, werden als mögliche Arbeitsfelder mehrfach genannt.

Tatsächlich bietet ein Landwirtschaftsbetrieb eine Vielzahl an Arbeitsfeldern, die zudem im Jahreslauf und je nach Wind und Wetter

Abbildung 1: Gliederung der Online-Umfrage in vier parallele Beantwortungsstränge

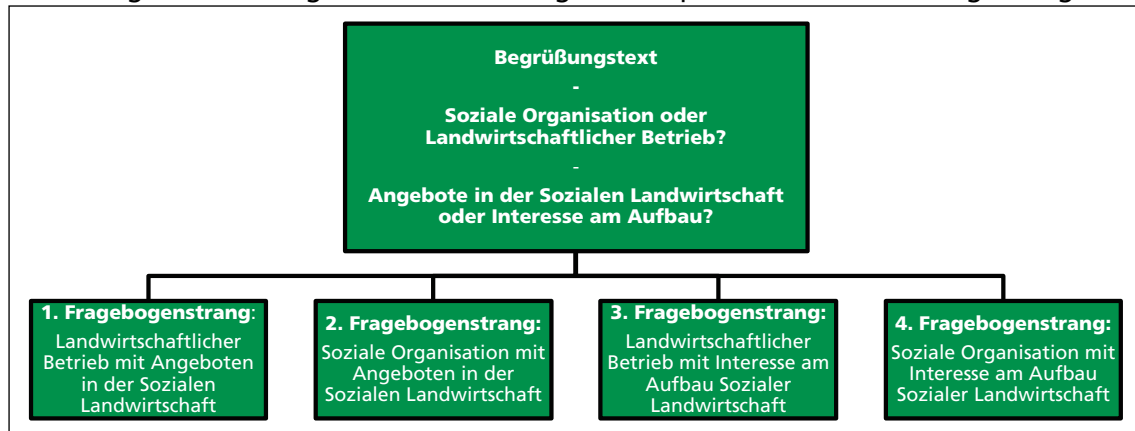
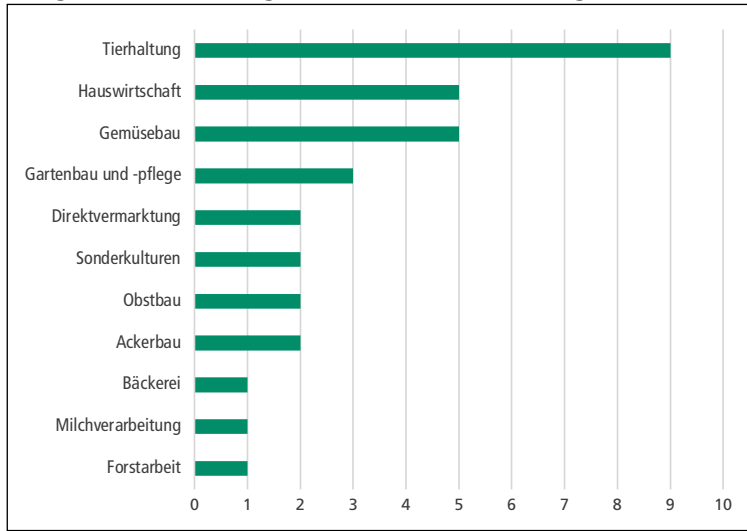


Abbildung 2: Betriebszweige, in denen sich interessierte Betriebe vorstellen können, Menschen mit Unterstützungsbedarf zu integrieren und zu beschäftigen (n=15)



wechseln und die den Unterschied etwa zu einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen ausmachen, wo meist Routinearbeiten vorherrschen. Manche Menschen mögen das, viele Menschen mit Unterstützungsbedarf schätzen jedoch gerade die Vielseitigkeit der Tätigkeiten auf Bauernhöfen.

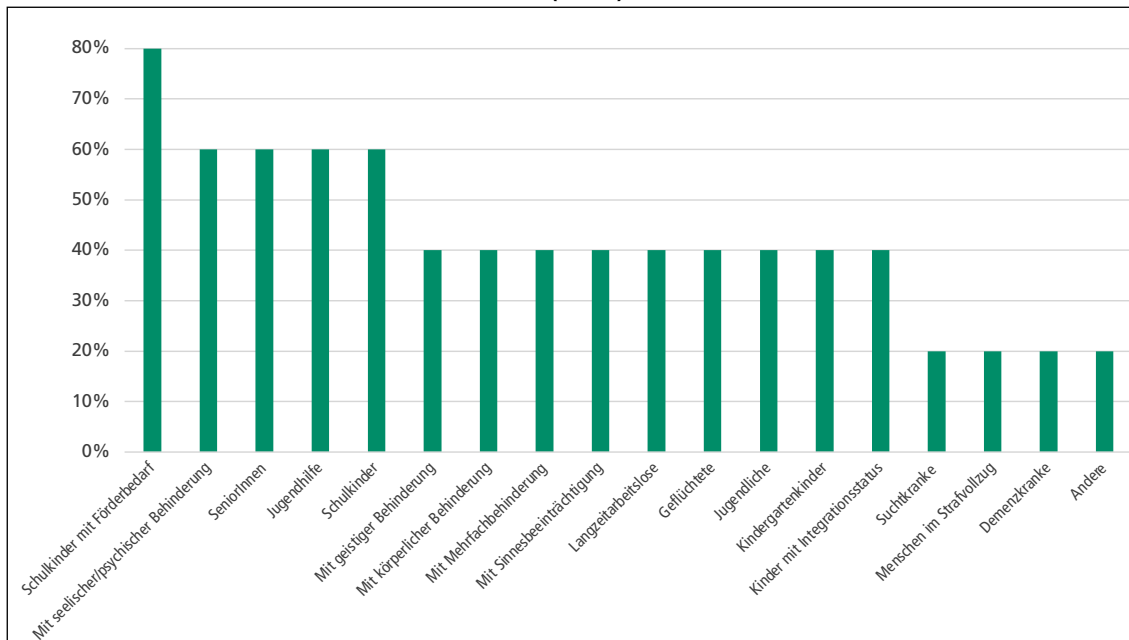
### Und die Zielgruppen?

Welche Zielgruppen würden an den Angeboten der sozialen Landwirtschaft teilnehmen? Außer Menschen, bei denen Beschäftigung und betreute Arbeit im Vordergrund stehen, gibt es solche, bei denen es eher um Betreuung und Pflege geht – etwa demenzkranke Menschen und Kinder. Ent-

sprechend interessant ist, mit welchen Zielgruppen sich die Befragten, noch nicht im sozialen Bereich aktiven Höfe die Arbeit vorstellen können (Abbildung 3).

Schulkinder mit besonderem Förderbedarf werden hier am häufigsten genannt, gefolgt von Menschen mit seelischer/psychischer Behinderung, Senioren, aber auch durch Jugendhilfe Betreute und Schulkinder. Das Spektrum möglicher Zielgruppen ist indes noch größer und reicht von Menschen mit verschiedenen Behinderungen über Suchtkranke, Geflüchtete bis hin zu Straffälligen. Landwirtschaftsbetriebe bieten ein großes Potenzial für verschiedene Minderheiten in der Bevölkerung, für die Bauernhöfe Orte der Inklusion und gesellschaftlichen Teilhabe werden können.

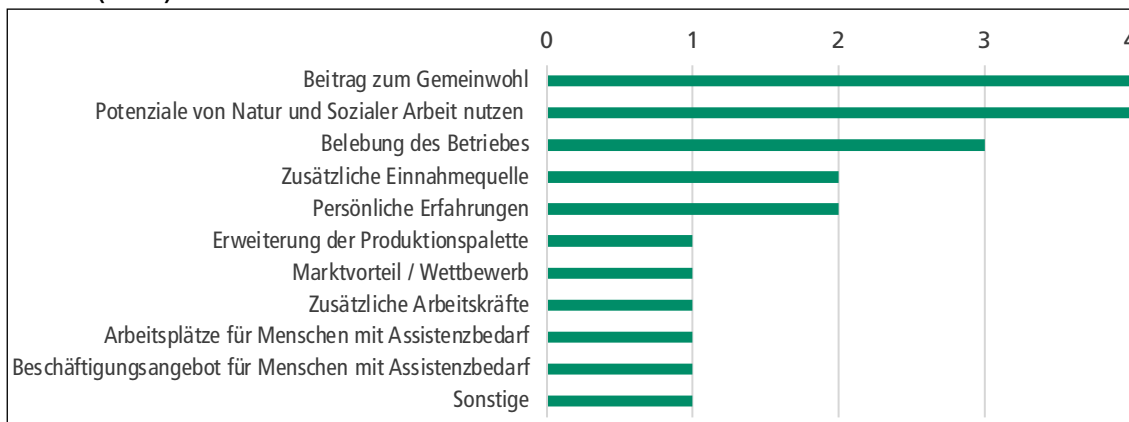
Abbildung 3: Zielgruppen, von denen sich interessierte Betriebe vorstellen können, sie in ihre soziale Landwirtschaft einzubeziehen (n=15)



### Motivation der Betriebe

„Welche Motivation steht hinter Ihrem Interesse, Landwirtschaft und soziale Dienstleistung zu kombinieren?“ Warum interessieren sich Höfe dafür, sich in Feldern sozialer Arbeit zu engagieren? Der Beitrag zum Gemeinwohl wie auch die Nutzung der Potenziale von Natur und sozialer Arbeit stehen hier an erster Stelle, gefolgt von dem Ziel, den landwirtschaftlichen Betrieb neu zu beleben (Abbildung 4). Mögliche ökonomische Vorteile einer sozialen Diversifizierung werden ebenfalls genannt. Natürlich braucht soziales Engagement auch die finanzielle Gegenbuchung, um nachhaltig zu sein.

Abbildung 4: Motive der interessierten Betriebe, Landwirtschaft mit Sozialem zu kombinieren (n=15)



### Beratungs- und Unterstützungsbedarf

„Besteht Bedarf an Beratung und Unterstützung zum Aufbau der sozialen Landwirtschaft in folgenden Bereichen?“ Die häufigste Nennung der Befragten (Abbildung 5) betrifft Fördermöglichkeiten und Finanzierung – den in der sozialen Landwirtschaft schwierigsten Bereich. Für finanzielle Ansprüche der unterschiedlichen Zielgruppen sind unterschiedliche Teile des Sozialgesetzbuches zutreffend – ein Paragrafenschwengel, in dem selbst Experten schwer zurecht kommen. Die klassische Landwirtschaftsbe-

ratung deckt dies nicht ab, und es gibt kaum regionale Beratungsangebote.

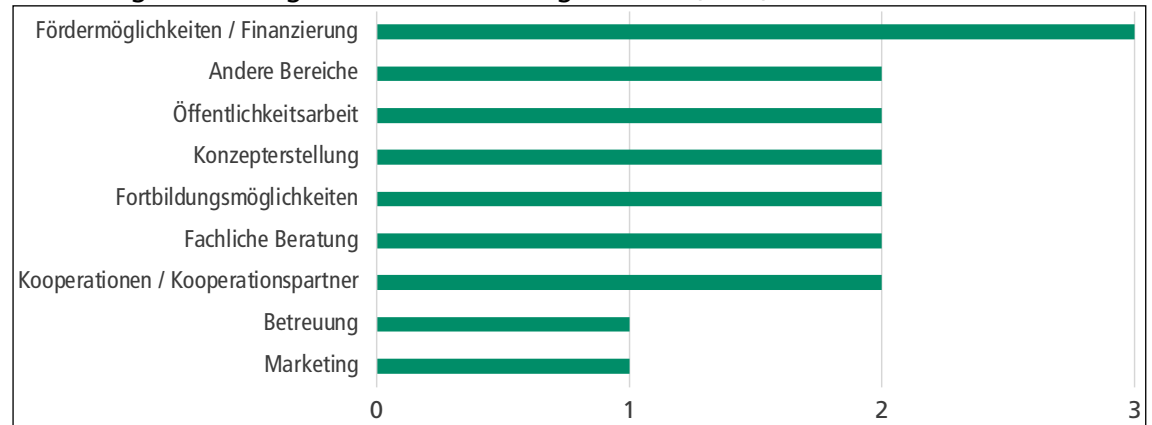
Weiter werden Bedarfe an Fortbildungen und Kooperationen genannt, etwa mit Trägern sozialer Arbeit, die im Rahmen der Umfrage ebenfalls befragt wurden. Das laufende EIP-Projekt unterstützt derzeit zehn landwirtschaftliche Betriebe bei der Realisierung ihrer individuellen Hofkonzepte, um Best-Practice-Beispiele in Schleswig-Holstein zu etablieren und nachahmenden Betrieben eine Orientierung zu geben. Alle genannten Punkte spielen dabei eine Rolle, um soziale Landwirtschaften nachhaltig auf den Weg zu bringen.

### Weitere Ergebnisse

Die Auswertung der Umfrage ist noch nicht abgeschlossen, aber einige weitere interessante Details sollen hier bereits vorgestellt werden. So zeigen die Ergebnisse, dass Angebote von sozialer Landwirtschaft in sozialen Organisationen schon länger umgesetzt werden als in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Angaben der Organisationen reichen bis 50 Jahre zurück, während die Angebote auf den befragten Höfen seit maximal fünf Jahren bestehen.

Interessant ist außerdem, dass 80 % der Höfe das soziale Ange-

Abbildung 5: Beratungs- und Unterstützungsbedarfe (n=15)



bot unabhängig von einer sozialen Organisation anbieten. Auch der Großteil der sozialen Einrichtungen hat die Angebote sozialer Landwirtschaft in der eigenen Organisation angesiedelt. Knapp 40 % davon kooperieren allerdings mit einem landwirtschaftlichen Betrieb.

### Zu überwindende Hemmnisse

Als Hindernisse bei der Umsetzung werden häufig genannt:

- zu geringes Budget der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Mangel an Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern
- Mangel an Strukturen zur Bereitstellung sozialer Dienstleistungen
- erschwerte Erreichbarkeit von Höfen durch die unzulänglichen

ÖPNV-Strukturen im ländlichen Raum

- fehlende Mittelbereitstellung durch die öffentliche Hand
- Undurchsichtigkeit verschiedener Zuständigkeiten bei Beantragung von Fördermitteln und bürokratische Hürden
- hoher Personal- und Arbeitsaufwand

Für das laufende Projekt ergeben sich daraus wertvolle Erkenntnisse sowie die Chance, im Projektverlauf Ideen zu entwickeln, um diese Hürden abzubauen beziehungsweise gemeinsam mit Politik und Ämtern an Lösungen zu arbeiten.

Zusammen mit der Projektleiterin Maria Nielsen begleitet und unterstützt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirt-

schaft (DASoL) die Entwicklung der zehn beteiligten Höfe zur sozialen Landwirtschaft. Die hier in Ausschnitten vorgestellte Umfrage wird derzeit detailliert ausgewertet, um eine Grundlage für die weitere strategische Ausrichtung zu schaffen. Dabei werden Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit der DASoL und aus Forschungsprojekten am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen eingebracht. In Kursen werden dort individuelle Konzepte mit dem Ziel erarbeitet, soziale und ökologische Inklusion mit unterschiedlichen Zielgruppen auf Höfen umzusetzen.

Theresa Schwenk  
Thomas van Elsen  
DASoL



Die Einbindung in Erzeugungsprozesse vermittelt auch Menschen Erfolgserlebnisse, die sich ihr ganzes Leben lang als Hilfeempfänger erlebt haben. Fotos: Thomas van Elsen

### Fazit

Erste Ergebnisse der Online-Umfrage im EIP-Agri-Projekt der LKSH zeigen ein bemerkenswertes Interesse von Landwirtschaftsbetrieben, im Bereich Green Care und soziale Landwirtschaft aktiv zu werden. Sie haben eine große Bereitschaft, Menschen mit Betreuungsbedarf zu integrieren und zu beschäftigen. Zielgruppen sind sowohl Menschen, bei denen Beschäftigung und betreute Arbeit im Vordergrund stehen, als auch solche mit Betreuungs- und Pflegebedarf. Als Motive stehen der Beitrag zum Gemeinwohl wie auch die Nutzung der Potenziale von Natur und sozialer Arbeit an erster Stelle.